Paul Listau – Vorsitzender der Kreisgruppe Neuss

Seite 43

Anna Hofmann – im Gespräch mit der Regisseurin

Seite 45

Ella Schindler – Wege entstehen beim Gehen

Seite 22

VOLK AUF DEM WEG

Erscheint seit 1950 VERBANDSPOLITIK • SOZIALES • INTEGRATION • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION • ÖFFENTLICHKEIT • JUGEND

LANDSMANNSCHAFT DER DEUTSCHEN AUS RUSSLAND E.V.

ZUSAMMENHALTEN – ZUKUNFT GESTALTEN

Hartmut Koschyk,
Aussiedlerbeauftragter der Bundesregierung -
Festredner beim 32. Bundestreffen in Stuttgart

Verleihung des Katharinen-Preises 2015

Nr. 8-9
August - September
2015

Aus dem Inhalt

2 Zentrale Gedenkfeier in Friedland
3 Auf ein Wort
4 Bundestreffen: Festakt
5 Bundestreffen: Rede Hartmut Koschyk
7 Bundestreffen. Katharinen-Preis
7 Bundestreffen: 50 Jahre organisierte Autonomiebewegung
9 Bundestreffen: Leistungsträger stellen sich vor
10 Bundestreffen: Ökumenischer Gottesdienst
11 Heimat im Glauben
12 Termine der Wanderausstellung
13 Stationen der Wanderausstellung
15 Interkulturelles Sportfest in Friedland
16 Orts- und Kreisgruppe Würzburg
17 Ortsgruppe Lutherstadt Wittenberg
18 Aussiedlerkulturtag der Stadt Nürnberg
19 Orts- und Kreisgruppe Augsburg
20 UPD: Beratungsfall des Monats
20 Wenn die eigenen Eltern zum Beratungsfall werden
22 Wege entstehen beim Gehen
24 Meine wolgadeutsche Mutter Ida Bender
25 Ausstellung im Haus der Deutschen aus Russland
25 Ausschreibung des Literaturkreises
26 Jugend: Vernetzung als zentrale Aufgabe
27 Jugend: Jugend- und Bildungsforum 2015
28 Jugend: Festival „Kultur-Brücke“
29 Jugend: Dietmar Schulmeister
30 Partnerschaftlicher Kulturdialog in Offenburg
31 Bücherangebot
32 Landsmannschaft regional
32 Keine Unterwanderung der Landsmannschaft!
45 Gespräch mit der Regisseurin Anna Hoffmann
46 Glückwunschanzeigen
48 Glückwünsche für Josef Helmel, Wendelin Mangold, Nikolaus Rode und Jakob Fischer
52 Zum Gedenken
53 Nachruf auf Wendelin Jundt
54 Rosa Pflug – Gedichte
55 Die Landsmannschaft
56 Bundestreffen: Bilder vom Kulturnachmittag

Redaktionsschluss der Oktober-Ausgabe 2015: 17. September 2015

FRIEDLAND, 12. SEPTEMBER 2015, 14 UHR:

ZENTRALE GEDENKFEIER DER LANDSMANNSCHAFT DER DEUTSCHEN AUS RUSSLAND

Die zentrale Gedenkfeier der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland findet wie schon in den letzten Jahren auf dem Gelände des Grenzdurchgangslagers Friedland statt.

Die Schirmherrschaft hat der Ministerpräsident des Landes Niedersachsen, **Stephan Weil** (SPD), übernommen. Die Organisation liegt erneut in den Händen der Landesgruppe Niedersachsen mit ihrer Vorsitzenden **Lilli Bischoff**. Als Schwerpunkt für die Veranstaltung wurde das Thema

„Erinnerung bewahren – neue Heimat mitgestalten: 250 Jahre russlanddeutscher Geschichte“

gewählt.

Schon ab 13 Uhr findet eine kurze Führung mit Besichtigung der so genannten Nissenhütten (Wellblechbaracken) statt, die den ersten Flüchtlingen und Heimkehrern als Notunterkünfte dienten. Treffpunkt: Historisches Bahnhofsgebäude.

Die Feierstunde beginnt um 14 Uhr und wird musikalisch von russlanddeutschen Chören aus Niedersachsen umrahmt. Die Festrede spricht **Cornelia Rundt**, Ministerin für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, in Vertretung von **Boris Pistorius**, Niedersächsischer Minister für Inneres und Sport. Weitere Redner sind **Waldemar Eisenbraun**, Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland, **Hartmut Koschyk** MdB, Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten (angefragt), und **Heinrich Zertik** MdB, Mitglied der Aussiedlerbeauftragten-Konferenz der CDU Deutschlands und Vorsitzender des Bundesnetzwerks Aussiedler der CDU Deutschlands.

Nach der Feierstunde folgen Andachten und Kranzniederlegungen vor der Friedlandglocke und dem Mahnmal. Das anschließende Kulturprogramm gestalten Kulturgruppen und Solisten aus Niedersachsen.

Wie bereits in den vergangenen Jahren hat sich die Landsmannschaft für Friedland als dem Ort entschieden, der für die allermeisten Deutschen aus Russland Symbol ihres ersehnten Neubeginns in der Bundesrepublik Deutschland ist und der in ihrer Lebensgeschichte einen herausragenden Platz einnimmt. Bedingt durch die Lage des Grenzdurchgangslagers Friedland, ist für die meisten Deutschen aus Russland das Land Niedersachsen unzertrennbar mit ihrer Ankunft als Aussiedler bzw. Spätaussiedler in Deutschland verbunden.

Die Friedlandglocke

Wir laden Sie herzlich ein zur Teilnahme!

Veranstaltungsort:
Grenzdurchgangslager Friedland - Zentrum für Integration
Heimkehrerstr. 18, 37133 Friedland

Anreise mit der Deutschen Bahn AG:
Aus Richtung Göttingen kommend: das Bahnhofsgelände nach rechts verlassen.
Aus Richtung Kassel kommend: nach dem Überqueren der Gleise am Bahnübergang rechts in die Bahnhofstraße.
Nach ca. 200 m Fußweg links Richtung Grenzdurchgangslager.

AUF EIN WORT

Liebe Mitglieder der Landsmannschaft, liebe Landsleute und Freunde unserer Volksgruppe,

das 32. Bundestreffen unserer Landsmannschaft in der Stuttgarter Liederhalle liegt nun hinter uns. An dieser Stelle spreche ich allen Mitwirkenden und Gästen, die dazu beigetragen haben, dass es eine harmonische und gelungene Veranstaltung wurde, meinen herzlichen Dank aus.

Ein besonderer Dank gilt auch den Rednern des Festaktes, die sich voll und ganz hinter das Motto des Bundestreffens - "Von Hilfesuchenden zu Leistungsträgern" - stellten und einhellig den Gewinn betonten, den unsere Landsleute für die Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland bedeuten.

Im 65. Jahr des Bestehens der Landsmannschaft haben wir mit dem 32. Bundestreffen eine gute Tradition unseres Verbandes fortgesetzt. Das attraktive und abwechslungsreiche Programm hat eine positive Resonanz bei unseren Gästen gefunden. Demnächst wird eine Zusammenfassung des Bundestreffens als Videobeitrag im Internet zu finden sein.

In meiner Rede habe ich die wesentlichen Bestandteile landsmannschaftlicher Politik vorgestellt und die Grundpfeiler der landsmannschaftlichen Philosophie erläutert:

- **ANERKENNUNG** unserer Leistungen und berechtigten Anliegen: Hierzu gehören Themen wie Anerkennung beruflicher Abschlüsse, Aufnahme der Geschichte der Deutschen in Russland und der Sowjetunion in die Schulbücher, respektvoller Umgang mit der älteren Generation, Förderung von Maßnahmen in Bereichen wie Kultur, Jugendarbeit und politische Bildung, gezielte Unterstützung bei der Professionalisierung der Verbandsarbeit und Stärkung von bundesweiten Strukturen, Schaffung von Anreizsystemen für Ehrenamtliche sowie die Entwicklung einer attraktiven Anerkennungs- und Willkommenskultur in Deutschland.

Waldemar Eisenbraun

- **IDENTITÄT** als zentrales Element im Selbstverständnis der Volksgruppe. Zu nennen sind hier etwa Maßnahmen zur Förderung und Pflege der ethnokulturellen Identität der Deutschen aus Russland, die Förderung musealer Einrichtungen, der Gewinn von Image-Botschaftern wie Ina Menzer oder Julia Neigel oder auch die Schaffung hauptamtlicher Kulturreferenten der Landsmannschaft, die für die Aufklärungsarbeit über die Deutschen aus Russland dringend benötigt werden. Der Einsatz moderner Medien zur Identitätsbildung und -festigung muss intensiviert und professionalisiert werden.

- **SELBSTBEWUSSTSEIN:** Das bedeutet, dass wir mit kompetenter Argumentation und geeigneten Methoden die gegenwärtigen gesellschaftlich-politischen Herausforderungen wie drohende Altersarmut, zunehmender Werteverfall, Fachkräftemangel oder grenzüberschreitende Zusammenarbeit ansprechen und an der Erarbeitung von Lösungen mitwirken. Das bedeutet aber auch, dass wir als Volksgruppe aufhören müssen, "auffällig unauffällig" zu sein. Unsere Erfolge und Leistungen müssen in der Öffentlichkeit viel deutlicher herausstellt werden.

- **TEILHABE** als vielversprechendes Mittel, um den Stellenwert der Deutschen aus Russland in der Öffentlichkeit zu erhöhen und die Präsenz unserer Landsleute in diversen Gremien zu steigern. Dazu gehört die aktive Mitwirkung in gesellschaftlichen, politischen und administrativen Strukturen, gezielte Vernetzung mit anderen Akteuren des öffentlichen Lebens und die Gewinnung neuer Mitglieder und Amtsträger zur aktiven Mitgestaltung unserer Verbandsarbeit.

Unser Ehrenvorsitzender Adolf Fetsch sagte in seiner Begrüßungsrede beim Festakt des Bundestreffens anerkennend: „Diese offensive und selbstbewusste Herangehensweise gefällt mir!“

Für die bevorstehenden Ferien- und Urlaubswochen wünsche ich Ihnen und den Ihren das Beste!

Waldemar Eisenbraun,
Bundesvorsitzender

„Höherstufung“ von Spätaussiedlern: neues höchstrichterliches Urteil

Das Bundesverwaltungsgericht hat am 16. Juli 2015 mit einem Grundsatzurteil über eine Rechtsfrage entschieden, die sich seit dem Inkrafttreten des 10. Änderungsgesetzes zum Bundesvertriebenengesetz im September 2013 gestellt hatte.

Das Gesetz sieht zahlreiche Lockerungen für die Anerkennung als Spätaussiedler vor. Daraus hatten Personen, die teils auch schon vor vielen Jahren seit 1993 nach Deutschland gekommen waren, den Schluss gezogen, dass auch auf sie nachträglich das neue Recht Anwendung finden müsse. 11.000 Ehegatten und Abkömmlinge von Spätaussiedlern haben daher beim Bundesverwaltungsamt beantragt, sie nachträglich ebenfalls als Spätaussiedler anzuerkennen.
Ziel dieser Anträge ist meist die Anrechnung der im Herkunftsgebiet zurückgelegten Arbeitszeiten in der deutschen Rentenversicherung, die nur den Spätaussiedlern, nicht aber ihren Familienmitgliedern gewährt wird.
Das Bundesverwaltungsgericht hat nun entschieden, dass sich die Rechtsstellung der Spätaussiedler immer nach dem Recht im Zeitpunkt der Übersiedlung richtet und damit die von Bundesministerium des Innern und Bundesverwaltungsamt stets vertretene Rechtsansicht gebilligt.
Das neue Recht findet daher nur auf Neufälle, auf Einreisen nach dem 13. September 2013, Anwendung. Den so genannten Anträgen auf „Höherstufung“ von § 7 auf § 4 des Bundesvertriebenengesetzes von früher eingereisten Personen ist damit die Basis entzogen. Das Bundesverwaltungsamt wird diese Anträge insgesamt ablehnen.

Meldung des Bundesverwaltungsamtes

32. BUNDESTREFFEN DER LANDSMANNSCHAFT DER DEUTSCHEN AUS RUSSLAND DEUTSCHE AUS DER EHEMALIGEN SOWJETUNION – EIN GEWINN FÜR DIE BUNDESREPUBLIK

Deutsche aus Russland – hier und heute. Von Hilfesuchenden zu Leistungsträgern". So lautete das Motto des 32. Bundestreffens der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland, das am 4. Juli 2015 unter der Schirmherrschaft des baden-württembergischen Ministerpräsidenten Winfried Kretschmann in der Stuttgarter Liederhalle stattfand.

Grußworte beim Festakt sprachen (von links oben weiter im Uhrzeigersinn): - Martin Schairer, Bürgermeister der Stadt Stuttgart; - Reinhold Gall, Innenminister des Landes Baden-Württemberg; - Adolf Fetsch, Ehrenvorsitzender der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland; - Heinrich Zertik, Abgeordneter des Deutschen Bundestages.

Das Motto stand denn auch im Mittelpunkt der Redebeiträge des Festaktes.
So betonte bereits der Ehrenvorsitzende der Landsmannschaft, Adolf Fetsch, in seiner Begrüßungsrede: „Diese offensive und selbstbewusste Herangehensweise gefällt mir! Wir Deutschen aus Russland haben keinen Grund, uns zu verstecken, wir dürfen vielmehr stolz darauf sein und es auch sagen, dass unsere Landsleute ein Gewinn für die Bundesrepublik Deutschland sind!"
Der Innenminister des Landes Baden-Württemberg, Reinhold Gall, unterstrich diese Aussage, indem er die Integration der Deutschen aus Russland als Erfolgsgeschichte bezeichnete: „Eine Erfolgsgeschichte, weil sie nicht nur ihr Schicksal und ihre Kultur mitgebracht haben, sondern auch eine hohe Leistungsbereitschaft und den Willen, sich in die deutsche Gesellschaft zu integrieren."
Der Stuttgarter Bürgermeister Dr. Martin Schairer brachte in seinem Grußwort die Wertschätzung für die Deutschen aus Russland, die in seiner Stadt heimisch geworden seien, zum Ausdruck. Sie seien ihrem Anspruch, als Deutsche unter Deutsche leben zu wollen, längst gerecht zu worden.
„Wir sind zurückgekommen, um dem Land zu dienen", lautete die Kernaussage der Ansprache des ersten russlanddeutschen Bundestagsabgeordneten Heinrich Zertik, der sich für ein erweitertes politisches Engagement der Deutschen aus Russland, egal in welcher demokratischen Partei, aussprach. Damit verbunden sei aber auch ihre verstärkte Berücksichtigung durch die gegenwärtigen politischen Entscheidungsträger.
Festredner der Veranstaltung war der Beauftragte der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, Hartmut Koschyk, der die Verpflichtung der Bundesregierung gegenüber den Deutschen aus Russland und den anderen Nachfolgestaaten der Sowjetunion an den Anfang seiner Rede stellte. Diese Verpflichtung komme auch in der jüngsten Novellierung des Bundesvertriebenengesetzes zum Ausdruck, durch welche die Zusammenführung getrennter Spätaussiedlerfamilien erleichtert werde.
Ein Gewinn für die Bundesrepublik seien die Deutschen aus Russland nicht zuletzt angesichts des hierzulande eintretenden Fachkräftemangels. Ihre Integration werde die Bundesregierung auch künftig durch eine Reihe von geeigneten Fördermaßnahmen begleiten.
Als zentral betrachtete der Aussiedlerbeauftragte die Einbeziehung der Landsmannschaft in die bilateralen Gespräche zwischen Deutschland und den Herkunftsstaaten der Deutschen aus Russland. Er habe daher beispielsweise gegenüber der Russischen Föderation mehrfach erklärt, dass die Landsmannschaft zentraler Ansprechpartner der Bundesregierung in Fragen der Integration der Spätaussiedler aus Russland und den anderen GUS-Staaten sowie wichtiger Berater bei der Gestaltung des Hilfenprogramms für die ethnischen Deutschen in Russland sei.
Der Bundesvorsitzende der Landsmannschaft, Waldemar Eisenbraun, skizzierte anschließend die aktive Ausrichtung des Verbandes, die in dem Motto des Bundestreffens zum Ausdruck komme. Ohne die tragische Geschichte der Volksgruppe und die nach wie vor bestehenden Benachteiligungen der Deutschen aus Russland in

Musikalische Umrahmung durch das Orchester Töws.

der Bundesrepublik im sozialen und beruflichen Bereich zu vernachlässigen, sei es wichtig, der Öffentlichkeit immer wieder die positiven Aspekte des Spätaussiedlerzuzuges zu vermitteln, um so negativen Vorurteilen, die zum Glück seltener geworden seien, entgegenzuwirken.

Eröffnet wurde das Bundestreffen mit einem gemeinsamen Gottesdienst der evangelischen und katholischen Kirche, gehalten von Kirchenpräsident i.R. Helge Klassohn, Beauftragter des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland für Aussiedlerfragen, und Monsignore Alexander Hoffmann, Beauftragter der Deutschen Bischofskonferenz für die Seelsorge an den deutschen Katholiken aus Russland und den anderen GUS-Staaten, und musikalisch gestaltet vom Ingolstädter Chor "Singende Herzen" der Landsmannschaft unter der Leitung von Ida Haag.

Im Anschluss an die Feierstunde wurde der Katharinen-Preis der Deutschen aus Russland dem Grenzdurchgangslager und der Gemeinde Friedland für ihre Verdienste bei der Aufnahme und Eingliederung der Deutschen aus der ehemaligen Sowjetunion verliehen.

Deutschlands Rocksängerin Nr. 1 Julia Neigel (mit drei Songs der Weltklasse) und die ehemalige Boxweltmeisterin Ina Menzer, beide mit russlanddeutschen Wurzeln, präsentierten am Nachmittag deutsche Leistungsträger aus der ehemaligen Sowjetunion, die für den Realitätsgehalt des Mottos des Bundestreffens stehen.

Abgeschlossen wurde das Programm mit Tänzen, Liedern und Musik von Mitgliedern der Landsmannschaft bei einem Kulturnachmittag, den Ida Martjan und Jakob Fischer moderierten.

VadW

"LANDSMANNSCHAFT DER DEUTSCHEN AUS RUSSLAND HAT WEITER AN STATUR GEWONNEN."

AUSZÜGE AUS DER FESTREDE DES BEAUFTRAGTEN DER BUNDESREGIERUNG FÜR AUSSIEDLERFRAGEN UND NATIONALE MINDERHEITEN, HARTMUT KOSCHYK, BEIM BUNDESTREFFEN IN STUTTGART

Ich überbringe Ihnen die herzlichen Grüße und guten Wünsche der Bundesregierung, insbesondere von unserer Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel und dem Bundesminister des Innern, Dr. Thomas de Maizière.

Ich komme heute zu einer Landsmannschaft, die in den letzten Jahren noch weiter an Statur gewonnen hat. Dieses gilt auch für die Stellung ihrer Landsmannschaft innerhalb des Bundes der Vertriebenen.

Lieber Herr Eisenbraun, ich möchte Ihnen in diesem Zusammenhang auch ganz herzlich dazu gratulieren, dass vorgestern der Deutsche Bundestag Sie in den Stiftungsrat der Bundesstiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung gewählt hat. Ich begrüße es sehr, dass nunmehr auch Deutsche aus Russland in dieser wichtigen Institution eine kraftvolle Stimme haben.

Erleichterung der Aufnahmevoraussetzungen

Die Bundesregierung ist sich ihrer Verpflichtung gegenüber den Deutschen aus Russland und den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion bewusst. Dem trägt nicht zuletzt die 10. Novellierung des Bundesvertriebenengesetzes Rechnung, die der Deutsche Bundestag im Herbst 2013 verabschiedet hat.

Diese Neuregelungen sind weitreichend. Mit der Gesetzesnovellierung wurde die Zusammenführung bislang getrennter Spätaussiedlerfamilien grundlegend erleichtert. Ich möchte hier nur die wesentlichen Verbesserungen darstellen:

- Nunmehr besteht die **Möglichkeit der nachträglichen Einbeziehung** von Angehörigen in den Aufnahmebescheid, teilweise sogar unter erleichterten Voraussetzungen.
- **Sprachkenntnisse** müssen nicht mehr unbedingt in der Familie vermittelt worden sein, sie können jetzt auch durch einen Sprachkurs erworben werden. Wir haben damit anerkannt, dass der Verlust familiär vermittelter deutscher Sprachkenntnisse eben auch zum Kriegsfolgenschicksal der Russlanddeutschen gehört.
- Darüber hinaus haben wir die Anforderungen an das gebotene **Bekenntnis zum deutschen Volkstum** herabgesetzt.

Hartmut Koschyk bei seiner Festrede in Stuttgart.

Oft ist es ja nicht möglich, eine Nationalitätenerklärung in den Personalpapieren nachzuweisen. In diesen Fällen kann das Bekenntnis nun auch auf andere Weise erfolgen.

- Schließlich muss das Bekenntnis zum deutschen Volkstum nicht mehr ein ausschließliches sein. Ein gelegentliches Gegenbekenntnis schadet nicht mehr.

Der Bundestag hat damit die Aufnahmevoraussetzungen erleichtert und die Anforderungen für eine Familienzu-

sammenführung auf das wirklich unabweisbar Notwendige reduziert. Und die gestiegenen Zugangszahlen zeigen, dass wir damit auch unser Ziel erreicht haben, deutlich mehr Spätaussiedler mit ihren aus unterschiedlichen Gründen in den Aussiedlungsgebieten zurückgebliebenen Angehörigen zusammenzuführen:

Integration als Erfolgsgeschichte

Meine persönlichen Erfahrungen, dass die Integration der Russlanddeutschen insgesamt sehr gut gelungen und eine leider noch zu wenig in der Öffentlichkeit wahrgenommene Erfolgsgeschichte ist, werden auch eindrucksvoll durch eine 2013 veröffentlichte Studie des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge bestätigt.

Fast alle erwerbsfähigen Spätaussiedler, die jetzt zu uns kommen, verfügen über eine abgeschlossene Berufsausbildung, sehr viele in technischen und handwerklichen Berufen. In Zeiten des bereits einsetzenden Fachkräftemangels ist das eindeutig ein Gewinn für unser Land. Die Bundesregierung wird die Integration unserer neuen Mitbürger durch geeignete Fördermaßnahmen begleiten.

Zu den Integrationsmaßnahmen gehören:

- Der **Integrationskurs**, um Deutsch wieder zu ihrer Muttersprache zu machen, ist für Spätaussiedler kostenlos.
- Zur Stärkung ihrer Identität können Spätaussiedler im Anschluss an den Integrationskurs als Zusatzangebot den Kurs **"Identität und Integration PLUS"** besuchen, der für Spätaussiedler konzipiert wurde und auch all ihren mitgereisten Familienangehörigen offen steht.
- Zur verbesserten beruflichen Integration von Zuwanderern wurde 2012 das **Berufsanerkennungsgesetz** beschlossen und weitgehend positiv evaluiert.

Wir streben mit der Integration der Deutschen aus Russland keineswegs eine Assimilation an. Die Bundesregierung weiß, dass die Deutschen aus Russland über eine eigene, besondere Identität verfügen, die eine Bereicherung für unser Land ist. Deshalb sind die vielfältigen kulturellen Aktivitäten der Landsmannschaft sowie der ungezählten Initiativen vor Ort keineswegs weniger wichtig als die beruflich-soziale Integrationsbegleitung.

Ich bin stolz, dass wir mit Heinrich Zertik als gebürtigem Deutschen aus Kasachstan endlich über ein russlanddeutsches Mitglied im Deutschen Bundestag verfügen, das weit über die Grenzen der CDU/CSU-Fraktion hinaus hohe Anerkennung im Parlament gefunden hat.

Diese Erfolge bei politischen Wahlen und die gewählten Persönlichkeiten zeigen übrigens auch, worum es bei Integration wirklich geht: Nicht um eine technische, seelenlose Assimilation, sondern um ein wirkliches Ankommen, wo die Deutschen aus Russland ihren reichen Schatz einer über 250-jährigen Geschichte mitbringen und dieses einzigartige Erbe pflegen können. Das ist ein Gewinn nicht nur für die Russlanddeutschen selbst, sondern auch für ganz Deutschland.

Zentrale Rolle der Landsmannschaft

Bei der Bewahrung der spezifischen russlanddeutschen Identität nimmt die Landsmannschaft der Deutschen aus Russland als die seit 65 Jahren unbestritten anerkannte Vertretung der Deutschen aus der ehemaligen Sowjetunion eine zentrale Rolle ein. Über Jahrzehnte hinweg hat sie zur Bewahrung und Pflege dieses Kulturerbes beigetragen, durch Publikationen, Ausstellungen sowie wissenschaftliche und kulturelle Veranstaltungen.

Dem muss auch die Politik noch stärker als bisher Rechnung tragen. Daher unterstütze ich alle politischen Initiativen, die für diese große Landsmannschaft aus Mitteln des Bundeshaushalts einen eigenen Kulturreferenten finanziert sehen wollen.

Geborene Brückenbauer

Die Landsmannschaften in Deutschland und die Selbstorganisationen der in der Heimat verbliebenen Deutschen sind die geborenen Brückenbauer zwischen Deutschland und seinen östlichen Nachbarn. Ich bin der Landsmannschaft der Deutschen sehr dankbar, dass sie diese Aufgabe intensiv angenommen hat.

Für mich ist es deshalb auch ganz wesentlich, dass die Landsmannschaft in die bilateralen Konsultationen zwischen Deutschland und den Herkunftsstaaten einbezogen wird. So hat Ihr Vorsitzender Waldemar Eisenbraun auf meine Einladung hin im letzten Herbst an der Sitzung der Deutsch-Kasachischen Regierungskommission für die in Kasachstan lebenden Deutschen teilgenommen, und das ausdrücklich als Vertreter der Landsmannschaft. Kurz zuvor hatte er in Kiew, wiederum auf meine Einladung hin, an der gemeinsamen Konferenz des Rates der Deutschen der Ukraine und des dortigen Goethe-Instituts „Deutsch als Minderheitensprache" teilgenommen und ein Grußwort gesprochen.

Mit einigen Selbstorganisationen der Deutschen in den Herkunftsstaaten wurden bereits Kooperationsabkommen geschlossen, mit anderen finden hierzu Konsultationen statt.

Ich habe gegenüber Vertretern der Russischen Föderation mehrfach erklärt, dass die Landsmannschaft der Deutschen aus Russland zentraler Ansprechpartner der deutschen Bundesregierung in Fragen der Integration der Spätaussiedler aus Russland und den übrigen GUS-Staaten sowie wichtiger Berater bei der Gestaltung des Hilfenprogramms für die ethnischen Deutschen in Russland ist.

Sie sehen also, dass die Bundesregierung die Landsmannschaft der Deutschen aus Russland auch in ihrer internationalen Arbeit intensiv unterstützt. Das gilt natürlich auch und gerade für mich persönlich.

Ich bitte aber auch anzuerkennen, dass es in den Herkunftsländern der Russlanddeutschen mittlerweile gut entwickelte Selbstorganisationen gibt, die sich zum Teil unter sehr schwierigen Umständen durch eine ebenso engagierte wie professionelle Arbeit auszeichnen.

Beide Seiten, d.h. Ihre Landsmannschaft hier in Deutschland und die Organisationen der deutschen Minderheit in den GUS-Staaten, müssen immer auf Augenhöhe miteinander den Dialog führen und die Zusammenarbeit vertiefen, wenn gute Ergebnisse zum Wohle der Deutschen aus den GUS-Staaten in Deutschland und der in den GUS-Staaten verbliebenen Deutschen erreicht werden sollen.

Neue Herausforderungen

Die Landsmannschaft der Deutschen aus Russland hält heute ihr 32. Bundestreffen ab; sie wurde 1950, also vor 65 Jahren, gegründet. 65 war früher mal ein Alter, mit dem man üblicherweise in den Ruhestand ging. Ich bin aber überzeugt: Für die Landsmannschaft wird es auch keine Rente mit 67 geben. Die Aufgaben, die sie bisher so erfolgreich erfüllt hat, sind noch keineswegs abgeschlossen.

Ja, neue Herausforderungen stehen an! Sie haben noch sehr viel zu tun, und die Bundesregierung wird Sie hierbei auch weiterhin unterstützen.

Ich beglückwünsche Sie zu Ihrem 32. Bundestreffen, wünsche Ihnen viele Begegnungen mit alten Bekannten, aber auch viele neue Kontakte! Erleben Sie hier den Geist der Gemeinschaft unter Ihren Landsleuten und lassen Sie sich so zu neuem Engagement motivieren!

KATHARINEN-PREIS FÜR DAS GRENZDURCHGANGSLAGER UND DIE GEMEINDE FRIEDLAND

Im Rahmen des 32. Bundestreffens der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland am 4. Juli 2015 in Stuttgart wurde der Katharinen-Preis des Verbandes dem Grenzdurchgangslager Friedland und der Gemeinde Friedland in Niedersachsen für ihre Verdienste bei der Aufnahme und Eingliederung der Deutschen aus der ehemaligen Sowjetunion verliehen.

Verleihung des Katharinen-Preises der Deutschen aus Russland (von links): Waldemar Eisenbraun, Bundesvorsitzender de Landsmannschaft der Deutschen aus Russland, Andreas Friedrichs, Bürgermeister der Gemeinde Friedland, Laudatorin Albina Nazarenus-Vetter, und Heinrich Hörnschemeyer, Standortleiter des Grenzdurchgangslagers Friedland.

Als Vertreter der beiden Preisträger nahmen der Bürgermeister der Gemeinde Friedland, Andreas Friedrichs, und der Standortleiter des Grenzdurchgangslagers Friedland, Heinrich Hörnschemeyer, die höchste Auszeichnung der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland entgegen.

Der Katharinen-Preis wurde laut Statut in Erinnerung an Zarin Katharina II. gestiftet, die mit ihrem Manifest vom 22. Juli 1763 Ausländer zur Einwanderung nach Russland einlud. Er wird Persönlichkeiten und Einrichtungen der Politik, des Geisteslebens oder der Wirtschaft verliehen, die sich besondere Verdienste um die Russlanddeutschen in der Sowjetunion, ihren Nachfolgestaaten und in Deutschland erworben haben.

Mit dem Katharinen-Preis erinnert die Landsmannschaft an die Geschichte und Kultur der Deutschen aus Russland und würdigt ihren Beitrag zum kulturellen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben.

Wie Albina Nazarenus-Vetter, Mitglied der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland und Stadtverordnete in Frankfurt am Main, in ihrer Laudatio betonte, hatte sich die Jury für die Gemeinde und das Grenzdurchgangslager Friedland als „Tor zur Freiheit" der Deutschen aus Russland entschieden.

Das „Tor zur Freiheit" war und ist Friedland jedoch nicht nur für die Deutschen aus Russland, sondern auch für die deutschen Heimatvertriebenen der Nachkriegsjahre und die Flüchtlinge und Asylsuchenden aus den Kriegsgebieten der Gegenwart.

Die Deutschen aus Russland betrachteten Friedland, so die Laudatorin, als Symbol der demokratischen Grundwerte wie Freiheit und Gleichberechtigung, auf die sie als diskriminierte Minderheit in der ehemaligen Sowjetunion jahrzehntelang verzichten mussten. Friedland gelte vielen von ihnen als „eigentliche Heimat der Deutschen aus Russland".

Im Namen der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland und aller Landsleute, für die Friedland das „Tor zur Freiheit" bedeutet, bedankte sich Albina Nazarenus-Vetter abschließend ganz herzlich beim Grenzdurchgangslager und der Gemeinde Friedland für ihren unermüdlichen Einsatz für Menschen, die in Deutschland Zuflucht suchen und finden.

VadW

50 JAHRE ORGANISIERTE AUTONOMIEBEWEGUNG DER RUSSLANDDEUTSCHEN

Die Veranstaltung "50 Jahre organisierte Autonomiebewegung der Russland" im Rahmen des Bundestreffens in Stuttgart fand in einer denkwürdigen Zeit statt: Gerade vor 50 Jahren, in den Sommermonaten des Jahres 1965, kam die größte und repräsentativste Delegation der russlanddeutschen Bevölkerung (43 Mitglieder) zustande, die nach Moskau aufbrach, um von der sowjetischen Regierung das Ende der Diskriminierungspolitik und die Wiederherstellung der deutschen territorialen Autonomie an der Wolga einzufordern.

In seinem Einführungsreferat schlug der Moderator **Dr. Viktor Krieger** einen breiten Bogen von den Anfängen der Autonomiebewegung bis zu ihrem zeitweiligen Ausklingen Anfang der 1970er Jahre im Kontext der gesellschaftlichen und politischen Entwicklung der Sowjetunion. Briefe, Aufrufe, Beschwerden und Archivmaterialien wurden präsentiert, aus denen hervorgeht, dass bereits in den 1950er Jahren zahlreiche Vertreter der Intelligenz, aber auch einfache Arbeiter und Bauer aus allen Ecken des Landes eine vollständige Rehabilitierung verlangten.

Darunter waren **Dominik Hollmann** aus Krasnojarsk, **Konstantin Bornemann** aus Kotowo, Gebiet Wolgograd, **Terese Schilke (Chromowa, Fransen)** aus Frunse, Kirgisien, **Friedrich Schössler** aus Abakan, Region Krasnojarsk, oder **Alexander Justus** aus Kupino, Gebiet Nowosibirsk, um nur um einige Aktivisten der ersten Stunde zu nennen.

Im Zuge des heranrückenden 200-jährigen Jubiläums der Ankunft deutscher Siedler an der Wolga entstanden zu Beginn der

60er Jahre zahlreiche Initiativgruppen, die für die freie Rückkehr und Wiederherstellung der autonomen Republik auftraten.
Die breite Zustimmung der Autonomieanhänger, so Krieger, habe der Vorschlag einiger Aktivisten (Schilke-Chromowa, Justus) gefunden, nach dem Muster von Delegationen der Vertreter der Wolgakolonisten aus dem Jahr 1918 eine repräsentative Abordnung vorzubereiten und nach Moskau zu entsenden, um direkt mit der Staatsführung zu verhandeln.
Angesichts zahlreicher Unmutsäußerungen, kollektiver Protestbriefe und der sich formierenden massenhaften Autonomiebewegung setzten sich ab Mai 1964 zwei vom ZK der KPdSU einberufene Kommissionen mit der deutschen Problematik auseinander. Nach einigem Hin und Her schlug das Sekretariat des ZK am 3. Juli vor, ein Dekret über eine „juristische", aber keine politische Rehabilitierung (so nach Archivdokumenten) anzunehmen. So entstand dann, auf maßgeblichen Druck der Betroffenen, der Erlass vom 29. August 1964.
Zwei Delegationen der Deutschen mit Tausenden Unterschriften führten 1965 direkte, aber erfolglose Verhandlungen mit Vertretern der Staats- und Parteiführung wegen der politischen Rehabilitierung, d.h. der Wiedererrichtung der deutschen Regionalautonomie. Eine dritte Abordnung 1967 konnte in Moskau ebenfalls nichts erreichen.
Abschließend zeigte Krieger überzeugend, dass gerade diese Verweigerungspolitik der maßgebliche Grund dafür war, dass sich Enttäuschungen breit machten und der Wunsch erstarkte, nach Westdeutschland oder auch in die DDR auszureisen. Diesen buchstäblich erzwungenen Identitätswandel illustrierte wie keine andere die im Mai 1973 verfasste Untergrundschrift: „Von dem Gedanken über die Autonomie zum Gedanken über die Emigration".
Der nächste Referent, **Rudolf Bender** aus Hamburg, berichtete anhand von Briefen, Aufzeichnungen und Erinnerungen aus dem Nachlass seines Großvaters, des Schriftstellers Dominik Hollmann, über das Lebenswerk und die politischen Aktivitäten von **Alexander Justus**. Dieser war in den 30er Jahren Kollege Hollmanns; beide lehrten Deutsche Sprache und Literatur am Deutschen Pädagogischen Institut in Engels. Nach dem Krieg gelangte Justus in eine Mittelschule des Städtchens Kupino, Gebiet Nowosibirsk, und unternahm ab 1956 vielfältige Aktivitäten zur Rehabilitierung der „Sowjetdeutschen".
Mit Spannung erwarteten die Teilnehmer die Auftritte von Aktivisten der damaligen Zeit. **Andreas Maser** (München) erzählte über die Aufbruchstimmung und die vielen Hoffnungen, die zu Beginn der 60er

Jahre unter den Deutschen aufkamen, etwa in Frunse, wo Maser bis zu seiner Ausreise 1974 lebte. Zunehmend wurden die Menschen dann desillusioniert, gaben aber lange Zeit nicht auf, obwohl die Autonomieanhänger, und das erzählte der Redner aus eigener Erfahrung, vom KGB, der Staatsanwaltschaft und der Miliz überwacht, eingeschüchtert und als Nationalisten in der Öffentlichkeit diffamiert wurden. Erst allmählich reifte der Entschluss, nach Deutschland zu übersiedeln.
Mit **Johannes Schaab** aus Sindelfingen kam ein Teilnehmer der dritten und letzten Delegation der ersten Etappe der nationalen Autonomiebewegung ans Rednerpunkt. Sie konnten 1967, so Schaab, nur einige subalterne Beamten wie den Leiter des Empfangsbüros des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und den des Empfangsbüros des ZK der KPdSU ansprechen, die ihnen mit deutlichen Androhungen das sofortige Verschwinden aus Moskau nahe legten.
Wegen der ständigen Forderungen nach Gleichberechtigung seines Volkes, so Schaab weiter, wurde er am Abschluss einer technischen Hochschule gehindert. Am Arbeitsplatz hatte er ständig Probleme und musste oft den Wohnort wechseln. Schließlich verhaftete man ihn im Juli 1980 und verurteilte in Prochladny, Kabardino-Balkarien (Nordkaukasus), wegen eines vorgeschobenen „Diebstahlvorwurfs" zu drei Jahren Lagerhaft.

Zeitzeugen der Autonomiebewegung (von links oben im Uhrzeigersinn): - Johannes Schaab (Geburtsjahr 1941) berichtet über seine Erlebnisse als Aktivist der politischen Bewegung; - Andreas Maser (1941) erzählt über die Höhen und Tiefen der Autonomiebewegung in Kirgisien der 1960er Jahre; - Eduard Deibert (1942) schließt die Runde der Zeitzeugenauftritte ab.

Der nächste, vielen Anwesenden gut bekannte einstige Aktivist der Ausreisebewegung, **Eduard Deibert** aus Iserlohn, versuchte in seiner Rede eine Brücke zwischen der Autonomie- und der Ausreisebewegung zu schlagen. Er erinnerte sich an die kämpferische Haltung vieler Deutscher in Karaganda in den 70er Jahren, die sich nicht vor Demonstrationen und Behördenbesetzungen scheuten, wenn es um Ausreiseangelegenheiten ging.
Eduard Deibert selbst wurde im November des Jahres 1974 festgenommen und zu zwei Jahren Gefängnishaft wegen Forderungen nach freier Ausreise ins Ausland verurteilt. Ihm sei es in der Bundesrepublik Deutschland, wohin er 1978 abgeschoben wurde, besonders wichtig gewesen, die Erinnerung an das schwere Schicksal der verbliebenen Deutschen in der Sowjetunion wach zu halten.
Nach den Beiträgen und Zeitzeugenberichten entstand seine lebhafte Diskussion. Besonders zahlreiche Wortmeldungen rief der Vorschlag hervor, die russlanddeutsche Erinnerungskultur möge sich nicht nur überwiegend auf das Leid und Elend, sondern zunehmend auch auf positive Seiten der nationalen Geschichte, etwa auf Widerstand und nonkonformes Verhalten, konzentrieren.
Das große Interesse der Teilnehmer erregten das an die Tafeln angeheftete illustrative Material und die an den Tischen ausgelegten thematischen Mappen, in denen Fotos, Archivdokumente, Appelle, Zeitungsbeiträge und Privatbriefe das Gesagte veranschaulichten und zu einer vertieften Auseinandersetzung anregten.

VadW

LEISTUNGSTRÄGER STELLEN SICH VOR

KULTURPROGRAMM MIT JULIA NEIGEL UND INA MENZER

Gruppenbild mit Leistungsträgern, Moderatorinnen und Verantwortlichen der Landsmannschaft.

Ganz im Sinne des Mottos des Bundestreffens, "Deutsche aus Russland - hier und heute. Von Hilfesuchenden zu Leistungsträgern", wurden im Rahmen eines Kulturprogramms am Nachmittag Deutsche aus Russland vorgestellt, die mit ihren Erfolgen zu gesellschaftlichen Vorbildern geworden sind.

Das gilt nicht zuletzt für die beiden Moderatorinnen, die ehemalige Boxweltmeisterin **Ina Menzer** und Deutschlands Rocksängerin Nr. 1, **Julia Neigel**, die ihre Aufgabe mit viel Charme und Witz meisterten. Julia Neigel begeisterte zudem mit ihrem Gesang, vor allem mit der Interpretation ihres Songs "Schatten an der Wand", mit dem sie Ende der 80er Jahre ihren Durchbruch schaffte.
Einander abwechselnd, stellten die Moderatorinnen die Leistungsträger vor:

- die Schriftstellerin **Eleonora Hummel**, die sich in ihren Büchern mit russlanddeutschen Schicksalen auseinander setzt;
- den Schriftsteller **Dr. Wendelin Mangold**, der sich besonders intensiv mit den komplexen Befindlichkeiten der russlanddeutschen Aussiedler in Deutschland beschäftigt;
- den Arzt **Dr. Johannes Hörner**, der sich auch durch seinen ehrenamtlichen Einsatz in der Landsmannschaft einen Namen gemacht hat;
- die Lehrerin und Vorsitzende der Landesgruppe Bremen der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland, **Frieda Banik**;
- den ersten russlanddeutschen Bundestagsabgeordneten **Heinrich Zertik**;
- die Jungunternehmerin und Vorsitzende des Unternehmerverbandes der Landsmannschaft, **Olesja Rudi**;
- den sowohl vor als auch nach der Ausreise erfolgreichen Unternehmer **Georg Reis**;
- die Leiter der internationalen Handelsgruppe „Monolith" (Sponsor des Bundestreffens), **Artur Steinhauer** und **Alexander Völker**;
- den Pianisten und Musikpädagogen mit Lehrauftrag an der Musikhochschule Stuttgart, **Alexander Reitenbach**;
- den Choreografen und Leiter der Tanzgruppe "Let's Dance", **Viktor Scherf**;
- die 18-jährige Sängerin **Jenifer Brening**, die eine gelungene Probe ihres Könnens bot.

Eingangs hatte der Bundesvorsitzende der Landsmannschaft, **Waldemar Eisenbraun**, die Moderatorinnen vorgestellt, sich als Fan der beiden "geoutet" und auf die Bedeutung des Mottos der Veranstaltung verwiesen:
"Mit dem Motto des Bundestreffens unterstreichen wir, dass die Deutschen aus Russland mit ihrem Fleiß, ihrem Können, ihrem Bekenntnis zu demokratischen Werten und ihrem Familiensinn längst zu einem Gewinn für die Bundesrepublik Deutschland geworden sind. So haben wir es in unserer Presseerklärung formuliert, und diese Aussagen, die durch wissenschaftliche Untersuchungen untermauert sind, werden auch künftig die Ausrichtung der landsmannschaftlichen Arbeit bestimmen."

VadW

Die Lehrerin und Vorsitzende der Landesgruppe Bremen, Frieda Banik (Mitte), wurde nicht nur als Leistungsträgerin vorgestellt, sondern von der stellvertretenden Bundesvorsitzenden Leontine Wacker und dem Bundesvorsitzenden Waldemar Eisenbraun auch mit der goldenen Ehrennadel der Landsmannschaft ausgezeichnet.

"ANGEHÖRIGE DER EINEN MENSCHHEITSFAMILIE"

ÖKUMENISCHER GOTTESDIENST IM RAHMEN DES BUNDESTREFFENS

Zelebriert von Kirchenpräsident i.R. Helge Klassohn und Monsignore Alexander Hoffmann und musikalisch gestaltet vom Chor "Singende Herzen" aus Ingolstadt (Leiterin Ida Haag), war der Ökumenische Gottesdienst zu Beginn des Bundestreffens für nicht wenige der eigentliche Höhepunkt der Veranstaltung.

Helge Klassohn erinnerte in seiner Predigt an die Schwierigkeiten, mit denen viele Spätaussiedler nach ihrer Ankunft in Deutschland konfrontiert waren: "Leicht war der Anfang für sie hier nicht. Deutschland, das Vaterland ihrer Vorfahren, war anders, als sie es sich vorgestellt hatten. Es war oft schwer, sich in der westlichen Freiheit und Vielfalt zurechtzufinden. Vielfach fühlten sie sich 'fremd'. Die Gottesdienste in den großen Kirchen waren anders als in ihren kleinen Bethäusern, das Miteinander oft kälter und distanzierter, das Interesse für ihr Schicksal ließ bald nach."
Viele hätten Zuflucht und Hilfe in der Kirche und der Landsmannschaft gefunden: "Mit den Schatten der Vergangenheit und den seelischen Verletzungen wäre mancher sehr allein geblieben, wenn es nicht den Zusammenhalt in der Familie und die geschwisterliche Gemeinschaft in den evangelischen und katholischen Gemeinden und in den Brüdergemeinden und auch in der Landsmannschaft mit ihren Vereinigungen gegeben hätte."
Mit einem Appell, jeden als gleichberechtigtes Mitglied der Gesellschaft zu betrachten und zu behandeln, schloss er seine Predigt: "Die Kirche Jesu Christi soll dabei helfen, die Menschenrechte und Bürgerrechte auch der für 'fremd' Gehaltenen oder zu 'Fremden' Erklärten zu respektieren und die Mauern aus Abneigung und Unverständnis zwischen den Völkern, Religionen und Kulturen auch in unserem Lande zu überwinden. In der Zugehörigkeit zur Kirche Jesu Christi gibt es keine Unterschiede zwischen Einheimischen und 'Fremden', denn wir alle, auch die heutigen Flüchtlinge und Vertriebenen, sind 'in Christus' Schwestern und Brüder, Angehörige der einen Menschheitsfamilie."
Monsignore Alexander Hoffmann ging in seiner Ansprache auf die Bedeutung der Bibel auch für die Gläubigen der Gegenwart ein: " Frieden und Orientierung suchen auch wir Heutigen, ob wir nun etwas reiferen Alters sind oder jung. Wir können ohne Frieden und eigene Orientierung nicht leben, das zeigen die Sorgen und Fragen in den Seelsorgsgesprächen. Kann die Bibel auch heute noch Antworten auf unsere Fragen geben? – Ich erfahre es für mich immer wieder neu! Wie Millionen von Christen und Christinnen auf der ganzen Welt es für sich sagen würden... Es gibt also eine große Gemeinschaft von Menschen, die so wie Sie und ich einen Weg mit Gott gehen und darin Frieden und Orientierung für das eigene Leben suchen und finden."
Und er schlug eine Brücke zum Motto des Bundestreffens: "Unser Bundestreffen steht dieses Mal unter dem Motto 'Von Hilfesuchenden zu Leistungsträgern'. Allein auf unsere eigene Kraft bauend, würden wir schnell an unsere Grenzen stoßen. Wer Verantwortung übernehmen will und sich als Leistungsträger versteht, braucht eine Quelle, die Zuversicht, Gelassenheit, die nötige Kraft und Orientierung schenkt. Heute wird es vielleicht nicht die Familienbibel, sondern eine kleine Taschenbibel sein, ... eine Reisebibel.
Mit diesem Lebensbegleiter in der Tasche, lasst uns an diesem Wochenende, auf diesem Bundestreffen den Mut fassen, mitreden, mitgestalten zu wollen in unserer neuen Heimat. Sie wartet auf uns! Die Kirchen warten auf uns, das Land wartet auf uns! Für den Christen heißt das konkret: Lebe, was du erkannt hast..."

VadW

Kirchenpräsident i.R. Helge Klassohn (links) und Msgr. Alexander Hoffmann beim Ökumenischen Gottesdienst.

Den Lesungstext sprach der stellvertretende Bundesvorsitzende Ewald Oster.

Musikalische Umrahmung durch den Chor "Singende Herzen" aus Ingolstadt.

GRUSS DES BEAUFTRAGTEN DER DEUTSCHEN BISCHOFSKONFERENZ AN ALLE KATHOLISCHEN CHRISTEN, DIE VERTREIBUNG UND FLUCHT ERLITTEN HABEN

Weihbischof Dr. Reinhard Hauke

Liebe Schwestern und Brüder,

mit großer Freude konnten wir am 20. Juni 2015 den 1. Gedenktag an Vertreibung und Flucht begehen, der durch die Bundesregierung eingeführt worden ist. Nach jahrelangem Bemühen ist es in einer Zeit gelungen, wo in der Welt wiederum etwa 60 Millionen Menschen auf der Flucht sind und ihr Leben vor Terror und Krieg in Sicherheit bringen wollen. Nach dem II. Weltkrieg war die Ursache der Vertreibung eine andere! – das wissen alle. Die Wirkung jedoch war die gleiche, denn Hunger, Durst, Obdachlosigkeit und Angst, die Strapazen nicht zu bestehen, gab es damals und gibt es heute.

Wir Katholiken feierten diesen Tag an einem Samstag, der dem Gedenken der Gottesmutter Maria gilt. Maria und Josef waren mit ihrem Kind auf der Flucht nach Ägypten, weil sie dort Sicherheit für ihr Kind und sich erhofften. Sie haben sich dort eine neue Existenz aufgebaut. Sie lebten aber wie viele Flüchtlinge in der Hoffnung, wieder heimkehren zu können. Nach dem Tod des Herodes Antipas war es ihnen wieder möglich.

Die meisten Vertriebenen des 20. Jahrhunderts konnten nicht wieder zurück. Sie fahren gern heute an die Orte ihrer Kindheit und helfen tatkräftig mit, dass die Kirchen, Kapellen und Friedhöfe in einem ordentlichen Zustand sind. Das ist für alle Vertriebenen auch ein Stück Versöhnung mit der erlittenen Geschichte.

Ich wünsche mir, dass für alle Deutschen dieser Gedenktag an einen bedeutsamen Abschnitt der deutschen Geschichte und Kirchengeschichte ein bleibender Anlass ist, an die Folgen von Krieg und Machtstreben zu erinnern, um Ähnliches zu verhindern. Ich danke Gott, dass er den zahlreichen Vertriebenen die Kraft gegeben hat, einen Neuanfang zu wagen. Möge Gottes Segen auch weiterhin auf ihrem Tun liegen und heilsam sein.

Weihbischof Dr. Reinhard Hauke
Beauftragter der
Deutschen Bischofskonferenz
für die Vertriebenen-
und Aussiedlerseelsorge

AUSSCHREIBUNG

ÖKUMENISCHER SCHREIBWETTBEWERB DER JUGEND „UNSERE WEIHNACHTEN (IN RUSSLAND). ERINNERUNGEN UND GEDANKEN AN EIN CHRISTLICHES FEST“

ZIELGRUPPE:

Jugendliche zwischen 15 und 25 Jahren aus Deutschland, Russland und Kasachstan sowie den anderen Republiken der ehemaligen UdSSR. Zu deren Förderung werden vier Preise gestiftet. Weitere Teilnehmer, die über Weihnachten in ihrer Kindheit und Jugend eine literarische Arbeit einreichen, sind herzlich willkommen. Die fünf besten Beiträge werden in eine Weihnachtsbroschüre und DVD aufgenommen.

ENTFALTUNG DES PROJEKTS:

Rahmenbedingungen: Unveröffentlichter literarischer Text (Erzählung, Gedicht…), max. fünf Seiten (30 Zeilen pro Seite und 60 Anschläge pro Zeile) in fünf Exemplaren auf Papier oder auf CD bzw. DVD aufgenommen.

Einsendeschluss per Post (Absendedatum) oder Internet ist der 30. September 2015. Die Beiträge zum Wettbewerb sind per Post oder per E-Mail an Agnes Gossen, Mitglied des Literaturkreises der Deutschen aus Russland e.V.: Bonner Str. 5, 53919 Weilerswist, E-Mail: agnes.gossen@gmx.de

PRÄMIERUNG:

Prämiert werden die besten drei besten plus ein besonderer Beitrag bei der ökumenischen Adventsfeier am 6.12.2015 in Detmold, NRW.

Preise: 1. Preis: 300 Euro, 2. Preis: 250 Euro, 3. Preis: 200 Euro, Sonderpreis: 175 Euro.

Die Preise werden von der Seelsorgstelle der DBK für die Gläubigen aus der GUS in Bonn und dem Aussiedlerbeauftragten der EvKW, Pfr. Edgar Born, Institut für Kirche und Gesellschaft, Villigst, getragen.

MITWIRKENDE BEI DER ORGANISATION DES PROJEKTS:

- Schirmherr: **Waldemar Eisenbraun**, Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland
- **Alexander Kühl**, Landesvorsitzender der VIRA und der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland in NRW
- **Msgr. Dr. Alexander Hoffmann**, Seelsorgstelle der DBK für die Gläubigen aus der GUS
- Pfr. **Edgar Born**, Aussiedlerbeauftragter der EvKW im Institut für Kirche und Gesellschaft, Villigst
- **Agnes Gossen**, Literaturkreis der Deutschen aus Russland e.V. und Mitglied des Deutschen Schriftstellerverbandes
- Russlanddeutsches Museum und Gesamtschule Detmold: **Witalis Hagelgan**s, Vorsitzender, **Dr. Katharina Neufeld**, Museumsleiterin, **Heinrich Wiens**
- Jugendverband der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland, **Walter Gauks**, Vorsitzender
- St. Clemens-Werk e. V., Augsburg, **Josef Messmer**, Vorsitzender

Msgr. Dr. Alexander Hoffmann, Visitator DaR

DEUTSCHE AUS RUSSLAND. GESCHICHTE UND GEGENWART

WANDERAUSSTELLUNG DER LANDSMANNSCHAFT

Termine August bis Anfang Oktober 2015

Mit freundlicher Unterstützung des Bundesministeriums des Innern und gefördert als Projekt über das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, präsentiert von der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland.

Gefördert durch das Bundesministerium des Innern (BMI) aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.

Bundesministerium des Innern

Zuständig für die sechs parallel laufenden Exemplare der Ausstellung ist der Projektleiter der Landsmannschaft, Jakob Fischer (Tel.: 0711-16659-0, 0171-4034329, E-Mail: J.Fischer@Lmdr.de).

Bei allen Eröffnungs- und Abschlussveranstaltungen und bei Begegnungstagen führt er in die Ausstellung ein, präsentiert Filme auf Großleinwand und hält Vorträge zum Thema "Geschichte und Kultur der Deutschen in Russland/ UdSSR/GUS und Integration der Russlanddeutschen in Deutschland". Er organisiert nach Vereinbarung auch Führungen für Gruppen und Schulklassen. Der Eintritt zu allen Veranstaltungen im Rahmen der Ausstellung ist frei!

Hamburg:

- **Bis 8. August:** Hamburg-Haus Eimsbüttel, Doormannsweg 12, Tel.: 040-428013771. Organisation: Peter Andersen.

Quedlinburg, Sachsen-Anhalt:

- **Bis 19. August:** Harzsparkasse, Markt 15, Tel.: 03946-905221100. Organisation: Olga Tidde, Tel.: 0176-22626018.

Alzey, Rheinland-Pfalz:

- **Bis 13. September:** Museum der Stadt Alzey, Antoniter Str. 42, Tel.: 06731-498896. Organisation: Dr. Eva Heller-Karneth, Dr. Rainer Karneth.

Schwetzingen, Baden-Württemberg:

- **3. bis 22. August:** Volkshochschule, Mannheimer Str. 29, Tel.: 06202-209525. Eröffnung am 3. August, 17 Uhr, im Rahmen eines Abends der Begegnung mit Grußworten, Vortrag, Film und Kulturprogramm. Grußworte: - Dr. Rene Pöltl, Oberbürgermeister der Stadt Schwetzingen; - Erika Neubauer, Vorsitzende der Kreisgruppe Rhein-Neckar-Kreis der Landsmannschaft. Organisation: Gundula Sprenger.

Mörfelden-Walldorf, Hessen:

- **11. bis 31. August:** Rathaus Walldorf, Westendstr. 8, Tel.: 06105-938773. Eröffnung am 11. August, 19 Uhr, im Rahmen eines Abends der Begegnung mit Grußworten, Vortrag, Film und Kulturprogramm. Organisation: Manuela Grabsch.

Wernigerode, Sachsen-Anhalt:

- **20. August bis 10. September:** Harzsparkasse, Gustav-Petri-Str. 8, 1. Stock, Tel.: 03943-658331000. Eröffnung am 20. August, 17.30, Uhr mit Grußworten, Vortrag und Film. Organisation: Olga Tidde, Tel.: 0176-22626018.

Flensburg, Schleswig-Holstein:

- **1. bis 21. September:** Rathaus, Rathausplatz 1, Bürgerhalle, Tel.: 0461-852297, Frau Frankenberg. Eröffnung am 1. September, 18 Uhr, mit Grußworten, Vortrag, Film und Führung durch die Ausstellung. Organisation: Peter Rohrhuber, Tel.: 0461-851188, Thomas Kuchel, Tel.: 0461-852357.

Solingen, NRW:

- **2. bis 16. September:** Rathaus (Altbau), 1. Etage, Cronenberger Str. 59, Tel.: 0212-2902100. Eröffnung am 2. September, 18 Uhr, mit Grußworten, Vortrag, Film und Kulturprogramm. Grußworte: - Norbert Feith, Oberbürgermeister der Stadt Solingen; - Alexander Kühl, Vorsitzender der Landesgruppe NRW der Landsmannschaft. Öffnungszeiten: Mo. bis Do.: 8 Uhr bis 16 Uhr; Fr.: 8 Uhr bis14 Uhr. Organisation: Gisela Berger.

Erlangen, Bayern:

- **7. bis 17. September:** Rathaus, Rathausplatz 1, Tel.: 09131-862200. Eröffnung am 7. September, 17 Uhr, im Rahmen eines Abends der Begegnung mit Grußworten, Vortrag, Film und Kulturprogramm. Grußworte: - Dr. Florian Janik, Oberbürgermeister der Stadt Erlangen; - Ewald Oster, stellv. Bundesvorsitzender der Landsmannschaft. Organisation: Peter Steger, Tel.: 09131-861345.

Naumburg (Saale), Sachsen-Anhalt:

- **8. bis 9. September:** Dom-Gymnasium, Thomas-Müntzer-Str. 22/23, Tel.: 03445-754690. Unterrichtsprojekt Migration und Integration im Rahmen der Ausstellung. Organisation: Frau Stumpf, Herr Rupprich.

Mayen, Rheinland-Pfalz:

- **16. bis 23. September:** Mehrgenerationenhaus, St.-Veit-Str. 14, Tel.: 02651-98690. Eröffnung am 16. September, 18.30 Uhr, mit Grußworten, Vortrag, Film und Führung durch die Ausstellung. Organisation: Sonja Lauterbach, Tel.: 02651-9869146, Caritasverband.

Schwäbisch Hall, Baden-Württemberg:

- **17. September bis 8. Oktober:** Landratsamt, Münzstr. 1, Tel.: 0791-7557825. Eröffnung am 17. September, 18.30 Uhr, im Rahmen eines Abends der Begegnung mit Grußworten, Vortrag, Film und Kulturprogramm. Grußworte: - Gerhard Bauer, Landrat des Landkreises Schwäbisch Hall; - Leontine Wacker, Vorsitzende der Landesgruppe Baden-Württemberg der Landsmannschaft. Organisation: Selina Schäfer.

Sulzbach-Rosenberg, Bayern:

- **22. September bis 12. Oktober:** Volkshochschule, Obere Gartenstr. 3, Tel.: 09661-80294. Eröffnung am 22. September, 18 Uhr, mit Grußworten, Vortrag, Film und Führung durch die Ausstellung. Grußworte: - Richard Reisinger, Landrat des Landkreises Amberg-Sulzbach; - Waldemar Eisenbraun, Bundesvorsitzender der Landsmannschaft. Organisation: Irma Axt, Tel.: 09661-811534.

Sondershausen, Thüringen:

- **25. September bis 2. Oktober:** Karl-Schröder-Saal, Carl-Schröder-Str. 10. Eröffnung im Rahmen einer Interkulturellen Woche am 25. September, 15 Uhr, mit Grußworten, Vortrag, Film und Kulturprogramm. Organisation: Katharina Weizel, Tel.: 0172-9557211.

Greifswald, Mecklenburg-Vorpommern:

- **26. September bis 11. Oktober:** Dom von Greifswald der Evangelischen Kirchengemeinde St. Nikolai, Domstr. 54, Evang. Gemeindehaus, Domstr. 13, Tel.: 03834-897966. Eröffnung am 26. September, 16 Uhr, im Rahmen einer Interkulturellen Woche mit Grußworten, Vortrag, Film und Kulturprogramm.

Organisation: Nadine Hoffmann, Tel.: 03834-85362845.

Burg, Sachsen-Anhalt:

- **27. September bis 3. Oktober:** Stadthalle, Platz des Friedens 1, Tel.: 03921-727838, Frau Uzunow. Eröffnung am 27. September, 14 Uhr, im Rahmen Interkultureller Wochen mit Grußworten, Vortrag, Film, Kulturprogramm und Führung durch die Ausstellung. Organisation: Anton Gujo, Tel.: 03921-9491013.

Northeim, Niedersachsen:

- **28. September bis 16. Oktober:** Rathaus, Scharnhorstplatz 1, Tel.: 05551-9660. Eröffnung am 28. September, 18 Uhr, im Rahmen eines Abends der Begegnung mit Grußworten, Vortrag, Film und Kulturprogramm. Grußworte: - Hans-Erich Tannhäuser, Bürgermeister der Stadt Northeim; - Lilli Bischoff, Vorsitzende der Landesgruppe Niedersachsen der Landsmannschaft. Organisation: Ekkehard Just, Tel.: 05551-966285.

Gummersbach, NRW:

- **30. September bis 21. Oktober:** Kreisverwaltung/Kreishaus, Moltkestr. 42, Tel.: 02261-880. Eröffnung am 30. September, 18 Uhr, im Rahmen eines Abends der Begegnung mit Grußworten, Vortrag, Film, Führung durch die Ausstellung und Kulturprogramm. Grußworte: - Hagen Jobi, Landrat des Oberbergischen Kreises; - Alexander Kühl, Vorsitzender der Landesgruppe NRW der Landsmannschaft. Organisation: Suse Düring-Hesse, Tel.: 02261-884206.

Winsen (Luhe), Niedersachsen:

- **1. bis 21. Oktober:** Kreishaus der Kreisverwaltung Harburg, Schlossplatz 6, Tel.: 04171-6930. Eröffnung am 1. Oktober, 15 Uhr, mit Grußworten, Vortrag, Film und Kulturprogramm. Grußworte: - Rainer Rempe, Landrat des Landkreises Harburg; - Lilli Bischoff, Vorsitzende der Landesgruppe Niedersachsen der Landsmannschaft. Organisation: Birgit Behrens.

Jakob Fischer

STATIONEN DER WANDERAUSSTELLUNG

BREITE RESONANZ IN DER PRESSE

Gute Zusammenarbeit – Ausstellung im Kreishaus Osnabrück (Niedersachsen)

In den neunziger Jahren kamen Hunderttausende Spätaussiedler aus Russland in die Bundesrepublik Deutschland. Allein im Landkreis Osnabrück ließen sich damals rund 30.000 Deutsche aus Russland nieder.

Kreisrat Winfried Wilkens betonte in seinem Grußwort bei der Eröffnung der Ausstellung, dass die Region menschlich, kulturell und auch ökonomisch davon profitiert habe. Der Landkreis habe durch diese Zuwanderung gelernt, mit Integrationsfragen systematisch, lösungsorientiert und im Dialog mit den Betroffenen umzugehen.

Wilkens und Frieda Hermann-Dercho, Vorsitzende der Kreisgruppe Osnabrück der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland, hoben zudem die gute Zusammenarbeit zwischen der Landsmannschaft und dem Landkreis Osnabrück hervor.

Projektleiter Jakob Fischer stellte in seinem Beitrag kenntnisreich die wechselvolle Geschichte der Deutschen aus Russland vor. Dazu sorgte der Chor „Wolgawelle" bei der Eröffnung mit Volksliedern für die passende musikalische Begleitung.

Pressestelle Landkreis Osnabrück

Kulturelle Identität ist ein hohes Gut - Wanderausstellung in Merzig (Saarland)

„Die Kreisstadt Merzig hat es seit jeher als eine der ihrer wesentlichen Aufgaben angesehen, die Menschen unserer Stadt, die einen Migrationshintergrund haben, in unser Gemeinwesen zu integrieren", sagte Manfred Kost als Vertreter von Bürgermeister Marcus Hoffeld bei der Ausstellungseröffnung.

Eine große und wichtige Gruppe stellten die Spätaussiedler dar. Rund 2.000 Bürger hätten nach dem Zusammenbruch der

Ausstellungseröffnung in Osnabrück: Der Osnabrücker Chor der Landsmannschaft mit (vorne von links) den Kreistagsmitgliedern Rainer Kavermann (Grüne) und Susanne Breiwe (CDU), dem Integrationsbeauftragten Werner Hülsmann, Frieda Hermann-Dercho, Vorsitzende der Ortsgruppe Osnabrück, Kreisrat Winfried Wilkens. Projektleiter Jakob Fischer und Kreistagsmitglied Jutta Olbricht (SPD).

ehemaligen Sowjetunion in Merzig eine neue Heimat gefunden.

"Saarbrücker Zeitung"

Eröffnung der Wanderausstellung als „Chefsache“ – Zweibrücker Stadtmuseum (Rheinland-Pfalz)

Zur Eröffnung der landsmannschaftlichen Ausstellung im Zweibrücker Stadtmuseum kamen etwa 130 Gäste, darunter ein ukrainischer Fernsehsender. „In Russland der Deutsche – hier der Russe!“ Diesem Dilemma widmet sich auch die Wanderausstellung der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland. Berührt und berührend, schilderte Oberbürgermeister Kurt Pirmann, der bereits als Verbandsbürgermeister fast 1.000 Aussiedler aus Kasachstan in die ehemaligen Amerikaner-Wohnungen im Landkreis integrierte, warum er diese Eröffnung zur Chefsache erklärt hatte: „Ich habe viele Freunde unter den Deutschen aus Russland.“ Eine solche Ausstellung sei wichtig, um für Verständnis zu sorgen, damit man sich gegenseitig hilft – „eine demokratische Übung für Toleranz“.

Ewald Oster, stellvertretender Bundesvorsitzender der Landsmannschaft, erinnerte unter dem Motto „Von Hilfesuchenden zu Leistungsträgern“ an russlanddeutsche Stars wie Helene Fischer, aber auch an Menschen im Alltag, die ihre Talente in Deutschland zum Wohle der Gesellschaft einsetzen.

Valentina Dederer, Vorsitzende der Landesgruppe Rheinland-Pfalz der Landsmannschaft, verwies auf das Potenzial der Deutschen aus Russland auch im Hinblick auf die demografische Entwicklung.

"Pfälzischer Merkur"

„Wir müssen auffälliger werden...“ – Landratsamt in Cham (Bayern))

„Diese Veranstaltung ist mir schon vor Monaten angeboten worden, und ich habe gleich zugestimmt“, sagte Landrat Franz Löffler eingangs seines Grußwortes zur Ausstellungseröffnung. Sein besonderer Gruß galt Waldemar Eisenbraun, Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland, und dem Projektleiter und Moderator des Abends, Jakob Fischer.

„Ich darf es gleich vorweg sagen“, so der Landrat, „die Integration unserer Landsleute aus den ehemaligen Sowjetrepubliken ist gelungen, aber natürlich müssen immer wieder Herausforderungen bewältigt werden. Viele sind angekommen, aber noch nicht zu Hause."

Löffler betonte, dass die Deutschen aus Russland gute Startvoraussetzungen vorgefunden hätten und auch bemüht gewesen seien, ihrem Status gerecht zu werden.

Projektleiter Jakob Fischer bei der Präsentation der Wanderausstellung in Halberstadt (Sachsen-Anhalt) mit Mitgliedern des Vorstandes der dortigen Ortsgruppe der Landsmannschaft.

„Es waren fleißige und integrationswillige Leute, die schnell Arbeit gefunden, Häuser gebaut und sich in vielen Vereinen eingebracht haben." So der Landkreischef weiter.

Waldemar Eisenbraun betonte, dass diese Deutschen aus Russland keine Abenteurer gewesen seien. „Wir sprechen deswegen auch nicht von Migration, sondern von Beheimatung“, stellte er fest. Eisenbraun bemerkte aber auch, dass die Integration noch nicht abgeschlossen sei. „Unsere Leute müssen sich noch einbringen“, sagte er und ergänzte: „Wir müssen auffälliger werden, wir müssen uns zeigen und wir müssen unsere Leistungsträger vorstellen."

„Auch der Landkreis Cham hat demografisch davon profitiert“, sagte Landrat Löffler. Rund 3500 dieser Mitbürger hätten sich hier niedergelassen und Arbeit und Auskommen gefunden. „Integration ist immer dann gelungen, wenn es keine Rolle mehr spielt, wo jemand seinen Geburtsort hat. Man darf guten Herzens wohl behaupten, dass die meisten dieser Menschen mittlerweile so gut bei uns angekommen sind, dass man sie jederzeit zu unserer Mehrheitsgesellschaft in Deutschland zählen darf“.

"Mittelbayerische Zeitung"

Alzeyer Museum (Rheinland-Pfalz) zeigt Geschichte der Russlanddeutschen

Helene Fischer kennt in Deutschland mittlerweile wohl jedes Kind. Ihre Lieder sind bekannt, werden gesungen und im Radio rauf und runter gespielt. Auch, dass sie in Wöllstein groß wurde und in Wörrstadt zur Schule ging, das wissen im Alzeyer Land mittlerweile sehr viele Menschen.

Doch die Geschichte ihrer Familie, die sie mit mehr als 4.000 Menschen im Landkreis Alzey-Worms und geschätzten 1.000 in der Stadt Alzey teilt, kennt kaum jemand.

Ändern könnte das eine Ausstellung, die noch bis 13. September 2015 im Alzeyer Museum zu sehen ist und den Titel „Deutsche aus Russland. Geschichte und Gegenwart“ trägt. Wie die Familie Fischer Ende der 1980er Jahre aus Kasnojarsk in Sibirien nach Rheinhessen kam, so kamen Tausende weitere Familien aus den ehemaligen Sowjetstaaten, um im Land ihrer Vorfahren ein Zuhause zu finden.

Es sind Geschichten von Auswanderung, von Hoffnungen, von Enttäuschungen, Unterdrückung, von Sehnsucht nach Heimat und von Rückwanderung nach und Integration in Deutschland. Für Valentina Dederer, Vorsitzende der Landesgruppe Rheinland-Pfalz der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland, ist es ohnehin keine Frage, wo Heimat für die Deutschen aus Russland greifbar ist: „Wir sind gekommen, um zu bleiben, und wir haben viele Potenziale mitgebracht. Wir sind ein Gewinn für Deutschland“, sagte sie und umriss die Projekte, die die Landsmannschaft angestoßen hat.

Auch das Team des Alzeyer Museums freut sich über die Ausstellung, die vor allem Dokumentation ist. Dr. Eva Heller-Karneth möchte deshalb weitere Veranstaltungen rund um das Thema der Ausstellung anbieten.

„Das Museum ist ein Ort der Begegnung. Wir verstehen uns als Ort, der zum Nachdenken anregt und die Möglichkeit des Austauschs bietet. Diese Dokumentation greift ein äußerst aktuelles, aber auch historisch wichtiges Thema auf. Wir möchten das Thema bei einem Museumsabend am 13. September noch einmal im Gespräch vertiefen“, blickte die Museumschefin voraus.

"Allgemeine Zeitung"

„SPORT VERBINDET – VIELFALT AUCH“

INTERKULTURELLES SPORTFEST IN FRIEDLAND

Seit Jahren veranstaltet die Landesgruppe Niedersachsen der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland internationale Sport- und Kulturfeste in Kooperation mit dem Grenzdurchgangslager Friedland, an denen nicht nur Spätaussiedler, sondern auch die Bewohner der Aufnahmeeinrichtung und der Gemeinde teilnehmen.

Auch das Sportfest am 11. Juli 2015 unter dem Motto „Sport verbindet – Vielfalt auch“ wurde wieder ein Erfolg. Es herrschte eine freundschaftliche Atmosphäre, die sämtliche Teilnehmer ansteckte und mitnahm.

Ermöglicht wurde es durch die Unterstützung des Niedersächsischen Ministeriums für Inneres und Sport, der Verwaltung und Mitarbeiter des Grenzdurchgangslagers Friedland, der Mitglieder des Landesvorstandes und zahlreicher Ortsgruppen der Landsmannschaft. Die Schirmherrschaft hatte der Niedersächsische Innenminister Boris Pistorius übernommen.

Nach der Eröffnung der Veranstaltung, die von Henrik Reimer moderiert wurde, durch die Turnerinnen Malvina Köln und Olesja Keln aus Peine begrüßte die Vorsitzende der Ortsgruppe Niedersachsen der Landsmannschaft, Lilli Bischoff, die zahlreich erschienenen Gäste.

Weitere Grußworte folgten unter anderem vom Standortleiter des Grenzdurchgangslagers, Heinrich Hörnschemeyer, von Heinrich Zertik, Mitglied des Deutschen Bundestages und Klaus-Peter Bachmann, Vizepräsident des Niedersächsischen Landtages.

Im Laufe des Tages wurden Freundschaftsspiele in den Disziplinen Minifußball, Volleyball, Tischtennis und Schach ausgetragen, an denen sich mit viel Elan Sportfreunde aus unterschiedlichen Nationen beteiligten. Bei der Organisation und Durchführung hatte wie schon in den vorigen Jahren Alexander Rudi, Vorsitzender der Ortsgruppe Wolfsburg, das Zepter in der Hand. Auch für die jüngeren Gäste gab es jede Menge Spiel und Spaß auf der Spielmeile, die ebenfalls von Aktiven der Landesgruppe Niedersachsen betreut wurde.

In der Zwischenzeit gab es ein Mittagsangebot am Grillplatz des Grenzdurchgangslagers, wo sich Sportler und Zuschauer mit Würstchen, Salaten, Brötchen und Getränken stärken konnten – alles vorbereitet von den Aktiven der landsmannschaftlichen Ortsgruppen Nienburg, Barsinghausen und Salzgitter.

Die Siegerehrung und Preisverleihung fand in bester Stimmung im Rahmen eines Kulturnachmittags mit Gesang und Tanz und zahlreichen Zuschauern statt. In ihren Ansprachen betonten Lilli Bischoff, Johann Schustek, stellvertretend für den Bürgermeister der Gemeinde Friedland, und Inge Pfitzner, stellvertretende Vorsitzende der „Friedlandhilfe“, die große Bedeutung solcher Veranstaltungen, die ein besseres Kennenlernen und Verständnis füreinander fördern und mit einem guten Beispiel in Sachen Willkommenskultur in Deutschland vorangehen. „Wir sprechen nicht nur über die Willkommenskultur, wir leben sie wie hier bei diesem Sportfest“, so Lilli Bischoff.

Das anschließende Kulturprogramm gestaltete der Chor „Harz“ mit deutschen und russischen Volksliedern. Spontan meldete sich mit Gesang (in Deutsch und Russisch) zur Gitarre Alexander Demler, Spätaussiedler und vor kurzem erst in Friedland angekommen. Gute Stimmung verbreiteten mit folkloristischen und modernen Tanzkreationen zu internationaler Musik Aktive der Landsmannschaft aus Peine: die Tanzgruppe „Potschemutschki“ mit den Geschwistern Alex und Jennifer Jäkel, die Tanzgruppe „Mirasch“, die Frauentanzgruppe „Russisches Herz“ sowie die Turnerin Laura Braun.

Zwar hätten die Deutschen aus Russland andere geschichtliche, religiöse und gesellschaftliche Hintergründe als viele andere Zuwanderergruppen, so Lilli Bischoff, es eine sie jedoch der Wunsch, in der neuen Heimat Deutschland in Frieden und Freiheit leben zu können und sich geborgen zu fühlen. Weiter betonte sie in ihrem Schlusswort: „Aus diesem Wunsch heraus ist die Idee entstanden, ein Sportfest unter dem Motto 'Sport spricht alle Sprachen' als multinationales Forum zu veranstalten. Die Tradition wollen wir auch weiter fortsetzen."

VadW

Teilnehmer des Sportfestes in Friedland 2015. **Foto: Olga Major**

ORTS- UND KREISGRUPPE WÜRZBURG (BAYERN):

LITERATUR UND MEHR

Bei der Lesung in Würzburg (von links): Issai Spitzer, Rose Steinmark, Albina Baumann, Maria Schefner, Robert Mohr und Isolde Schmidt.

Die Ortsgruppe Würzburg feierte am 20. Juni den 80. Geburtstag der Autorin und Publizistin Isolde Schmidt. Aus diesem Anlass hatte die Ortsgruppe mit der Projektleiterin des Literaturkreises der deutschen Autoren aus Russland, Maria Schefner, eine Lesung unter dem Titel „Wurzeln und Äste“ organisiert. Landsmannschaftliche Unterstützung gab es dabei aus Kitzingen.

Isolde Schmidt las aus ihrem bewegenden Essay „Ein Leben im Aufflug oder Geschichte eines Porträts“. Es wurde im Heimatbuch 2007/2008 der Landsmannschaft veröffentlicht und erzählt über den russlanddeutschen Komponisten und Sammler deutscher Volkslieder, Gottfried Schmieder. Die 86-jährige Tochter des Komponisten, Irma Hiller, kam in Begleitung ihres Enkels zu der Lesung und brachte ein Gemälde mit, das ihren Vater zeigt. Das Bild des russischen Künstler W. Schutalew entstand bei einem Wettbewerb für junge Nachwuchsmaler und wurde in den 1960er Jahren in der Tretjakow-Galerie in Moskau ausgestellt; später übergab der Maler es der Familie.

Bildlich konnte sich das Publikum vorstellen, wie es Gottfried Schmieder seit Kriegsausbruch erging. Er suchte und forderte sein Recht, als Deutscher in Russland zu leben und zu wirken. Doch seine Forderungen wurden nicht erhört. Viele Familienereignisse spiegelten sich in der Abhandlung wider, die Isolde Schmidt an diesem Abend präsentierte.

Der Münchener Schriftsteller Robert Mohr repräsentierte bei der Lesung die jüngere Generation russlanddeutscher Autoren. Er stellte seine sechs Bücher vor und las aus seinem neu erschienen Roman „Lebensdurstig“, einer tief philosophischen, aber auch humorvollen Lebensgeschichte.

Außerdem präsentierten der Münchener Dichter Issai Spitzer und Maria Schefner (als Übersetzerin) den gemeinsamen zweisprachigen Lyrikband „Erde ist Scheibe“. Dabei ließen sie in beiden Sprachen das Publikum im Überschwang der Gefühle schwelgen.

Die Lesung wurde durch das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen gefördert.

Nach dem umfangreichen Programm konnten die Gäste beim gemütlichen Beisammensein Meinungen austauschen und den von Isolde Schmidt angebotenen Kaffee und Kuchen genießen. Viele positive Rückmeldungen waren zu hören: Die Veranstaltung sei sehr gelungen, die Begeisterung über das Erlebte und Gehörte wecke Lust auf weitere Lesungen. Alle Anwesenden nutzten die Gelegenheit, Isolde Schmidt zu ihrem 80. Jubiläum zu gratulieren. Sie wurde mit vielen Glückwünschen, Geschenken und Blumen bedacht.

Im Anschluss an die Lesung erzählte die ehemalige Chefdramaturgin am russlanddeutschen Theater und leitende Redakteurin des deutschen Fernsehprogramms “Guten Abend!” beim staatlichen Sender “Kasachstan I”, Rose Steinmark, über ihre Begegnungen mit bekannten russlanddeutschen Autoren und zeigte den Film „Sonnenspuren“. Die Zuhörer waren mehr als beeindruckt, und der eine oder andere wischte sich heimlich die Tränchen weg.

Die hervorgerufenen Emotionen bewegten auch nach der Veranstaltung die Gemüter und führten zu vielen positiven Gesprächen. Alle waren sich einig: Wir haben viele Menschen, auf die wir stolz sein können, und das sollten wir noch stärker der Öffentlichkeit vermitteln.

Die musikalische Umrahmung besorgten der Würzburger Musiker und ehrenamtliche Chorleiter Alexander Schröder und die Solistin Rimma Lange. Die Ausstellung „250 Jahre Katharinenerlass“ des Historischen Forschungsvereins der Deutschen aus Russland rundete die Veranstaltung ab.

Die Filme und Musik an diesem Abend verdanken wir der Unterstützung der Friedlandhilfe. Wir bedanken uns im Namen des Vorstandes bei den Förderern, Vortragenden und allen Unterstützern.

Albina Baumann und Olga Horst

HERZLICHEN DANK!

Ich bedanke mich ganz herzlich bei der Ortsgruppe Würzburg und ihrer Vorsitzenden Albina Baumann, dem Literaturkreis mit Maria Schefner sowie bei allen Teilnehmern der Lesung für die herzlichen Wünsche und die Gelegenheit, meinen Beitrag und damit auch den Musiker Gottfried Schmieder, der zu Unrecht in Vergessenheit geraten ist, vorzustellen. Mit solchen Veranstaltungen, die einen Bezug zu unserer russlanddeutschen Kultur herstellen, bereichern wir uns gegenseitig. Ich wünsche der Ortsgruppe bei ihrer Arbeit in diesem Sinne auch weiterhin viel Erfolg. Mein herzlicher Dank geht auch an die Redaktion von „Volk auf dem Weg“ für den vortrefflichen Beitrag zu meinem Geburtstag.

Isolde Schmidt

WÜRZBURG

Wir laden Sie herzlich ein zu den folgenden Veranstaltungen der Ortsgruppe Würzburg der Landsmannschaft und ihrer Kooperationspartner:

- Zum Gedenktag der Deutschen aus Russland findet am 30. August um 16 Uhr am Hauptfriedhof Würzburg in Kooperation mit der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland, Landesgruppe Bayern, eine feierliche Kranzniederlegung für unsere deportierten Landsleute statt. Die Landesgruppe bittet um zahlreiches Erscheinen auch von Mitgliedern anderer bayerischer Ortsgruppen.
- 3. Oktober: Feier zum Tag der Heimat des BdV-Bezirks Unterfranken und des Kreisverbandes Würzburg. 12.30 Uhr: Bürgermeisterempfang im Wenzelsaal des Würzburger Rathauses. Der Festakt findet ab 14 Uhr im Pfarrheim von Heilig Kreuz in Würzburg-Zellerau statt. Festredner ist der BdV-Landesvorsitzende in Bayern, Christian Knauer.

Der Vorstand

ORTSGRUPPE LUTHERSTADT WITTENBERG (SACHSEN-ANHALT):

ERINNERUNG AN DIE OPFER VON KRIEG UND GEWALT

Wie angekündigt war die Kultur- und Informationsveranstaltung unter dem Motto „Keiner ist vergessen, nichts ist vergessen" der Ortsgruppe Wittenberg (Vorsitzende Pauline Wiedemann) am 23. Juni im Wittenberger Katharinensaal tatsächlich ein Fest voller Emotionen.

Es darf nie mehr zu einer Wiederholung eines bewaffneten Konfliktes wie des Zweiten Weltkrieges kommen. Die Politik und wir Bürger sind in der Pflicht, aus der Geschichte zu lernen und alles dafür zu tun, um die heutigen Probleme – auch in Europa - diplomatisch zu lösen. Das waren die Kernbotschaften des Abends, der von Akteuren der Ortsgruppe und Schülern aus Wittenberg gestaltet wurde.

„Viele Völker gedenken heute des Tages, an dem der Zweite Weltkrieg in Europa zu Ende ging. Seinem Schicksal gemäß hat jedes Volk dabei seine eigenen Gefühle. Sieg oder Niederlage, Befreiung von Unrecht und Fremdherrschaft oder Übergang zu neuer Abhängigkeit, Teilung, neue Bündnisse, gewaltige Machtverschiebungen – der 8. Mai 1945 ist ein Datum von entscheidender historischer Bedeutung in Europa", sagte die Moderatorin Pauline Wiedemann in ihrer Einführungsansprache.

Von der Stadtverwaltung Wittenberg begrüßte die Gäste Jörg Bielig, der anerkennende Worte für die Integration der Deutschen aus Russland fand. Weitere Grußworte sprachen Waldemar Eisenbraun, Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland, und Edgar Born, Aussiedlerbeauftragter der Evangelischen Kirche Westfalens, der auch den Gottesdienst gestaltete.

Zu den zahlreich erschienenen Gästen gehörten Landsleute und einheimische Deutsche aus Wittenberg und Umgebung: Vertreter von Parteien, befreundeten Vereinen und Landes- und Ortsgruppen der Landsmannschaft.

Entsprechend dem Motto „Keiner ist vergessen, nichts ist vergessen", gedachte man gemeinsam der Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft in der Vergangenheit, aber auch der heutigen Opfer von Terrorismus und politischer Verfolgung. Das 20. Jahrhundert, geprägt von zwei Weltkriegen, war auch für die deutsche Minderheit in Russland und der Sowjetunion eine besonders schwere Zeit mit Verfolgungen, Vertreibungen und Diskriminierungen, die die Volksgruppe an den Rand ihrer Existenz brachte. Und so waren die Worte der Erinnerung an die Vergangenheit in den Ansprachen gleichzeitig auch Mahnworte, wie etwa der Schlussgedanke von Edgar Born: "Lernen Sie, miteinander zu leben, nicht gegeneinander!"

Über das Gedenken hinaus wurde durch die Idee der Veranstaltung, aber auch durch die kulturellen Beiträge der Hoffnung auf Versöhnung, Verständigung und Frieden unter den Menschen und Völkern Ausdruck verliehen. Mit kurzen Theaterimprovisationen, Filmauszügen, Rezitationen, Liedern und musikalischen Beiträgen schufen die Darsteller eine Atmosphäre, der sich keiner entziehen konnte, und verliehen der Veranstaltung eine tiefere Wirkung.

An der Umsetzung des Szenarios mit vielen Informationen und sehr emotionalen Momenten waren zahlreiche Akteure beteiligt. Allen voran die Gesanggruppe „Aljonuschka" der Ortsgruppe Wittenberg sowie die Schüler Mark Miller, Egor Valeev, Anastasja Nikolaev und Sascha Pschenitschnyj, die Gedichte rezitierten – mit brennenden Kerzen in der Hand als Symbole der Hoffnung und Zuversicht, aber auch als Mahnung an die Erwachsenen, den kriegerischen Auseinandersetzungen ein Ende zu setzen, damit die Kinder nicht wie vor 70 Jahren ihre Väter verlieren. Passend dazu die Zeilen:

Vater, du verließest mich,
ich konnte gerad´ erst steh´n.
Das Vaterland, es brauchte dich -,
es gab kein Wiederseh´n.
Wie gerne hätte ich mit dir
einmal geweint, gelacht,
hätt´ froh erlebt, wenn du mit mir
den ersten Schritt gemacht...

Auch die Theaterimprovisation, in welcher „der Tod in Friedensmission" kommt und die Menschen ermahnt, sich um Frieden und Leben als das kostbarste Geschenk auf Erden zu bemühen, ließ keinen unberührt.

VadW

Teilnehmer und Ehrengäste der Gedenkveranstaltung in Lutherstadt Wittenberg.

„MASSSTÄBE FÜR ZUSAMMENHÖRIGKEITSGEFÜHL IN DEUTSCHLAND GESETZT!“

AUSSIEDLERKULTURTAG DER STADT NÜRNBERG IM HEIMATMINISTERIUM

Die Aussiedlerkulturtage sind mehr als Tracht, Tanz, Volksmusik: Die Aussiedlerkulturtage sind Geist, Kunst, Wissen, Hoffnung und Miteinander." So der Nürnberger Stadtrat Kilian Sendner in seinem Grußwort am 4. Juli im Nürnberger Heimatministerium.

Unter der Schirmherrschaft von Dr. Markus Söder, Bayerischer Staatsminister der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat, fand unter dem Motto „Aus der Heimat in die Heimat“ zunächst ein Festakt für über 150 geladene Gäste statt, der vom Klarinettenduo der Siebenbürger Blaskapelle Nürnberg musikalisch umrahmt wurde.

Helmine Buchsbaum, Nürnberger Stadträtin, begrüßte als Banater Schwäbin die Ehrengäste, darunter in Vertretung von Dr. Markus Söder Harald Hübner, Amtschef im Heimatministerium, Martin Burkert MdB, Arif Taşdlen MdL, Richard Bartsch, Bezirkstagspräsident von Mittelfranken, Bezirksrat Peter Daniel Forster sowie mehrere Nürnberger Stadträte.

Richard Bartsch griff das Motto auf: „Heute geht es hier in unserem Ministerium um das ganz konkrete Leben in der Heimat: früher in der Heimat, heute in der Heimat.“

Dorothea Walter von der Ortsgruppe Nürnberg der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland ergänzte in ihrem Vortrag über zwei Künstler, deren Bilder und Fotografien in einer Ausstellung unter dem Titel „Nürnberg künstlerisch entdeckt“ zu bewundern waren: „Das Heimatgefühl, das die junge Generation jetzt empfindet, kann sich auf verschiedene Arten äußern. Die Gemälde und Fotografien in diesem Raum halten die Augenblicke der Begegnung mit unserer neuen Heimatstadt Nürnberg fest. Es sind Kunstwerke von Alexander Bruch und Wladimir Zalyasko, die sich in Nürnberg wohl fühlen. Sie sind angekommen. Der eine ist im Uralgebiet geboren, das für viele nach der Vertreibung im II. Weltkrieg zur Heimat geworden war, der andere in der Ukraine. Die neue Heimat, die beide Künstler in Nürnberg gefunden haben, inspiriert sie täglich aufs Neue.“

Der historische Nürnberg-Kalender 2015 ist in Zusammenarbeit mit dem Verein der Altstadtfreunde Nürnberg entstanden. Deren Vorsitzender Karl-Heinz Enderle sprach zum Thema „Die Altstadtfreunde Nürnberg – Integrationskraft zwischen Tradition und Moderne“, wobei er u.a. sagte: „Ich glaube, dass gerade die beiden, weil sie in der ehemaligen Sowjetunion geboren sind und es in ihrem Leben Brüche gegeben hat, ein unverstelltes Bild der Stadt zeigen, das die Brüche der inneren Geschichte nicht in den Mittelpunkt stellt, sondern sich auf die Substanz der Tradition konzentriert. Sie stellen beispielhaft den Integrationswillen der Zuwanderer aus der ehemaligen Sowjetunion dar und sind auch ein Beispiel für die Integrationskraft der Stadtgesellschaft.“

Der Festakt wurde mit einem Stehimbiss und vielen netten Gesprächen beendet. Dazu passte auch das Grußwort der Nürnberger Stadträtin Monika Krannich-Pöhler: „Ich denke, was uns alle verbindet, ist, dass wir uns einfach wertschätzen gelernt haben durch Ihre Arbeit, durch die Möglichkeit, dass Sie einfach uns entgegengekommen sind und wir dadurch auch ein Stückchen Kultur und ein Stück Kulturgeschichte kennen lernen konnten."

Dorothea Walter

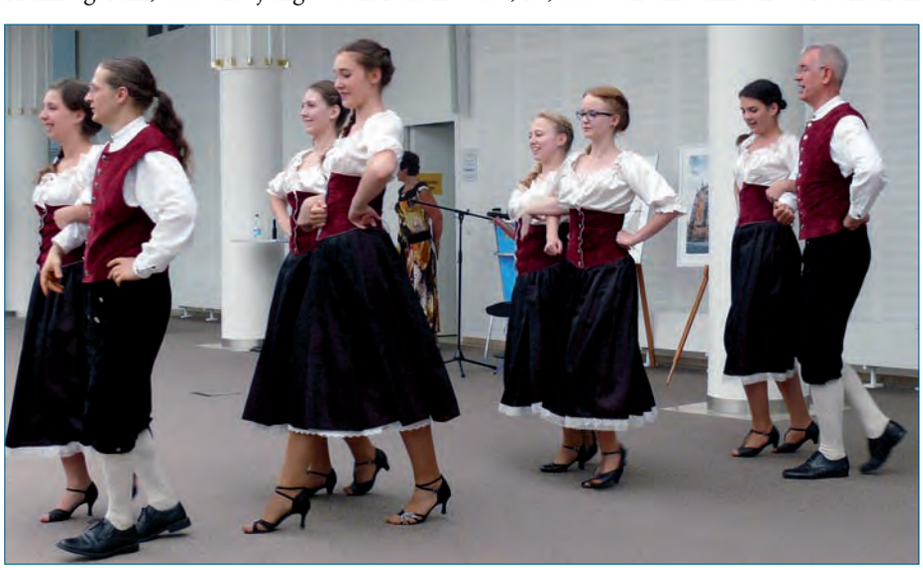
Es war eine gute Überleitung zum zweiten Teil des Aussiedlerkulturtages mit Tänzen und Liedern, die von Silke Folkendt in siebenbürgisch-sächsischer Tracht moderiert wurden.

Es wirkten mit die Deutschen aus Russland der Tanzschule Franz Hof und der „White Shadows“ (Leitung: Katharina Jonas) aus dem Haus der Heimat sowie Tatjana Gettich mit Sologesang, begleitet von Leonid Goldin auf dem Akkordeon.

Weitere Beiträge kamen von den siebenbürgisch-sächsischen Volkstanzgruppen „Nadesch“ (Leitung: Dieter Altstädter), der Jugendtanzgruppe Herzogenaurach (Leitung: Brigitte Krempels, Katharina Ziegler) sowie der Kindertanzgruppe der Egerländer Gmoi Nürnberg (Leitung: Birgit Arlt). Zu den Klängen der Siebenbürger Blaskapelle Nürnberg (Leitung: Michael Bielz) hatten davor alle Trachtenträger, darunter auch die Oberschlesier, auf dem Lorenzer Platz einen schönen Trachtenaufmarsch vorgeführt.

Dabei klangen mir die Worte des Bundestagsabgeordneten Martin Burkert im Ohr, der beim Festakt gesagt hatte: „Durch Sie und Ihr Engagement sieht man, wie erfolgreich Integration in Deutschland gelebt wird. Denn Integration heißt Zusammenwachsen, Vielfalt, Respekt und auch Solidarität. Und Sie als Aussiedler haben die Maßstäbe für ein Zusammenhörigkeitsgefühl in Deutschland gesetzt, und diesem Weg sollten wir auch folgen.“

Doris Hutter, Veranstaltungsleiterin



Die russlanddeutsche Trachtengruppe der Tanzschule Franz Hof.

ORTS- UND KREISGRUPPE AUGSBURG (BAYERN):

BREITES SPEKTRUM VON VERANSTALTUNGEN

Beim Sommerfest der Orts- und Kreisgruppe Augsburg.

Musik und Tanz bei herrlichem Sommerwetter im Pfarrgarten von St. Andreas:

Diesmal war der Termin unseres Sommerfestes glücklich gewählt, denn am 28. Juni schien die Sonne. Trotzdem war es nicht zu heiß, und so manche Wolke und ein laues Lüftchen sorgten für angenehme Erfrischung.
Das Sommerfest der Orts- und Kreisgruppe Augsburg und ihres Fördervereins fand wieder in der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde St. Andreas in Augsburg-Herrenbach statt. Beim Gottesdienst betonte Pfarrer Wolfgang Küffer die feste Verankerung des Festes in seiner Gemeinde, denn schließlich solle „aus dem Nebeneinander ein Miteinander werden".
Der Gottesdienst wurde vom Chor „Heimatmelodie" und dem Gesangsquartett „Rudemus" durch wunderbare Lieder bereichert. Danach gab es köstlichen Steckerlfisch und Wraps mit Salaten, kühlen Getränken und Eis. Für die Kinder wurden zwei Hüpfburgen aufgestellt.
Karl Kromer, Vorsitzender der Orts- und Kreisgruppe, und Juri Heiser, Vorsitzender des Fördervereins und Augsburger Stadtrat, dankten allen Helfern und freuten sich besonders, wieder einmal Jakob Fischer in der Fuggerstadt begrüßen zu dürfen. Seine Interpretationen von Volksliedern, so wie sie von den Deutschen an der Wolga oder in der Ukraine gesungen wurden, weckten bei den älteren Gästen Erinnerungen und animierten zum Tanzen und Mitsingen.
Danach tanzten die kleinen und größeren Kinder vom Tanzstudio Alisa - mal verkleidet als Matrosen, Lilien oder Uhren, mal im Takt von Schreibmaschinen, mal zu Flamencoklängen. Der Chor „Heimatmelodie" unter der Leitung von Aljona Heiser und die Gesangsgruppe „Rudemus" begeisterten mit vierstimmig gesungenen Volksliedern. Zum Ausklang erfreute Jakob Fischer, der vom Keyboarder Eduard Frickel begleitet wurde, noch einmal das beschwingte Publikum bei diesem rundum gelungenen Sommerfest.
Der frühere Vorsitzende der Ortsgruppe, Waldemar Lutz, hatte im Pfarrsaal ein Schachturnier mit zehn Teilnehmern organisiert. Die besten drei erhielten als Siegesprämie je eine Flasche guten Weines, den Pfarrer Küffer spendierte.

Unsere nächsten Veranstaltungen:

Gedenkfeier:

Unsere traditionelle Gedenkfeier für die russlanddeutschen Opfer des stalinistischen Regimes findet am 28. August um 17 Uhr am Denkmal auf dem Neuen Friedhof in Augsburg-Haunstetten, Hopfenstr. 11, statt.
Anschließend laden wir alle Besucher der Gedenkfeier herzlich zu einer Gesprächsrunde bei Kaffee und Kuchen im Pfarrsaal der Kirchengemeinde St. Pius ein. Der Pfarrsaal befindet sich in der Inninger Str. 29 und ist in fünf Gehminuten vom Neuen Friedhof zu erreichen.
Wenn Sie Kuchen spenden wollen, teilen Sie uns dies bitte im Voraus mit: Frau Baude (08231-959282), Frau Sauter (0176-64322418).

Heimatnachmittag:

Zum vierten Mal in Folge organisieren die Augsburger Ortsgruppe und ihr Förderverein einen Heimatnachmittag beim größten schwäbischen Volksfest auf dem Augsburger Plärrergelände. Die Veranstaltung findet am 29. August ab 14 Uhr im Festzelt „Sterndl-Alm" statt. Auch diesmal dürfen wir uns auf die Darbietungen unserer Musiker und Sänger freuen.
Wir würden uns sehr freuen, wenn möglichst viele unserer Landsleute sich Zeit nehmen und uns durch ihre Anwesenheit beim Heimatnachmittag unterstützen würden.
Wir bedanken uns für die Förderung durch das Haus des Deutschen Ostens München. Die Veranstaltung wird aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Soziales, Familie und Integration gefördert.

Tag der Heimat:

Die Feier zum Tag der Heimat findet am 26. September um 14.30 Uhr im Pfarrsaal von „Unserer lieben Frau" in Augsburg-Lechhausen, neben dem Haus der Begegnung, statt. Im Namen des Augsburger Kreisverbandes des Bundes der Vertriebenen laden wir Sie herzlich zu der Veranstaltung ein und bitten um rege Teilnahme.

Landesausstellung „Napoleon und Bayern":

Wir laden Sie herzlich ein zu unserer Fahrt am 7. Oktober nach Ingolstadt zur Bayerischen Landesausstellung „Napoleon und Bayern - Gründung des Königreiches Bayern".
Anmeldungen und Informationen: Valentina Schuhmacher (0821-585654), Elisabeth Wilhelm-Kornischka (0821-5679404).

Der Vorstand

UNABHÄNGIGE PATIENTENBERATUNG DEUTSCHLAND (UPD) - BERATUNGSFALL DES MONATS

KNIE-ARTHROSE: GELENKSPIEGELUNG HILFT NICHT

Wenn das Knie abgenutzt ist und schmerzt, soll oftmals ein Säubern des Gelenks helfen. Doch: Es gibt keinerlei Beweis, dass dieser Eingriff etwas bringt. Bekannt hingegen sind die möglichen Nebenwirkungen.

Elisabeth F. hat seit Jahren immer wieder Schmerzen im Knie. Das sei Verschleiß, sagt der Orthopäde. Er rät der Siebzigährigen zu mehr Bewegung und verschreibt ihr Schmerzmittel. Als die Beschwerden immer schlimmer werden, empfiehlt er eine therapeutische Spiegelung, auch Arthroskopie genannt. Das sei ein bewährtes Verfahren, bei dem das Gelenk gespült und krankhaftes Material entfernt werde.

Tatsächlich werden solche Knie-Arthroskopien jährlich über 100.000-mal in Deutschland durchgeführt, so errechnete es die BARMER GEK. "Der Haken dabei ist: Viele Studien zeigen, dass der Eingriff nichts bringt", sagt Dr. Margarethe Ojewski von der Nürnberger Beratungsstelle der Unabhängigen Patientenberatung Deutschland (UPD). Untersucht wurde das vom Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG).

Den Studien zufolge hatten Patienten nach der Spiegelung ebenso häufig Beschwerden wie Betroffene, die keine solche OP hatten. "Dem gegenüber stehen aber mögliche Nebenwirkungen", erklärt Dr. Ojewski. Bei einer Kniespiegelung seien das etwa Entzündungen des Gelenks, Thrombosen oder Nervenschäden. Auch brauche man nach dem Eingriff einige Zeit, um wieder normal laufen zu können. Bevor Patienten sich für eine Arthroskopie entscheiden, sollten sie daher ihren Arzt ausdrücklich nach dem Nutzen, den Risiken und etwaigen Alternativen fragen. Bei Menschen mit Übergewicht gibt es z.B. Hinweise, dass Abnehmen zusammen mit Bewegungstherapie helfen kann. Nötig ist dafür oft auch ein konsequentes Bekämpfen der Schmerzen. "Denn nur so bleibt man in Bewegung, und das ist bei abgenutzten Gelenken meist das Beste", sagt Dr. Ojewski.

UPD-Tipp:
Ausführliche Informationen zur Gelenkspiegelung und den erwähnten Studien finden Sie bei uns im Bereich "Gesundheitsinformationen". Diese Inhalte werden uns vom Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG) zur Verfügung gestellt.

Die UPD berät per Gesetz neutral und kostenlos zu allen Gesundheitsfragen – vor Ort in 21 regionalen Beratungsstellen (www.upd-online.de), über ihren Arzneimittelberatungsdienst und ein **kostenfreies* Beratungstelefon**:

Deutsch: (0800) 011 77 22

(Mo. bis Fr. 10-18 Uhr, Do. bis 20 Uhr)

Russisch: (0800) 011 77 24

(Mo. und Mi. 10-12 Uhr, 15-17 Uhr)

* Mobilfunktarife für die Beratung auf Deutsch abweichend

WENN DIE EIGENEN ELTERN ZUM PFLEGEFALL WERDEN – WAS TUN?

Jeder möchte, dass es seinen Eltern möglichst lange gut geht. Wenn sie aber pflegebedürftig werden, kann das für die Familie zu einer besonderen Herausforderung werden. Wie meistert man diese? Olesya Reis hilft den Angehörigen, eine Antwort darauf zu finden. Die Sozialpädagogin arbeitet als Fachberaterin und Projektkoordinatorin der Fachstelle für pflegende Angehörige beim AWO-Kreisverband in Nürnberg. Sie berät in Deutsch und Russisch. Als Mitglied des Integrationsrates in Nürnberg engagiert sie sich unter anderem auch für Anliegen von Menschen, die Pflege brauchen, sowie für deren Angehörigen. Die Journalistin Ella Schindler (Nürnberg) sprach mit Olesya Reis über ihre Arbeit und ihre Erfahrungen in der Beratung.

Mit welchen Anliegen kommen Menschen zu Ihnen?

Die Menschen merken zum Beispiel, dass es mit einem Angehörigen nicht mehr so geht wie früher, dass er mehr Aufmerksamkeit braucht und mehr Pflege benötigt. Dann kommen sie zu mir und stellen den Fall vor, und wir schauen gemeinsam, was wir machen können.

Oft wird am Anfang besprochen, ob eine Pflegestufe beantragt werden kann und soll. Daher berate ich die Betroffenen zunächst einmal über die Leistungen der Pflegeversicherung.

Vielen Menschen fällt es schwer, eine Beratungsstelle aufzusuchen. Warum?

Ein Beispiel: Die Eltern können nicht mehr so wie früher. Dass merken die Kinder, wollen es aber nicht so wahrhaben. Das ist sehr oft die erste Reaktion. Das ist auch verständlich, denn niemand möchte, dass die Eltern kränker und schwächer werden. Man sagt sich dann: Na ja, das ist noch gar nicht so schlecht. Man schiebt das eine Zeit lang vor sich hin, auch wenn man weiß, dass es eine Stelle gibt, an die man sich wenden kann. Es ist noch nicht so weit, denken viele.

Erst wenn eine gewisse Belastbarkeitsgrenze überschritten ist, wenn man das Gefühl hat, ich habe es nicht mehr unter Kontrolle, ich halte es nicht mehr aus, dann kommen die Menschen zu mir in die Beratung.

Gibt es noch weitere Hürden?

Für manche ist es auch die Sprache. Bei meinen Klienten, die aus den GUS-Ländern kommen, stelle ich immer wieder fest: Wenn sie mit mir auch auf Russisch sprechen, haben sie weniger Angst, missverstanden zu werden, und trauen sich eher, Fragen zu stellen. Außerdem spielt die emotionale Ebene eine wichtige Rolle; das beobachte ich in der Angehörigengruppe für Menschen mit Demenz. Auch wenn die Angehörigen Deutsch können, fällt es ihnen leichter, über ihre Emotionen in Russisch zu sprechen.

Olesya Reis an einem Beratungsstand der AWO.

Andere Faktoren spielen ebenfalls eine Rolle. Viele haben etwa Angst vor Institutionen und sind sich unsicher: Was kommt nach der Beratung, welche Konsequenzen wird sie für mich haben? Deswegen ist Aufklärungsarbeit sehr wichtig.

Wie können Sie Ihren Klienten diese Ängste nehmen?

Die Menschen müssen wissen, dass eine Beratung auch anonym möglich ist und dass die Informationen nicht weitergegeben werden. Außerdem: Wir drängen unseren Klienten keine Entscheidungen auf. Wir zeigen ihnen nur die Möglichkeiten auf, damit sie sich besser entscheiden können. Wenn weitere Hilfestellungen nötig sind, gibt es diese nur mit ihrem Einverständnis und in Kooperation mit ihren Angehörigen. Sie werden zu nichts gezwungen, oft wissen sie das nicht im Vorfeld. Einige befürchten, dass ihnen eine Heimaufnahme aufgedrängt wird. Das ist nicht der Fall.

Unser Motto lautet: So lange wie möglich sollen pflegebedürftige Menschen in den eigenen vier Wänden bleiben. Die Angehörigen sollen dabei so viel Unterstützung erfahren, dass sie diese Aufgabe gut schaffen.

Wie erreicht man dieses Ziel?

Zum einen mittels finanzieller Unterstützungen, zum Beispiel in Form von Pflegeleistungen. Dazu gehören das Pflegegeld oder die Pflegesachleistungen, wenn man zur eigenen Unterstützung auf ambulante Dienste zurückgreift. Alle Angebote sind darauf ausgerichtet, dass der Pflegebedürftige gut versorgt ist und die Angehörigen gleichzeitig entlastet werden.

Das hören viele Angehörige zu Beginn der Beratung aber nicht so gerne. Sie wollen erst einmal nicht entlastet werden. Aus ihrem Pflichtgefühl heraus meinen sie, dass sie mit allem alleine fertig werden müssen. Die Erfahrung zeigt aber: Irgendwann kann man nicht mehr, körperlich wie psychisch. Deswegen ist es wichtig, auf Entlastungsmöglichkeiten zurückzugreifen.

Bei uns gibt es zum Beispiel Entlastungsangebote wie Betreuungsgruppen für Menschen mit Demenzerkrankung. Dort werden Menschen stundenweise betreut, und die Angehörigen können etwas anderes machen. Man muss ja auch selbst mal zum Arzt oder etwas daheim erledigen. Man sollte sich auf jeden Fall vor Ort über solche Angebote informieren.

Das Pflegegeld ist die Unterstützungsmöglichkeit, die am meisten verbreitet ist. Hat jeder einen Anspruch darauf?

Der Anspruch auf Pflegegeld wird nach der Antragstellung geprüft. Der Antrag kann gestellt werden, wenn u.a. die so genannte Vorversicherungszeit bei der Pflegekasse erfüllt ist. Das bedeutet, man muss in den letzten zehn Jahren vor der Antragsstellung mindestens zwei Jahre pflegeversichert gewesen sein. Pflegekassen sind bei den Krankenkassen angesiedelt. Nach der Antragstellung soll es innerhalb von fünf Wochen eine Entscheidung geben.

Doch auch ohne diese Vorversicherungszeit steht man nicht ohne Hilfe da. In diesem Fall würden die Betroffenen adäquate Leistungen über die Hilfe zur Pflege bekommen – vorausgesetzt, sie sind leistungsberechtigt im Sinne der Sozialhilfe. In verschiedenen Städten und Landkreisen ist das Verfahren unterschiedlich geregelt. Doch meist bekommt man diese Leistung über das Sozialamt. Man muss nur den entsprechenden Antrag dort stellen.

Wie geht man vor, wenn man merkt, dass ein Angehöriger eine Pflegestufe braucht?

Sobald man das Gefühl hat, der Angehörige wird langfristig auf die Unterstützung anderer angewiesen sein, sollte man sich an eine Beratungsstelle vor Ort wenden. Das kann die Fachstelle für pflegende Angehörige oder der Pflegestützpunkt sein. Alle diese Beratungsangebote sind kostenlos.

Dort können Experten zusammen mit den Angehörigen die Situation anschauen und gemeinsam eine ganze Menge an Leistungen und Möglichkeiten aussuchen. Ich zum Beispiel helfe auch bei der Antragstellung.

Welche Tipps geben Sie Angehörigen, die einen Antrag auf Pflegegeld stellen wollen?

Vor der Beantragung muss der Pflegebedarf festgestellt werden. Es ist hilfreich, wenn Angehörige ein detailliertes Pflegetagebuch führen, denn hier können Minuten, die man für die Unterstützung seines

Fragen Sie in ihrer Gemeinde nach einer Fachstelle für pflegende Angehörige oder einem Pflegestützpunkt.

Wenn Sie in Nürnberg wohnen, können Sie sich an Olesya Reis wenden.

Ihre Kontaktdaten:

AWO Kreisverband Nürnberg e. V.,
Fachstelle für pflegende Angehörige
Karl-Bröger-Str. 9, 90459 Nürnberg
Tel: (0911) 450 60 131, Fax: (0911) 450 60 122
olesya.reis@awo-nbg.de, www.awo-nuernberg.de

Angehörigen braucht, entscheidend sein. Wie viel Zeit braucht man, um dem Pflegebedürftigen aus dem Bett, beim Zähneputzen oder Essenschneiden zu helfen? Entscheidend ist dabei nicht, wie lange der Betroffene dafür brauchen würde, sondern sein Helfer.
Wenn der Antrag bei der Pflegeversicherung, die bei der eigenen Krankenkasse angesiedelt ist, gestellt ist, kommt in den nächsten Wochen ein Gutachter vom Medizinischen Dienst der Krankenkassen (MDK) zum Pflegebedürftigen nach Hause. Für die meisten ist dieser Begutachtungstermin mit großer Aufregung verbunden. Darauf sollte man sich innerlich vorbereiten.

Wie macht man das?

Es werden einem auch Fragen gestellt, deren Beantwortung mit viel Scheu verbunden ist, etwa die Fragen nach dem Toilettengang. Hier hilft es, rational zu bleiben, wie bei einem Arztbesuch.
Auch bei Pflegebedürftigen gibt es das Phänomen: Wenn jemand ins Haus kommt, wollen sie sich von der besten Seite zeigen und überwinden sogar ihre Schmerzen. Dabei sollte niemand Probleme kleinreden oder vertuschen, denn das kann zu falschen Ergebnissen führen. Die Situation sollte man schildern, wie sie ist. Wenn man sprachlich nicht so fit ist, wäre es hilfreich, jemanden zum Übersetzen zu haben.

WEGE ENTSTEHEN BEIM GEHEN

ELLA SCHINDLER: „MAN MUSS DIE MENSCHEN DORT ABHOLEN, WO SIE SIND…“

Wer die Sendung „Menschen in Franken - Glücklich in der Heimat“ im Bayerischen Fernsehen am 3. Juli 2015 *(abrufbar in der Mediathek unter www.br.de)* verfolgt hat, konnte die Deutsche aus Russland Ella Schindler mit all ihren Facetten hautnah erleben.

Die Journalistin und erklärte Nürnbergerin wurde mit zwei weiteren Zuwanderern (aus dem Kongo und Tschechien), die in Franken eine neue Heimat gefunden haben und eine Bereicherung für die Region sind, porträtiert. „Ich tanze auf so vielen ‚Hochzeiten‘ *(gemeint ist vor allem ehrenamtliche Engagement)* gleichzeitig, dass mir manchmal selbst schwindlig wird“, sagte Ella bei unserem Gespräch vor einigen Jahren.
Obwohl sie inzwischen verheiratet und zweifache Mutter ist - engagiert und tatkräftig ist sie nach wie vor. Sie hat „nichts geschenkt bekommen, hinter allem, was ich inzwischen erreicht habe, steht viel Mut und Arbeit“. Und immer wieder ist es auch ein Glücksfall, auf Menschen zu treffen, die ihr eine Chance geben. „Den Mut haben, etwas zu versuchen, und auf das Ziel hinarbeiten“, ist so etwas wie Ella Schindlers Leitmotiv.
In der Ukraine geboren und aufgewachsen, kam sie 1992 im Alter von 16 Jahren mit ihren Eltern und Geschwistern nach Deutschland. Bei einem Ferienjob im Studentenwohnheim hatte sie sich geschworen: „Ich werde unbedingt studieren...“
In der alten Heimat hatte sie zwei Leidenschaften: Schwimmen, wo sie zu den hoffnungsvollen Nachwuchstalenten gehörte, und vor allem Schreiben. In der Bundesrepublik Deutschland angekommen, fand sie ihr Leben plötzlich auf den Kopf gestellt und musste sich zuerst der Herausforderung stellen, die deutsche Sprache zu erlernen. „Ich war damals eine andere Ella als heute - schüchtern“, sagt sie mit Blick auf ihre schwierige erste Zeit in Deutschland.
Nach dem Sprachkurs sowie dem Haupt- und Realschulabschluss beendete Ella Schindler ihre schulische Laufbahn mit der Fachhochschulreife. Neugierig auf andere Menschen, ist sie in dieser Zeit „innerlich gewachsen. Manchmal hatte ich selbst Angst vor der eigenen Courage“, sagt sie rückblickend.
Anschließend studierte sie Sozialpädagogik an der Evangelischen Fachhochschule Nürnberg und arbeitete ab 2002 ein Jahr lang an einer Einrichtung für behinderte Menschen in England. Zurück in Deutschland sammelte sie Erfahrungen im Bereich der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Durch ein Praktikum bei der „Nürnberger Zeitung“ hatte sie ihren Jugendtraum wieder entdeckt: „Ich will Journalistin werden!"
Am 1. Oktober 2004, auf den Tag genau zwölf Jahre nach ihrer Ankunft in Deutschland, schloss sich für Ella Schindler der Kreis: Sie fing ein Volontariat bei der „Nürnberger Zeitung“ an – für sie wie ein „Sechser im Lotto“. Die Einstellung ihres zukünftigen Arbeitgebers bedeutete für die Anfängerin damals einen riesigen Vertrauensvorschuss: „Sie haben einen anderen Lebenslauf und einen anderen Blick auf die Dinge. Das ist es, was Journalisten brauchen.“
Inzwischen arbeitet die heute 38-Jährige als Redakteurin bei der „Nürnberger Zeitung“ und berichtet über Lokales. Ein besonderes Faible hat Ella Schindler für soziale Themen. Als Stipendiatin des Gräfin-Dönhoff-Programms (Internationale Journalistenprogramme) arbeitete die NZ-Redakteurin 2006 für zwei Monate bei einer ukrainischen Wochenzeitung in Kiew und berichtete als „Unsere Frau in Kiew“ für den Wochenspiegel.
In all diesen Jahren hat Ella Schindler gelernt: Wege entstehen beim Gehen - man muss sich trauen, sein Ziel zu erreichen.

Ella Schindler

Es kann auch schief gehen, aber dann hat man es wenigstens versucht - auch Enttäuschungen hinzunehmen gehört zum erfolgreich sein.
„Es geht mir heute gut, ich möchte abgeben und aus Dankbarkeit Menschen helfen, die vielleicht nicht so viel Glück hatten“, beschreibt Ella Schindler die Motivation für ihr vielfältiges Tätigkeitsfeld. Besonders engagiert sie sich für die Zuwanderer in ihrer Stadt - jeder dritte Nürnberger hat seine Wurzeln im Ausland. Während ihrer Integration hat sie unterschiedliche Seiten dieses für viele Landsleute mühsamen Prozesses kennen gelernt. „Man muss die Menschen dort abholen, wo sie sind“, sagt sie aus Überzeugung.
Aus dieser Motivation heraus moderierte sie fünf Jahre lang eine Sendung der russischen Redaktion bei Radio Z und 2008 bis 2010 die „Russische Wochenschau“ bei der „Nürnberger Zeitung“ unter www.nz-online.de. Auch mit der Zeitung KULTURA, die alle zwei Monate in russischer Sprache erschien und zugewanderte

Nürnberger über kulturelle Angebote in ihrer Stadt informierte, wollte sie möglichst viele Landsleute erreichen und zur Teilhabe anregen.
Nicht nur einmal unterstützte Ella Schindler Vereine bei ihrer Pressearbeit, etwa im Rahmen der Aktion „Gemeinsam engagiert - Bürgerliches Engagement im Bereich Integration“ vor einigen Jahren, als sie ehrenamtlich Schreibenden Grundlagen der Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen einer Seminarreihe vermittelte.

Als Referentin wird sie im September dieses Jahres bei der bayerischen Landeskulturtagung zum Thema „Pressearbeit – wie kommen wir in die Zeitung“ vortragen und es anschließend in Gruppenarbeit unter dem Motto „Tue Gutes und schreibe darüber: Pressemitteilungen als Türöffner in die Redaktionen“ vertiefen.

Ab 2009 moderierte Ella Schindler gemeinsam mit zwei weiteren zugewanderten Nürnbergern die Gesprächsreihe „Da sein. Nürnbergs Wandel durch Migration“ im Zeitungs-Café der Nürnberger Stadtbibliothek, organisiert vom Amt für Kultur und Freizeit. Nürnberger aus aller Welt berichteten dabei über außergewöhnliche und alltägliche Erfahrungen.
Es liegt ihr viel daran, dass auch andere lernen, mit der Vielfalt positiv umzugehen. Deswegen ist Ella Schindler immer wieder gern bei Freizeit- und Kulturveranstaltungen auf der Wöhrder Wiese, auch gemeinsam mit ihrem Ehemann Bernd und den beiden Kindern. „Da sieht und spürt man, dass Nürnberg viele Gesichter hat, das prägt das Leben in der Stadt“, sagt sie.
Seit Jahren arbeitet Ella Schindler als Honorarkraft im Ambulanten Krisendienst Mittelfranken, den es seit 1998 gibt. Pro Jahr wenden sich Tausende Menschen an den Krisendienst bei seelischen und sozialen Krisen, geholfen wird rund um die Uhr.
Seit 2005 bietet der Krisendienst sein Angebot auch auf Russisch an, mitbegründet und geleitet von Ella Schindler. „Weil wir die Notwendigkeit erkannt haben“, sagt sie. Ihr Engagement bezeichnet sie als „seelische Feuerwehr“, um Hilfesuchenden zumindest für „heute Abend Halt und Hoffnung zu geben“.
Sie kennt die Mentalität ihrer Landsleute und die besonderen Bedingungen: „Für Menschen aus der ehemaligen Sowjetunion ist Psychiatrie ein Horror.“
Dank dem Wissen um die Mentalität der Deutschen aus Russland und der Sprachkompetenz der Leiterin und weiterer ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen, die ebenfalls aus der ehemaligen Sowjetunion kommen, werden am Telefon vorerst Vertrauen aufgebaut und die Ängste genommen. Auch persönliche Gespräche und Vermittlung an die zuständigen Stellen werden angeboten.
Ehrenamtlich engagiert sich Ella Schindler auch beim Partnerschaftsverein Charkiw-Nürnberg. Seit 2002 gehört sie dem Vorstand des Vereins an, der Kooperationen in den Bereichen Sprachförderung, Umwelt- und Naturschutz, Literatur und Kultur oder auch Sozialprojekte für benachteiligte Bevölkerungsschichten initiiert und organisiert.
Kontakte zu ihrer alten Heimat Ukraine sind Ella Schindler wichtig. Die Region Saporoschje ist die Heimat ihrer schwarzmeerdeutschen Großeltern und Eltern, die unter dem stalinistischen Sowjetregime gelitten hatten. Ella selbst ist in einer Großfamilie aufgewachsen; auch ihre Geschwister haben sich hier inzwischen gut eingelebt.
Obwohl hier der Mittelpunkt ihres Lebens ein anderer ist, ist ihr der Bezug zur Vergangenheit und zur Familiengeschichte wichtig - auch wenn es nur ein altes Familienalbum oder ein altes Regalschränkchen aus dem Fundus der Großeltern ist, das jetzt in ihrer Wohnung steht. Dort, wo sie selbst einmal ihre Schätze aufbewahrt hat, dürfen es nun ihre beiden Kinder tun.
Nach über 20 Jahren Leben in Deutschland ist Ella Schindler ein Mensch geworden, der sich in mehreren Sprachen und Ländern heimisch fühlt. Dabei hat ihr in vielen Situationen der Satz ihres ukrainischen Schwimmtrainers aus der Jugendzeit Mut gemacht: „Ich will, ich kann, ich werde."

Nina Paulsen

FÜR EINE BESSERE GESUNDHEITSVERSORGUNG

Mein Name ist Tanja Michalik, und ich möchte den Deutschen aus Russland sehr gerne helfen, ihre Gesundheitsversorgung in Deutschland zu verbessern.

Tanja Michalik

Als ich meine Arbeit begann, fand ich heraus, dass die Deutschen aus Russland in geringerem Maße als die einheimische Bevölkerung die ihnen zur Verfügung stehenden gesundheitlichen und präventiven Leistungen in Anspruch nahmen, obwohl sie diese in gleicher Weise brauchten.
Um diese Situation zu verändern, benötige ich Daten, die zu einer Veränderung auf regionaler, kommunaler und Bundesebene beitragen können. Dafür suche ich Sie, liebe Leser, als Gesprächspartner. Bei dem Gespräch werden wir auf die Themen Gesundheit und Alter eingehen. Darüber hinaus können Sie jederzeit eigene Themen ansprechen. Die Anonymität Ihrer Daten ist gewährleistet.
Fühlen Sie sich angesprochen und sind zwischen **66 und 75 Jahre** alt und in den Zeitspannen **1990 bis 1995** oder **2000 bis 2005** nach Deutschland gekommen?
Dann melden Sie sich gerne bei mir!
Um Ihre Teilnahme bitte ich Sie herzlich!
Für Ihre Teilnahme erhalten Sie eine Aufwandsentschädigung von 20 Euro.
Falls Sie noch Fragen haben oder weitere Informationen wünschen, wenden Sie sich bitte ebenfalls an mich.
Damit Ihnen die Kontaktaufnahme leichter fällt, erzähle ich Ihnen gerne etwas über mich. Ich bin 33 Jahre alt und lebe als Spätaussiedlerin seit 15 Jahren in Deutschland. Zusammen mit meinen Eltern bin ich damals hierher gekommen. Für mich begann damit ein neuer Abschnitt meines Lebens mit dem Erlernen der Sprache und der Kultur sowie mit einem komplett anderen Bildungssystem. Nach dem Abitur studierte ich Ernährungs- und Gesundheitswissenschaften mit Schwerpunkt Migration. Mit diesem Thema beschäftige ich mich auch weiterhin, zurzeit im Rahmen meiner Promotion über Gesundheit der Spätaussiedler an der Medizinischen Hochschule Hannover.
Kontakt:

Tanja Michalik
Medizinische Hochschule Hannover
Institut für Epidemiologie, Sozialmedizin
und Gesundheitssystemforschung
Carl-Neuberg-Str. 1, 30625 Hannover
Telefon: 0421-68480447, E-Mail: Michalik.Tanja@mh-hannover.de

MEINE WOLGADEUTSCHE MUTTER IDA BENDER

AGNES GOSSEN-GIESBRECHT: INTERVIEW MIT RUDOLF BENDER IN ERINNERUNG AN IDA BENDER UND SEINE FAMILIENGESCHICHTE

Fortsetzung von VadW 7/2015, S. 34/35

Rudolf Bender: Das alles hatte natürlich eine Auswirkung auf die Stimmung unter den Deutschen, auch auf mich und meine Familie. Meine Mutter erzählte mir später, dass mein Großvater einmal zu ihr gesagt hätte: „Wenn mal ein Anderer Gorbatschow ablöst, wenn wieder so einer wie Stalin an die Macht kommt, ist Rudolf verloren, ohne irgendetwas erreicht zu haben." In seinem Tagebuch schreibt er: „Die Regierung WILL NICHTS für unsere Rehabilitation unternehmen. Was sollen wir, die ewig Geächteten, Vertriebenen und Heimatlosen, jetzt weiter machen, wohin mit uns…"
Dass Gorbatschow mit „anderer Lösung" nicht das meinte, was wir uns erhofften, leuchtete auch uns ein – und wir begannen die Unterlagen für die Ausreise vorzubereiten.

Ida Bender (in der blauen Jacke) bei einem Vortrag über Woldemar Herdt in Soest 2009.

***Agnes Gossen-Giesbrecht.**: Wie erging es ihrer Familie in Deutschland? Wie reagierte deine Mutter nach der Umsiedlung nach Hamburg auf die neue Realität?*

R.B.: Als wir, von der Untätigkeit der Regierung völlig enttäuscht, uns entschlossen hatten auszureisen, fragte meine Mutter den Großvater, ob er auch mitkommen würde. Er sagte: „Für mich ist es zu spät." Er war schon 90 und krank. Kurz danach starb er am 6. Dezember 1990.
Ein Jahr mussten wir auf den Aufnahmebescheid warten. Was wir alles durchstehen mussten, wie wir auf dem Platz vor der Deutschen Botschaft schikaniert wurden, wie meine Mutter von einem Milizionär sogar geschlagen wurde, verarbeitete sie in ihrem Roman. Am 25. November 1991 war es dann endlich soweit; am Tag darauf wurde frühmorgens unsere Ankunft im Grenzdurchgangslager Friedland registriert. Am 4. Dezember kamen wir nach Hamburg.
Dass ich hier als Lehrer nicht unterrichten kann, war mir schon vor der Ausreise bewusst. Ich hatte einen Freund, der in Russland als Programmierer gearbeitet hatte; mit seiner Unterstützung konnte ich mich im Bereich Computer einigermaßen fit machen. Nach dem Sprachkurs bekam ich zu meinem Glück eine Umschulung zum Datenverarbeitungskaufmann. In diesem Beruf arbeite ich jetzt schon über 20 Jahre in der IT-Abteilung einer großen Firma. Meine Ehefrau ist Biologin. Nach dem Sprachkurs absolvierte sie ein Praktikum in einem Labor für Lebensmitteluntersuchung und wurde dort in ihrem Beruf fest angestellt. Der älteste Sohn ist kaufmännischer Angestellter bei einer Autoservicefirma, der jüngste Sohn ist für PR und Marketing eines kleinen Hamburger Verlags zuständig.
Meine Mutter hatte keinerlei Probleme mit der deutschen Sprache. Doch ein Neuanfang mit 70 war auch für sie nicht leicht. Aber sie knüpfte ziemlich schnell neue Bekanntschaften, auch mit einheimischen Mitbürgern. Und sie wurde sofort Mitglied der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland.
Bereits nach zwei Monaten hielt sie ihren ersten Vortrag zur Geschichte der Russlanddeutschen in der Gemeinde der Sinstorfer Kirche in Hamburg, danach in einer Rotes-Kreuz-Dienststelle und im Lions Club. Darauf folgte ein Referat vor zukünftigen Lehrern an der Lüneburger Universität, und so ging es weiter bis zu ihrem letzten Tag.
Alle 21 Jahre ihres Lebens in Deutschland blieb sie sehr engagiert und knüpfte immer neue Kontakte. Sie war Ehrenmitglied des Literaturkreises der Deutschen aus Russland, dem sie mit 80 Jahren beigetreten war, aktiv im Verein „KEdR" – Kultur-Erbe der Russlanddeutschen", den wir zusammen mit Dr. Konstantin Ehrlich und Inessa Schneider gegründet hatten und mit dem wir viele gemeinsame Veranstaltungen durchführten. Viele davon hat Klemens Moosmann auf Band aufgenommen; dafür gilt ihm mein innigster Dank.

***A.G.**: Ida Bender war fast bis zuletzt unterwegs mit Lesungen und Buchpräsentationen, arbeitete an der Übersetzung ihres Romans. Du hast sie immer dabei unterstützt. Welche Momente aus euren gemeinsamen Reisen sind dir besonders im Gedächtnis geblieben?*

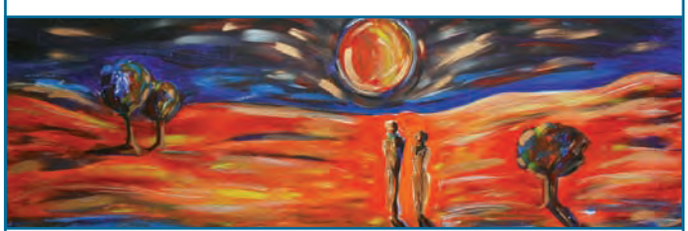
R.B.: Ihr Buch begann meine Mutter gleichzeitig in zwei Sprachen zu schreiben. Sie konzentrierte sich jedoch bald auf die deutsche Fassung, weil es zu schwierig wurde. Als diese veröffentlicht war, wünschten sich viele unserer Landsleute eine russische Fassung „für die nicht deutschsprachigen Enkel und Verwandten in Russland". Also setzte sie die Arbeit am russischen Text fort; in diese Fassung flossen auch mehr Fotos, Bilder und Dokumente ein. Leider hat sie die Fertigstellung der russischen Ausgabe nicht mehr erlebt. Das Buch befand sich bereits in der Druckerei, als meine Mutter von uns ging. Nachdem das deutschsprachige Buch veröffentlicht worden war, führten wir jährlich drei bis vier Präsentationen in verschiedenen Orten und Bundesländern durch.

Fortsetzung in der nächsten Ausgabe.

AUSSTELLUNG IM HAUS DER DEUTSCHEN AUS RUSSLAND IN STUTTGART

Noch bis Ende August ist im Haus der Deutschen aus Russland in Stuttgart (Raitelsbergstr. 49) eine Ausstellung unter dem Motto „Kunst schafft Werte – Kulturgrenzen überschreiten“ zu sehen.

Die Künstlerin Elvira Unruh zeigt ihre Werke und die ihrer Schüler zum Thema „Johann Wolfgang von Goethe und seine Farbenlehre“. Die jungen Künstler im Alter von fünf bis 18 Jahren haben sich mit der Farbenlehre Goethes auseinander gesetzt und Bilder gemalt. Daraus ist eine Reihe von faszinierenden Motiven entstanden, an denen die Besucher sicherlich ihre Freude haben werden.
Elvira Unruhs Bilder und die ihrer Schüler aus Villingen-Schwenningen setzen die Ausstellungsreihe der Landsmannschaft fort, in der Werke russlanddeutscher Künstler gezeigt werden.



Auch diese Ausstellung wird im Rahmen des landsmannschaftlichen Projektes „Mit Werte-Mobil unterwegs“, gefördert durch das Bundesministerium des Innern über das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, präsentiert.
Die Künstlerin Elvira Unruh kommt aus Karaganda (Kasachstan), seit 2005 arbeitet sie mit Schulen und Gymnasien in Villingen-Schwenningen zusammen und leitet Kunsterziehungskurse für Kinder sowie Kunstprojekte, wie zum Beispiel „Kinder malen für die Krebshilfe“. Seit 2009 unterstützt sie als Pädagogische Assistentin auch das Lehrerteam der Golden-Bühl-Schule.
Im Haus der Deutschen aus Russland beteiligte sich Elvira Unruh bereits 2013 an einer Ausstellung mit Bildern dreier russlanddeutscher Künstlerinnen unter dem Motto „Die schöpferische Kraft der Frau“.
Alle Kunstfreunde und Interessierten aus Stuttgart und Umgebung sind ganz herzlich zur Besichtigung eingeladen.

AUSSCHREIBUNG DES LITERATURKREISES DER DEUTSCHEN AUS RUSSLAND E. V.

BEITRÄGE ZUM DEUTSCHSPRACHIGEN ALMANACH (ANTHOLOGIE) 2015

Der Literaturkreis sammelt für seinen Jubiläumsalmanach (20 Jahre Literaturkreis) neue Beiträge: Prosa, Gedichte, Essays, Zeitzeugenberichte, Rezensionen und Nachdichtungen.

Das Thema der Beiträge kann zwar frei gewählt werden, doch sollten sie optimalerweise thematisch etwas mit Vertreibung, Fremdsein, Integration, Migration, sich Fremdfühlen, Erfahrungen mit Aussiedlern oder Ausländern etc. zu tun haben und über ihre Schicksale berichten. Der Titel des Buches wird vom Verlag und der Redaktion zu einem späteren Zeitpunkt festgelegt.
Alle Autoren, deren Beiträge die Redaktion für geeignet befindet, werden rechtzeitig kontaktiert, um mit ihnen die weiteren Modalitäten zu vereinbaren. Die Autoren werden die Möglichkeit bekommen, die Bücher mit einem Rabatt von 40 Prozent vom Verkaufspreis zu erwerben. Der Verlag, in dem das Buch publiziert wird, macht allerdings die Abnahme von Büchern nicht zur Voraussetzung für die Publikation der Beiträge. Es zählt allein die Qualität.
Grundsätzlich gilt: Die Beiträge werden von der Redaktion und dem Verleger nach grammatikalischen, stilistischen, dramaturgischen und formalen Kriterien beurteilt. Daher lassen Sie die Beiträge vor der Einsendung unbedingt professionell Korrektur lesen (optimal von einem Germanisten oder Lektor). Bei groben Fehlern behält sich die Redaktion das Recht vor, einen Beitrag auszusortieren. Es gibt keinen rechtlichen Anspruch auf die Publikation der Beiträge.

Teilnahmebedingungen:

Die Teilnahme an dieser Ausschreibung ist unabhängig von Alter, Herkunft, Geschlecht, Wohnort und Religionszugehörigkeit. Gäste, d.h. Nichtmitglieder des Literaturkreises der Deutschen aus Russland e. V., können sich ebenfalls an dieser Ausschreibung beteiligen. Die Aufnahme von Gastbeiträgen wird allerdings auf zehn Beiträge beschränkt (Änderungen vorbehalten).

Formatierung und Umfang:

Die Beiträge bitte als Word-Dokument (.doc oder .rtf) einsenden: Normseiten (30 Zeilen à 60 Anschläge), Schrift: Times New Roman, 12 Pt., Zeilenabstand 1,5 (im Internet gibt es fertige Vorlagen). Bei direkter Rede die in Deutschland üblichen Anführungszeichen verwenden („ “). Keine automatische Worttrennung verwenden. Umfang: Prosa etwa 5 bis 15 Normseiten (bei längeren Texten behält sich die Redaktion das Recht vor, die Texte zu kürzen), Lyrik: etwa 5 bis 10 Gedichte.
Ihre Einsendungen richten Sie bitte an die Redaktion des deutschsprachigen Almanachs: ***a.rosenstern@gmail.com.***
Einsendeschluss ist der 31. August 2015!
Mit dem Beitrag bitte ein kurzes Autorenprofil (Biographie) von etwa 10 bis 15 Zeilen (nicht mehr!) einsenden. Das Autorenprofil, die vollständige Anschrift, und die E-Mail-Adresse fügen Sie bitte unter Ihrem Text ein.

Redaktion und Vorstand
des Literaturkreises der Deutschen aus Russland
Weitere Infos unter:
www.literaturkreis-autoren-aus-russland.de

VERNETZUNG ALS ZENTRALE AUFGABE

GESPRÄCH MIT WALTER GAUKS, BUNDESVORSITZENDER DER JUGENDORGANISATION DER LANDSMANNSCHAFT DER DEUTSCHEN AUS RUSSLAND (FORTSETZUNG VON VADW 7/2015, S. 31)

Lena Arent: Was ist eine gute Jugendarbeit für dich? Wie muss sie deines Erachtens aussehen?

Walter Gauks: Ich bin fest davon überzeugt, dass ein gut funktionierender Bundesverband wie die Landsmannschaft der Deutschen aus Russland unbedingt eine Jugendorganisation braucht - damit unsere Landsmannschaft auch weiterhin die wichtigste und anerkannte Organisation der Deutschen aus Russland im Bundesgebiet bleibt und auch im internationalen Rahmen wahrgenommen wird.
Ich denke, dass die Jugendarbeit heute eine der zentralen Rollen bei unserer Landsmannschaft einnimmt. Die Aufgabe der Jugendorganisation sehe ich unter anderem in der Vernetzung und Aktivierung der politischen Teilhabe der Jugendlichen. Auch im Bereich Ausbildung im Sinne von Kompetenzerweiterung, offene Jugendarbeit, Treffen, Veranstaltungen und Multiplikatorenschulungen müssen wir aktiv bleiben.

L.A.: Die Realisierung welcher Pläne beabsichtigt der Jugendverband in absehbarer Zukunft?

Wir haben einen konkreten Plan für das aufgestellt, was wir in zwei Jahren schaffen wollen. Erst einmal ist es wichtig, die Jugendorganisation so auszubauen, dass wir gut funktionierende Teams mit engagierten Leuten in den Bundesländern haben, wie zum Beispiel in Berlin, so dass unsere Jugendliche zu Profis heranwachsen.
Wir haben uns in den ersten beiden Jahren auf die Aktivierung von Multiplikatoren konzentriert, und in den nächsten zwei Jahren werden wir die Strukturen der Landsmannschaft in den Bundesländern weiter ausbauen.
Was wir schaffen müssen, und das sehe ich als meine wichtigste Aufgabe an: Wir müssen versuchen, viele Aktionen der Deutschen aus Russland in vielen Bundesländern zu vernetzen, so dass die Jugendorganisation diese Vereine, die dort eine sehr gute Arbeit leisten, unterstützen kann. Dabei können wir verschiedene Instrumente benutzen,

Walter Gauks

zum Beispiel Öffentlichkeitsarbeit, die Unterstützung bei der Beantragung von finanziellen Mitteln für die Durchführung von Projekten, Hilfe bei der Organisation von Veranstaltungen usw.
Dazu kann ich einige Beispiele nennen, etwa die Veranstaltungen, die wir im letzten Jahr durchgeführt haben – das Sport- und Kulturfest, das Comedy-Battle-Festival, das Festival „Kultur-Brücke“ und einige mehr. Sie sind sehr gut gelaufen, weil die Gruppen und Vereine, die vor Ort waren, gut mitgewirkt haben. Genauso war es jetzt in Duisburg, wo das Tanzfestival stattgefunden hat, an dem mehr als 700 Jugendliche teilgenommen haben.
Ich bin begeistert, wenn ich sehe, was diese russlanddeutschen Gruppen und regionalen Vereine schaffen, und denke, dass wir, die Jugend, mit allen Kräften diese Bewegung unterstützen müssen und die Jugendlichen in diesen Vereinen auch in der Jugendorganisation der Landsmannschaft aktiv werden.
Im Dezember dieses Jahres wird es die Neuwahl des Vorsitzenden des Jugendverbandes geben. Ich wäre super froh, wenn nicht ich allein kandidieren würde, sondern vielleicht zwei, drei oder vier weitere Jugendliche. Wir werden bei der Versammlung darüber berichten, was wir in den vergangenen zwei Jahren getan haben, welche Pläne wir sehen und wie wir die Jugendarbeit organisieren können. Wir müssen wissen, in welche Richtung wir gehen. Über alles, was parallel oder dazwischen läuft, Veranstaltungen, Treffen, Multiplikatorenschulungen, Festivals usw., werden wir in VadW und auf unserer Facebook-Seite „Jugend-LmDR“ informieren.

L.A.: Was würdest du unseren Jugendlichen raten, die erst kürzlich nach Deutschland gekommen sind und sich hier vielleicht noch unwohl und verzweifelt fühlen?

Ich würde Folgendes raten: Ihr müsst verstehen, dass ihr jetzt in eure historische Heimat zurückgekommen seid. Das ist Fakt. Man muss verstehen, dass wir Deutschen aus Russland eine 250-jährige Geschichte hinter uns haben. Ihr müsst alles dafür tun, Freundschaften hier in Deutschland zu schließen, ohne dabei die Kontakte zu den Staaten der ehemaligen UdSSR zu verlieren.
Dabei ist eure aktive Teilhabe sehr wichtig. Man darf nicht erwarten, dass jemand kommt und uns etwas bringt – man muss selber tätig werden. Die Landsmannschaft und ihre Jugendorganisation bieten genau die Plattform, um erste Informationen zu sammeln und erste Schritte zu machen. Die Jugendorganisation ist sehr gut auf verschiedenen Ebenen vernetzt, mit uns habt ihr einen starken Partner an eurer Seite.
Ich kann jedem nur das ans Herz legen: Wenn jemand denkt, dass ehrenamtliche Arbeit nur Aufwand ist und nichts bringt - das ist falsch. Eine ehrenamtliche Arbeit prägt einen Menschen. Heutzutage, in der globalisierten Welt, gehören soziale interkulturelle Kompetenzen zu den wichtigsten Kompetenzen, die ein Fachmann mitbringen muss. Insofern würde ich mich freuen, wenn Jugendliche aus vielen verschiedenen Ecken Deutschlands sich dem Jugendverband der Landsmannschaft anschließen und mit uns die Arbeit gestalten würden.

Walter Gauks ist jederzeit per E-mail: w.gauks@Lmdr.de oder per Dienst-Mobiltelefon: 0176-63732991 für alle Jugendlichen erreichbar. Meldet euch, wenn ihr Fragen habt!

Lena Arent, Redaktion JUGEND-LmDR

JUGEND- UND BILDUNGSFORUM 2015

Wir müssen Jugendliche ganz anders ansprechen als noch vor zehn Jahren“, sagte Daniel Barkowski, Leiter der Jugendmesse „You“, auf dem Jugend- und Bildungsforum in Berlin-Karlshorst. Das Forum wurde Mitte Juni dank der Initiative der Jugendorganisation der Landsmannschaft im Rahmen der Deutsch-Russischen Festtage in Berlin durchgeführt.

Walter Gauks (rechts) mit den Teilnehmern der Podiumsdiskussion.

Das Programm des Forums bestand aus drei Teilen: den offenen Gesprächsrunden zu den Themen „Fachkräftemangel in der Wirtschaft“ sowie „Ausbildung oder Hochschule“, der darauf folgenden Podiumsdiskussion „Brückenfunktion der Deutschen aus Russland für Deutschland und Russland“ und einem abschließenden Konzert.

„Das Schlimmste an der Jugend ist, dass sie vergeht und ich kein Jugendlicher mehr bin“, sagte **Klaus Weber**, Leiter des Arbeitsbereiches Berufsorientierung im Bundesinstitut für Berufliche Bildung, zu Beginn der Veranstaltung. Allerdings besorge ihn viel mehr, dass in einigen Ausbildungsbereichen – abhängig von der Branche und der Region – in absehbarer Zukunft ein dramatischer Mangel an Auszubildenden bestehen werde. Besonders betroffen seien die Versorgungsberufe und der elektrische Bereich. Dieser Leerstand habe zwar einen beginnenden Charakter, zukünftig werde sich die Situation jedoch noch weiter verschärfen, so Klaus Weber.

Sandra Obermeyer, Stadträtin für Jugend und Gesundheit des Berliner Bezirkes Lichtenberg, erklärte, dass sie diesen Fachkräftemangel am Beispiel der Lichtenberger Unternehmer gut beobachten könne: „Man hat Jugendliche, die eine Ausbildung und ihren beruflichen Weg suchen, und die Unternehmer, die Fachkräfte suchen. Man hat zwei Seiten, die suchen, aber sie finden einander nicht.“ So die Stadträtin.

Dieser „Findungsprozess“ scheitere unter anderem aufgrund zahlreicher Abbrüche in der Ausbildung und im Studium. Diese Abbrüche basierten wiederum auf einer fehlerhaften Berufsorientierung. „Natürlich sinkt die Wahrscheinlichkeit, arbeitslos zu werden, wenn man eine akademische Ausbildung hat. Aber ich selber finde es wichtig, einfach anzufangen, darüber nachzudenken: Was will ich wirklich und was kann ich?“

Um sich ein klares Bild von den eigenen Fähigkeiten und Talenten zu verschaffen, riet Sandra Obermeyer den Jugendlichen, verschiedene Formate zu nutzen, um sich auszuprobieren. Das könnten zum Beispiel die Teilnahme am Freiwilligen Sozialen Jahr oder Praktika in verschiedenen Bereichen sein.

„Man soll einen realistischen Eindruck davon bekommen, was einem wirklich liegt und was sich hinter bestimmten Berufen tatsächlich verbirgt. So könnte man die Anzahl der Abbrüche verringern“, empfahl Sandra Obermeyer.

Eine ähnliche Ansicht vertrat auch Klaus Weber: „Wir haben in unterschiedlichen Studiengängen ganz hohe Abbruchquoten: Im Maschinenbau zum Beispiel von über 50 Prozent. Man sollte sich noch während des Abiturs überlegen, ob man wirklich studiert oder ob man seine Talente nicht woanders anwendet.“

„Unser Bezirksamt ist übrigens ein Ausbildungsbetrieb und sucht jedes Jahr mit viel Mühe nach Bewerbern aus dem Migrationsbereich, die bei uns eine Ausbildung machen können“, erweiterte **Bärbel Olhagaray**, Integrationsbeauftragte des Bezirksamtes Lichtenberg, das Thema „Fachkräftemangel“. „Es ist nicht so, dass wir jede Menge Bewerber aus dem Migrantenbereich haben. Obwohl zum Bezirksamt – gerade auch in der letzten Zeit – viele Unternehmer kommen, die fragen: Wie können wir die Eingliederung junger Zuwanderer in das Ausbildungssystem der Betriebe besser organisieren?“

Bärbel Olhagaray unterstrich, dass Unternehmer, die auf der Suche nach Arbeitskräften oder Auszubildenden sind, ganz gezielt auf junge Zuwanderer schauen.

Bei der Suche nach Auszubildenden – seien es junge Zuwanderer oder Einheimische – sollte man vor allem darauf achten, dass man sie richtig anspricht. Das betonte der Leiter von Europas größter Jugendmesse „You“, **Daniel Barkowski**: „Ich mache die Jugendmesse seit zehn Jahren, und ich muss sagen: Die Jugend hat sich rasant gewandelt – hinsichtlich ihrer Bedürfnissen und dessen, was sie wirklich anspricht. Die Jugendlichen wollen jetzt ganz anders angesprochen werden, und das spiegelt sich auch in den unterschiedlichen Ausbildungsbereichen wider.“

Auf seiner Jugendmesse habe man zum Beispiel eine riesige YouTube-Halle aufgebaut, die von vielen jungen YouTubern besucht worden sei. Auf diese Weise könne man einen besseren Zugang zu Jugendlichen finden.

Brückenfunktion der Deutschen aus Russland

Nach informationsreichen Gesprächsrunden folgte eine Podiumsdiskussion zum Thema „Brückenfunktion der Deutschen aus Russland für Deutschland und Russland“, die mit einer kontroversen Anmerkung des Oberstudienrates a.D. **Karlheinz Lau** begann: „Wir müssen Folgendes beachten: Der Osten spielt keine bedeutende Rolle für Deutschland. Wir sind westlich orientiert.“ Eine

der Aufgaben der Deutschen aus Russland sei daher, als Brückenbauer die Politik von der Notwendigkeit einer Zusammenarbeit mit dem Osten zu überzeugen.

Für **Andreas H. Apelt**, Bevollmächtigter des Vorstandes der Deutschen Gesellschaft e.V., spielt jedoch die Normalisierung der politischen Beziehungen zwischen Deutschland und Russland die entscheidende Rolle: „Wenn wir an die Gegenwart und an die Zukunft denken, dann denken wir bei den deutsch-russischen Beziehungen natürlich zunächst an die vielen Probleme, die es gegenwärtig gibt. Dabei ist gerade jetzt die Brückenfunktion von besonderer Bedeutung. Wenn die Spitzen der Staaten den richtigen Faden nicht finden können, um die vorhandenen Probleme zu lösen, und es nicht vermögen, Brücken zu bauen, dann muss es die Zivilgesellschaft tun“, hob er hervor.

Der russlanddeutsche Bundestagsabgeordnete **Heinrich Zertik**, der sich selbst als Brückenperson sieht, rief alle jungen Deutschen aus Russland dazu auf, sich in der deutschen Gesellschaft aktiver politisch zu engagieren. Dabei sollte man keinesfalls versuchen, seine russlanddeutsche Identität zu verheimlichen: „Man sollte keine Angst davor haben, als Aussiedler angesehen zu werden. Man muss stark genug sein, um zu seiner Identität zu stehen. Ich persönlich stehe dazu, was ich bin, und aus dem, was ich bin, mache ich das Beste.“

Walter Gauks, Bundesvorsitzender der Jugendorganisation der Landsmannschaft, zeigte sich mit den Ergebnissen des Forums sehr zufrieden: „Wir haben uns vor zwei Jahren ganz klar auf die Fahne geschrieben, dass sich die Jugendorganisation zu einer Plattform entwickelt, bei der Kultur, Bildung, Religion, Ehrenamt, offene Jugendarbeit, Festivals und Veranstaltungen einen hohen Stellenwert einnehmen. Bildung und eine erfolgreiche gesellschaftliche Teilhabe unter Bewahrung der eigenen Identität sind enorm wichtig für eine gesunde Entwicklung der russlanddeutschen Jugendlichen. Ich glaube, dass dieses Forum und die Fachgespräche, die wir geführt haben, die Aufgabe der Aufnahme der 'Ist-Situation' im Bereich berufliche Bildung gut erfüllt haben.“

Die Organisatoren des 2. Jugend- und Bildungsforums bedanken sich beim Integrationshaus Lyra e.V. sowie den Deutsch-Russischen Festtagen e.V. und dem Bezirksamt Lichtenberg für die tatkräftige Unterstützung bei der Durchführung der Veranstaltung.

Lena Arent, Redaktion JUGEND-LmDR

FESTIVAL "KULTUR-BRÜCKE" IN BERLIN-KARLSHORST

Jedes Jahr, Mitte Juni, wird im Berliner Bezirk Karlshorst das Festival „Kultur-Brücke“ durchgeführt. Im Rahmen der Deutsch-Russischen Festtage, die regelmäßig bis zu 150.000 Besucher und sogar mehr anziehen, dauert dieses Festival für Liebhaber der deutsch-russischen Kultur drei Tage lang. Die „Kultur-Brücke“ wird organisiert von der Jugendorganisation der Landsmannschaft in Kooperation mit dem Integrationshaus Lyra e.V.

Das Gelände der „Deutsch-Russischen Festtage“ ist an sich ein Pferdesportpark mit einer Größe von circa 37 ha. Diese Fläche wird fast komplett in Anspruch genommen, um die deutsch-russischen Beziehungen sowie Kulturentwicklungsprozesse zu zeigen und miteinander zu feiern. Vereine, Verbände und viele andere Einrichtungen, die hier ihre Informationsstände aufstellen, brauchen viel Platz.

An den Ständen werden die Besucher ausführlich über die Angebote in den Bereichen Sport, Kultur, Politik, Bildung, Sprache, Religion und Tourismus informiert. Zu erwähnen ist natürlich auch die bekannte Gourmetmeile des Fests – an Spezialitäten der deutschen und russischen Küche mangelt es nie.

Viele Besucher lockt die Hauptbühne der Festtage an, auf der sich an allen drei Festivaltagen sowohl junge als auch schon gut etablierte Stars präsentieren. Highlights in diesem Jahr waren zum Beispiel die in der ehemaligen DDR berühmte Band „Rockhaus“ sowie die in Russland bekannten Gruppen „Smyslovye Gallyutsinatsii“ und „Linda“.

Bevor es aber abends auf der Hauptbühne losging, sorgte die Bühne der „Kultur-Brücke“ mit ihrem umfangreichen Programm für ordentlich gute Stimmung und Familienfeeling. „Wir sind jetzt die zweite Bühne nach der Hauptbühne“, sagte Walter Gauks, Bundesvorsitzender der Jugendorganisation der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland und Vorsitzender des Integrationshauses Lyra e.V. „Die 'Kultur-Brücke' ist ein Festival, das eine Plattform für Kinder, Jugendliche und Erwachsene bietet, die ihre Talente auf der Bühne präsentieren wollen“, so Gauks.

Etwa 800 Künstler aus Deutschland, Russland, Kasachstan, der Ukraine und Weißrussland fanden in diesem Jahr ihren Platz auf der „Kultur-Brücke“.

Zuschauer und Mitwirkende bei der "Kultur-Brücke" in Berlin-Karlshorst.

Besonders erfreut sind wir darüber, dass wir in Zusammenarbeit mit dem Internationalen Verband der deutschen Kultur (IVDK) aus Moskau ein Partnerschaftsprojekt realisieren konnten.
Aus Moskau haben der Opernsänger Michail Heine, die Sängerin Maria Kindsvater und das Vokalensemble „Akzent“ unter der Leitung von Natalia Altner mit ihren Auftritten zum Gelingen der "Kultur-Brücke" beigetragen. Diese Teilnehmer, die die russlanddeutsche Kultur pflegen und in verschiedenen Genres ihr professionelles Können zeigten, haben die Besucher der „Kultur-Brücke“ wirklich begeistert!
Wir danken dem IVDK und persönlich Olga Martens für ihre Unterstützung. Wir würden uns freuen, wenn diese Zusammenarbeit auch im nächsten Jahr stattfinden würde. Das Motto der „Kultur-Brücke“ war „Deutsche aus Russland treffen die Welt“. Deshalb ist es uns wichtig, dass wir, ungeachtet der geopolitischen Lage, unsere Kontakte pflegen können.
Die Zuschauer waren also begeistert, und die Plätze vor der Bühne der "Kultur-Brücke" waren immer gut besetzt. Wenn die Kinder tanzten, war die ganze Familie da und unterstützte sie. Damit hat sich die Bühne der „Kultur-Brücke“ schon längst zu einem Familientreff bei den Deutsch-Russischen Festtagen entwickelt.
„Es ist eine ganz tolle Stimmung hier, so viele unterschiedliche Leute, so viel unterschiedliche Musik und Tanz“, meinte eine Zuschauerin, die ihre Doktorarbeit über die Aussiedlung der Russlanddeutschen nach Deutschland schreibt.
„Die Mischung von russischer und deutscher Musik finde ich einfach super! Es ist so bunt! Und ich glaube, genau das zeigt die Tiefe der Deutschen aus Russland und ihre Möglichkeit, als Brückenbauer aktiv zu sein“, meinte Walter Gauks am zweiten Tag der Veranstaltung.
Ganz bestimmt bleibt für alle, die bei den Deutsch-Russischen Festtagen und der „Kultur-Brücke“ vom 12. bis 14. Juni dabei waren, das Ereignis noch lange in der Erinnerung. Für alle anderen bleibt jedoch die Möglichkeit, in die besondere Atmosphäre des Festivals einzutauchen. Bei YouTube gelangt man nämlich unter den Suchbegriffen "Kultur-Brücke - Deutsch-Russische Festtage - Berlin 2015" zu einem Video über das Festival.Einige Foto-Impressionen des Fests finden sich auch auf der Seite der „Kultur-Brücke“ unter

http://www.kultur-brücke.de/

Lena Arent, Redaktion JUGEND-LmDR

JUNGER DEUTSCHER AUS RUSSLAND VERANTWORTET INTERNATIONALE ARBEIT DES RCDS

Der Beauftragte der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, Hartmut Koschyk MdB, hat am 1. Juli im Bundesministerium des Innern den stellvertretenden Bundesvorsitzenden des Rings Christlich-Demokratischer Studenten (RCDS) und Sprecher des Landesverbandes Nordrhein-Westfalen der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland, Dietmar Schulmeister, zu einem Gespräch empfangen.

Dietmar Schulmeister mit dem Aussiedlerbeauftragten der Bundesregierung, Hartmut Koschyk.

Dietmar Schulmeister wurde 1991 im russischen Woronesch geboren. Sein Großvater war im Zweiten Weltkrieg von der Wolga in das sibirische Tscheljabinsk deportiert worden war. 2000 siedelte die Familie in die Bundesrepublik Deutschland aus.
Neben seinem Studium der Politikwissenschaften an der Universität Duisburg-Essen engagiert sich Schulmeister in der Kommunalpolitik, beim Deutschen Roten Kreuz, beim RCDS und der Landsmannschaft der Deutschen in Russland. 2014 wurde er zum stellvertretenden Bundesvorsitzenden des RCDS gewählt, seit 2013 ist er Sprecher der Landsmannschaft in Nordrhein-Westfalen. Im RCDS auch für die internationale Arbeit zuständig, hält Dietmar Schulmeister engen Kontakt zu demokratischen Studentenverbänden in Russland, Weißrussland und der Ukraine.
Koschyk und Schulmeister besprachen bei ihrem Informations- und Gedankenaustausch u.a., wie das Thema „Deutschlands Rolle in der internationalen Politik“ in den Kreisen von Spätaussiedlern russlanddeutscher Herkunft besser verankert werden kann, sowohl im Rahmen von Maßnahmen der Integration als auch bei der politischen Bildung.

Pressemitteilung des BMI

PARTNERSCHAFTLICHER KULTURDIALOG IN OFFENBURG (BADEN-WÜRTTEMBERG):

UNVERGESSLICHE BEGEGNUNGEN UND SORGEN UM DIE ZUKUNFT

Vom 7. bis 17. Juni wurde in Offenburg auf Initiative der Deutschen National-Kulturellen Autonomie (NKA) der Republik Komi und der Kreis- und Ortsgruppe Offenburg/Ortenaukreis der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e. V. der Kulturdialog „Syktywkar – die Stadt, die für Partnerschaft offen ist“ durchgeführt.

Edith Schreiner (vorne am Laptop), Oberbürgermeisterin der Stadt Offenburg, interessiert sich für die Republik Komi und die Hauptstadt Syktywkar. Elena Savtenko, Leiterin des Hauses der Völkerfreundschaften in Syktywkar, Georg Stößel, Oleg Strahler und Elena Kopp (von links) stehen ihr gern zur Verfügung.

Die Delegation aus der Republik Komi wurde von Oleg Strahler, stellvertretender Vorsitzender des Internationalen Verbandes der deutschen Kultur, geleitet, mit dem wir vor acht Jahren unsere Partnerschaft ins Leben gerufen haben.

In der Delegation waren auch die Vertreterin der Administration der Republik Komi, Elena Savtenko, die in Syktywkar das Haus der Völkerfreundschaften leitet, und die Vorsitzende der Deutschen NKA der Republik Komi, Elena Kopp, die Jugend-Vokalgruppe „WIR“ und die Jugendlichen von „Tanzkreis“.

Im Kunstatelier „Ladoga“ wurde ein Abend der Begegnung mit den Landsleuten aus der Stadt Syktywkar und den anderen Orten der Republik Komi, die jetzt in Offenburg und Umgebung leben, organisiert. Die musikalische Unterhaltung dieses Abends übernahmen der Offenburger Chor der Deutschen aus Russland „Jungbrunnen“ und die beiden Jugendgruppen aus der Republik Komi, die mit ihren Darbietungen die Anwesenden zu begeistern wussten.

Zum ersten Mal wurde für die Gäste aus der Republik Komi ein Deutschsprachkurs organisiert, der in den Räumlichkeiten des Kunstateliers „Ladoga“ stattfand und von der erfahrenen Pädagogin Nina Leicht geleitet wurde.

Im Mittelpunkt des Aufenthalts stand die Teilnahme der Gäste am Offenburger Internationen Fest, das am 13. und 14. Juni auf dem Marktplatz stattfand. Die Delegation präsentierte ihre Republik mit einem Info-Stand und einer Fotoausstellung. Auch die Kreis- und Ortsgruppe Offenburg/Ortenaukreis und der Chor „Jungbrunnen“ waren mit ihren Präsentationen auf dem Marktplatz vertreten.

Die Delegation wurde von der Oberbürgermeisterin der Stadt Offenburg, Edith Schreiner, in ihrem Begrüßungswort offiziell vorgestellt. Im Namen des Vorstandes der Ortsgruppe Offenburg begrüßte die Festbesucher Georg Stößel, Initiator und Organisator der Partnerschaft zwischen der Offenburger Ortsgruppe der Landsmannschaft und der NKA der Deutschen der Republik Komi.

Wie schon vor zwei Jahren nahmen der Offenburger Chor „Jungbrunnen“ und die Gäste am Kulturprogramm des Internationalen Festes teil und wurden für ihre Darbietungen mit stürmischem Applaus der Zuhörer belohnt.

Von der Stadtverwaltung Offenburg wurde ein Empfang für die Gäste aus der Republik Komi organisiert. Oberbürgermeisterin Edith Schreiner sprach mit den Leitern und anderen Vertretern der Delegation aus der Republik Komi und der Ortsgruppe Offenburg der Landsmannschaft und zeigte ihr Interesse an der Entwicklung unserer partnerschaftlichen Beziehungen.

Die Integrationsbeauftragte der Stadt Offenburg, Regina Wolf, vereinbarte einen Erfahrungsaustausch in Migrationsfragen mit ihrer Kollegin aus Syktywkar, Elena Savtenko. Auch wurden mögliche gemeinsame Projekte zwischen dem Nationalen Theater aus Syktywkar und dem grenzüberschreitenden Theater Baal-Novo aus Offenburg/Straßburg besprochen. Beide Seiten äußerten außerdem den Wunsch, dass bei den nächsten Tagen der deutschen Kultur in der Republik Komi auch die Administration der Stadt Offenburg vertreten sein sollte, und betonten, dass eine offizielle Einladung zum Gegenbesuch in der Republik Komi willkommen ist.

Unvergessliche Eindrücke nahmen die Gäste aus der Republik Komi vom gemütlichen Zusammensein mit dem Vorstand der Kreis- und Ortsgruppe Offenburg/Ortenaukreis und dem Chor „Jungbrunnen“ am Lagerfeuer bei der Berghütte in Hohberg-Hofweier mit, das von angeregten Diskussionen zum Thema Partnerschaft, gemeinsam gesungenen Liedern und fröhlichen Tänzen begleitet wurde. Dabei wurden einige verwandtschaftliche Verhältnisse mit den Gästen aus der Republik Komi festgestellt und neue Kontakte geknüpft.

Die Durchführung des Kulturdialogs in Offenburg war eine weitere wichtige Etappe in der Entwicklung der partnerschaftlichen Beziehungen zwischen der Kreis- und Ortsgruppe Offenburg/Ortenaukreis und der Deutschen National-Kulturellen Autonomie (NKA) der Republik Komi. Hoffentlich wird unsere Partnerschaft, die bald ihr zehnjähriges Bestehen feiern kann, wegen der heutigen politischen Lage und des damit verbundenen Finanzierungschaos nicht untergehen. Es wird schwierig werden, doch wir blicken optimistisch in die Zukunft.

Georg Stößel

HEIMATBÜCHER

1954, Gesamtübersicht über das Russlanddeutschtum
1955, Geschichte, Kultur, Wolgagebiet
1956, Odessa, Geschichte, Kultur u.a.
1957, Saporoshje, Großliebenthal u.a.
1958, Dnjepropetrowsk, Kronau, Orloff u.a.
1959, Sibirien, Mittelasien, Wolhynien u.a.
1960, Krim, großes Auswanderungsverzeichnis u.a.
1961, Kaukasus, Wirtschaft, Kultur u.a.
1962, Wolhynien, städtisches Deutschtum u.a.
1963, Russlanddeutsche in Übersee
1964, Sibirien, Wolga, Kirchen, Schulen u.a.
1965, Heutige Lage, Schrifttum, Volkstum
1966, Aussiedlung und die Vertreibung
1967/68, Hof und Haus, Kultur
(Preis, je HB 1954 bis 1968 - 8,- Euro + Versandkosten)
1969-72, Joseph Schnurr, "Die Kirchen und das religiöse Leben der Rußlanddeutschen",
Katholischer Teil, 23,- Euro,
Evangelischer Teil, 19,- Euro
1973-81, Hungersnot, Deportation u.a., 11,- Euro
1982-84, mit Karte der ASSR der Wolgadeutschen, 12,- Euro
1985-89, Geschichte, Literatur, Aktuelles, 10,- Euro
1990/91, Krieg und Frieden, Rückkehr, 10,- Euro
1992-94, Deportation, Ausreise, 284 S., 10,- Euro
1995/96, Heimat Deutschland, Trudarmee, 336 S., 10,- Euro
1997/98, Deportation, Jugenderinnerungen, 340 S., 10,- Euro
2000, I. Teil, Geschichte der Volksgruppe, Heimat 10,- Euro
2000, II. Teil, Geschichte der Volksgruppe, Heimat 10,- Euro
Heimatbuch 2001/02, 60 Jahre Vertreibung 10,- Euro
HEIMATBUCH 2003, 2004, 2005, 2006, 2007/08

Je 10,00 EURO

WEITERE LITERATUR

V. Aul, "Das Manifest der Zarin", 7,- Euro
Dr. E. Biedlingmaier, "Ahnenbuch von Katharinenfeld in Georgien, Kaukasus. Chronik der Familien", Sonderpreis: 60,- Euro.
Bosch/Lingor, "Entstehung, Entwicklung und Auflösung der deutschen Kolonien am Schwarzen Meer", 7,- Euro
N. Däs, "Alle Spuren sind verweht. Rußlanddeutsche Frauen in der Verbannung", 10,- Euro
N. Däs, "Der Schlittschuhclown", 8,- Euro
N. Däs, "Laßt die Jugend sprechen", 5,- Euro
N. Däs, "Rußlanddeutsche Pioniere im Urwald", 9,- Euro
N. Däs, "Wölfe und Sonnenblumen", 10,- Euro
"Die Deutschen im Prikamje. XX. Jahrhundert",
drei Bände, 29,- Euro
F. Dortmann, "Olga von der Wolga", Lieder im Volkston, 12,- Euro

Richten Sie Ihre Bestellungen bitte an:

Landsmannschaft
der Deutschen aus Russland e.V.
Raitelsbergstr. 49, 70188 Stuttgart

Telefon: 0711-1 66 59 22
Telefax: 0711-2 86 44 13
E-Mail: versand@lmdr.de

Neu im Angebot:

Nelly Däs - Chronistin der Deutschen aus Russland, 12,- Euro

Deutsche Volkslieder aus Russland, mit Textheft zum Mitsingen, 10,- Euro

Heimatbuch 2014 der Deutschen aus Russland, 18,- Euro

Nelly Däs, "Kochbuch der Deutschen aus Russland", 10,- Euro

Peter Dück "Kasachstan - Faszination des Unbekannten", Bildband, 19,90 Euro
A. Eisfeld (Herausgeber), „Von der Autonomiegründung zur Verbannung und Entrechtung", Sonderband der Reihe „Heimatbücher der Landsmannschaft", 292 Seiten, 10,- Euro
I. Fleischhauer, "Die Deutschen im Zarenreich", 30,- Euro
H. Gehann, "Schwänke und Scherzlieder", 6,- Euro
O. Geilfuß, "Für alle Kinder", Kinderlieder, 5,- Euro
O. Geilfuß, "Klaviersonate", 6,- Euro
V. Harsch, "Aus der Lebensbeichte meiner Mutter", 4,- Euro
V. Heinz, "In der Sackgasse", 13,- Euro
W. Hermann, "Das fremde Land in dir", 7,- Euro

Bestellen Sie auch online:
www.Shop.LmDR.de

E. Imherr, "Verschollene Heimat an der Wolga", 10,- Euro
J. und H. Kampen, "Heimat und Diaspora", Geschichte der Landsmannschaft, 8,- Euro
R. Keil, "Rußland-Deutsche Autoren, 1964-1990". 7,- Euro
W. Mangold: "Rußlanddeutsche Literatur", 7,- Euro
I. Melcher, "Kurze Prosa", 3,- Euro
G. Orthmann, "Otto Flath, Leben und Werk", 5,- Euro
B. Pinkus, I. Fleischhauer, "Die Deutschen in der Sowjetunion", 30,- Euro
Rosalia Prozel, "Weißer Tee", 5,- Euro
J. Schnurr, "Aus Küche und Keller", 2,- Euro
M. Schumm, "Sketche und Kurzgeschichten", 3 Euro
G. Steinmüller, "Perlen der russischen Volksmedizin", 6,- Euro

K. Stumpp „Die Auswanderung aus Deutschland nach Russland in den Jahren 1763 bis 1862", 1.020 Seiten, 48,- Euro

I. Walker, "Fatma" - eine historische Lebensgeschichte aus dem Kaukasus, 10,- Euro
J. Warkentin, "Geschichte der rußlanddeutschen Literatur", 8,- Euro
D. Weigum, "Damals auf der Krim", 6,- Euro
Liederbuch "Deutsche Volkslieder aus Russland", 10,-Euro
CD Nr. 1, "Bei uns, ihr Leit, ist Hochzeit heit", 10,- Euro
CD Nr. 2, "Ai, ai, was ist die Welt so schön", 10,- Euro

GEDICHTE

J. Warkentin, "Rußlanddeutsche Berlin-Sonette", 5,- Euro
W. Mangold, "Rund um das Leben", 7,- Euro
Nelly Wacker, "Es eilen die Tage", 7,- Euro
A. Brettmann, Stimmen des Herzens, 10,- Euro

Liebe Landsleute,

bitte beachten Sie, dass der letzte Abgabetermin für Ihren Beitrag zur Oktober-Ausgabe 2015 (im September erscheint keine Zeitung)

der 17. September

ist.

Außerdem bitten wir Sie nachdrücklich, Beiträge für VadW an die E-Mail-Adresse

Redaktion@LmDR.de

zu senden. Der postalische Weg bleibt der gleiche.

Die Landesvorsitzenden werden gebeten, dafür zu sorgen, dass diese Voraussetzungen erfüllt werden.

Ihre Redaktion

BADEN-WÜRTTEMBERG

Landesgruppe

Ida Jobe

Ida Jobe wurde am 26. Juli 65 – herzlichen Glückwunsch!
Liebe Ida, wir gratulieren dir recht herzlich zu deinem Geburtstag! Vielen Dank für deinen Einsatz für unsere Landsleute! Wir wünschen dir die beste Gesundheit und alles Gute! Mögen all deine Wünsche in Erfüllung gehen!!!

Der Landesvorstand

Backnang

Unsere **Beratung in Sachen Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht und Betreuungsverfügung** findet jeden 1. Montag des Monats um 16 Uhr und nach Vereinbarung im Saal der Seniorenwohnanlage in Backnang, Claus-von-Stauffenberg-Str. 11, statt. Infos bei Erika Dorn, Tel.: 07191-915140.

Der Vorstand

KEINE UNTERWANDERUNG DER LANDSMANNSCHAFT DER DEUTSCHEN AUS RUSSLAND E. V.!

Die Landesgruppe Baden-Württemberg der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland verwahrt sich mit Nachdruck gegen Versuche der Unterwanderung durch Organisationen, deren Inhalte und Ideologien keinesfalls mit den Werten der freiheitlich-demokratischen Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland und damit auch den Werten der Landsmannschaft vereinbar sind. Wer auch immer sich in den Dienst dieser Organisationen stellt, hat in der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland nichts verloren.

In den Internetforen blähen sich die Parteigänger dieser Organisationen auf und haben offenbar keine Probleme, sich mit Organisationen wie der rechtsextremen und antisemitischen „Deutsch-russischen Bruderschaft“ oder der paramilitärischen Kampfsportgruppe „Systema“ zu verbünden und die Landsmannschaft damit in Verbindung zu bringen.

Wir erklären daher: Die Politik der Landsmannschaft findet sich ausschließlich in ihrem Vereinsorgan „Volk auf dem Weg“ und auf ihren Internetseiten unter ***www.deutscheausrussland.de*** wieder. Alle anderen „offiziellen“ Mitteilungen zu landsmannschaftlichen Inhalten sind von der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland nicht genehmigt und damit Fälschungen. Sollten Zweifel bezüglich einer Mitteilung bestehen, bitten wir Sie, uns über die Bundesgeschäftsstelle der Landsmannschaft in Stuttgart zu kontaktieren.

Wir verweisen in diesem Zusammenhang auf die Grundprinzipien landsmannschaftlichen Handelns, zu denen sich jedes Mitglied bei seinem Beitritt bekennt:

- Die Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e.V. ist die älteste und größte Organisation der Volksgruppe in der Bundesrepublik und offen für alle Deutschen aus der ehemaligen Sowjetunion.
- Sie bekennt sich zur „Charta der deutschen Heimatvertriebenen“ und versteht sich als Interessenvertretung der Deutschen aus Russland.
- Die Landsmannschaft orientiert sich in ihrer Arbeit an der freiheitlich-demokratischer Grundordnung und betrachtet diese als unabänderliche Kernstruktur des Gemeinwesens.
- Die Landsmannschaft achtet das geltende Verfassungsrecht sowie die Grundprinzipien der politischen Ordnungs- und Wertvorstellungen, auf denen die liberale und rechtsstaatliche Demokratie in Deutschland beruht.
- Die Landsmannschaft verfolgt ausschließlich gemeinnützige Zwecke, ist überparteilich und überkonfessionell und sucht stets den Dialog mit demokratischen Parteien.
- Familienzusammenführung sowie die soziale, gesellschaftliche und berufliche Eingliederung in die deutsche Gesellschaft, Kultur-, Öffentlichkeits- und Jugendarbeit gehören zu den wichtigsten Aufgaben der Landsmannschaft in der Gegenwart.

Pressemitteilung der Landesgruppe Baden-Württemberg der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland, 20. Juli 2015

Karlsruhe

Besuchen Sie die Kreis- und Ortsgruppe Karlsruhe unter

www.jugendhaus-karlsruhe.de

Der Vorstand

Lahr

Unterstützen Sie unsere Arbeit!

Liebe Mitglieder, bitte lesen Sie alle unsere Veröffentlichungen in „Volk auf dem Weg“ und den örtlichen Zeitungen, um zu wissen, was unsere Ortsgruppe veranstaltet, was sie zu bieten hat. In Lahr gibt es ein sehr vielseitiges Angebot, das die Mitglieder aus der Umgebung von Lahr aber aus verschiedenen Gründen nicht nutzen können. In der neuen Wahlperiode will der Vorstand auch in der Lahrer Umgebung Maßnahmen der Landsmannschaft anbieten. Aber ohne Ihr Engagement und Ihr Interesse, ohne Ihre aktive Teilnahme und Ihr Mitwirken wird nichts daraus werden! Bitte unterstützen Sie uns in Ihrem Interesse bei dieser Arbeit! Alle Vorstandsmitglieder stehen Ihnen in dieser Angelegenheit immer zur Seite!
Bitte melden Sie sich bei der Sozialberatung im Bürgerzentrum K2 (Kanadaring 2, Lahr) jeden Freitag von 17 bis 19 Uhr oder per E-Mail: waldemar.held@gmx.de.

„Integration und Identität Plus“:

Beim Bildungs- und Orientierungskurs „Integration und Identität Plus“, gefördert durch das BAMF, arbeiten die Teilnehmer mit verschiedenen Institutionen zusammen. Im Juni haben die Teilnehmer des Kurses in Lahr in Kooperation mit der Evangelischen Pädagogischen Hochschule in Freiburg an der Ausstellung „Fensterblicke – Eigenes in Anderem“ in Freiburg teilgenommen.

Mitglieder der Ortsgruppe Pforzheim vor der Walhalla mit dem Bundesvorsitzenden der Landsmannschaft, Waldemar Eisenbraun (hinter der Fahne links).

Unsere Angebote:

- Alle Mitglieder, die ihre **Mitgliedsausweise** noch nicht bekommen haben, werden nachdrücklich gebeten, diese bei der Sozialberatung im Bürgerzentrum K2 in Lahr, Kanadaring 2, abzuholen (jeweils Freitag 17 bis 19 Uhr), sonst entgehen ihnen viele Vorteile.
- Am 8. und 9. August präsentiert unser Mitglied **Lilia Veil in der Langenwinkler Schule seine Bilder**. Wir laden Sie herzlich ein zu der Ausstellung. Es gibt auch die Gelegenheit, die Originalbilder von Lilia Veil zu kaufen.
- Am 12. September findet ab 14 Uhr in der Walter-Kolb-Halle das diesjährige **Kanadaring-Stadtteilfest** statt. Wie immer wird ein vielseitiges und buntes Programm angeboten. Wir freuen uns auf Ihr Kommen!
- Die Jugendgruppe plant gemeinsam mit Erwachsenen eine **Ferienzeit vom 7. bis zum 13. September im Ferienzentrum „Schloss Dankern“**. Voraussichtlicher Preis für sechs Übernachtungen (ohne Verpflegung, mit Eigenanreise, aber mit Gästekarten und vielen Inklusivleistungen) für sechs Personen 299,- Euro. Mehr Infos unter ***http://www.schloss-dankern.de***. Anmeldungen bei Lilli Konstan, Tel.: 07821-5449458.
- Am 27. September findet um 15 Uhr im Aktionshof des Dinglinger TV der diesjährige **„Tag der Heimat“** unter dem Motto „Vertreibungen sind Unrecht - gestern wie heute“ statt. Alle Interessenten sind herzlich eingeladen.
- Der **Computerkurs** findet jeden Dienstag von 10 bis 12 Uhr in den Räumlichkeiten der Handelsvertretung AMC in Lahr, Offenburger Str. 3 (1. OG), statt. Anmeldung bei Kursbeginn beim Kursleiter Vitali Wolf.
- Die **Sozialberatung im Bereich „Pflege und Pflegeleistungen“** (Beraterin: Ella Weber) findet jeden Mittwoch von 15 bis 17 Uhr in den Räumlichkeiten des „Ambulanten Pflegedienstes Harmonie 24 GmbH“ in Lahr, Vogesenstr. 14, statt.

Der Vorstand

Teilnehmer des Bildungs- und Orientierungskurses in Lahr bei den Vorbereitungen einer Bilderausstellung in Freiburg.

PFORZHEIM

Termine:

Wir laden Sie herzlich ein zu den folgenden Veranstaltungen:

- Am 29. August Tag der Heimat in Berlin; am 20. September Tag der Heimat in der Stuttgarter Liederhalle unter dem Motto „Vertreibungen sind Unrecht – gestern wie heute“.
- 27. September, 14 Uhr: Unser nächster Kulturnachmittag im Bürgerhaus Pforzheim.

Ausflug zur Walhalla:

Am 27. Juni organisierte die Ortsgruppe Pforzheim einen Ausflug mit zahlreichen Teilnehmern zur Walhalla in Donaustauf bei Regensburg, einem der bedeutendsten Nationaldenkmäler in Deutschland. Bei attraktiven Unternehmungen wie dieser lernen wir unsere neue Heimat immer besser kennen!

Beim Fest des Bürgerhauses Buckenberg-Haidach:

Das Bürgerhaus Buckenberg-Haidach in Pforzheim feierte am 4. und 5. Juli sein 25-jähriges Bestehen. Mitarbeiter und Helfer, Freiwillige und Ehrenamtliche, Träger und Mitwirkende haben es mit ihren Angeboten für alle Altersgruppen zu

Bitte beachten Sie § 18 Abs. 7 der landsmannschaftlichen Satzung:
"Die ordnungsgemäß einberufene Mitgliederversammlung ist beschlussfähig, wenn mindestens die Hälfte der stimmberechtigten Mitglieder anwesend ist. Ist dies nicht der Fall, kann eine Stunde später eine weitere Mitgliederversammlung einberufen werden, die ohne Rücksicht auf die Anzahl der anwesenden Mitglieder beschlussfähig ist.

dem gemacht, was es heute ist - ein Mehrgenerationenhaus, ein Jugend- und Familienzentrum, das seinem Namen mehr als gerecht wird. Die Ortsgruppe Pforzheim der Landsmannschaft verpflegte die Besucher des Sommerfestes mit Langos.
Wir gratulieren den Mitarbeitern des Bürgerhauses ganz herzlich, danken für die langjährige Zusammenarbeit und wünschen ihnen weiterhin viel Erfolg und alles Gute. **Der Vorstand**

Die Ortsgruppe Pforzheim war bei der Jubiläumsfeier des Bürgerhauses Buckenberg-Haidach für Langos zuständig.

Rastatt

Im Rahmen der Interkulturellen Woche 2015, veranstaltet von der Stadt Rastatt, wird am 1. Oktober das Freundschaftsfest „Kabarett & Kulinarik" veranstaltet. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stehen die Deutschen aus Russland.
Die Veranstaltung findet in der Reithalle-Bürgersaal (Am Schlossplatz 9, Rastatt) von 19 bis 21.30 Uhr statt (Einlass ab 18.30 Uhr; Kabarettprogramm von 19.30 bis 20.30 Uhr). Eintritt 6 Euro (incl. Imbiss). Karten bitte im Vorverkauf in der Stadtbibliothek erwerben.
In der Stadt und im Landkreis Rastatt sowie in Baden-Baden leben viele Deutsche aus der ehemaligen Sowjetunion. Beim Freundschaftsfest wollen wir allen Neugierigen, egal welcher Nationalität, die Gelegenheit für einen geselligen und entspannten Austausch geben.
Für den humorvollen Einstieg sorgt die Schauspielerin und Theater-Regisseurin **Lilia Tetslau** aus Hannover. In ihrem einstündigen Kabarettprogramm „Deutsch..., aber nicht ganz" thematisiert sie, mal bissig, mal charmant, das Miteinander von Einheimischen und Spätaussiedlern, inklusive aller Missverständnisse und Vorurteile.
Passend umrahmt wird die Veranstaltung durch eine **thematische Fotoausstellung** sowie das russische **Folkloreensemble Wolga-Wolga**. Dieses stimmt uns zu Beginn musikalisch ein und begleitet uns heiter auch im geselligen zweiten Teil der Veranstaltung. Dabei sind alle Gäste eingeladen, den Abend bei interkulturellem Imbiss und guten Gesprächen ausklingen zu lassen.

Katharina Schlosser,
Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer, Caritasverband für den Landkreis Rastatt e.V.

Stuttgart

Termine:

Liebe Landsleute, wir laden Sie ganz herzlich zu unseren nächsten Veranstaltungen ein:

- Feierstunde am 5. August um 17 Uhr auf dem Schlossplatz in Stuttgart aus Anlass der Unterzeichnung der Charta der deutschen Heimatvertriebenen.
- Kinderchor-Treffen am 18. September um 17 Uhr in der Bundesgeschäftsstelle der Landsmannschaft in Stuttgart, Raitelsbergstr. 49, 1. OG. Herzlich willkommen sind Mädchen und Jungen im Alter von sechs bis 14 Jahren.
  Allen, die am Singen Spaß haben, bieten wir ein Chor-Treffen für Erwachsene an. Anmeldungen über Viktoria Mehlhaff, Tel.: 0711-4790404, 0170-3542171.
- Feier zum „Tag der Heimat" am 20. September um 14 Uhr in der Liederhalle (Hegelsaal) in Stuttgart. Kranzniederlegung bereits um 11 Uhr am Denkmal für die Opfer der Vertreibung beim Kursaal Bad Cannstatt.
- Heimatabend am 10. Oktober um 12 Uhr im Alten Feuerwehrhaus in Stuttgart, Möhringer Str. 56.
- Weihnachtsfeier am 12. Dezember um 12 Uhr an gleicher Stelle.

Wir gratulieren:

Seit über 50 Jahren sind **Elfriede** (geb. am 11. August 1925) und **Walter** (geb. am 7. August 1925) **Moderau** Mitglieder der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland. Viele Jahre haben sie die Aktivitäten der Kreis- und Ortsgruppe Stuttgart mitgestaltet und unterstützt. Im August 2015 feiern beide ihren 90. Geburtstag.
Wir gratulieren Elfriede und Walter Moderau ganz herzlich zum Geburtstag und wünschen dem Ehepaar gute Gesundheit, Lebensfreude und Zufriedenheit.

Der Vorstand

Elfriede und Walter Moderau.

Vielen Dank!

Ich bedanke mich recht herzlich bei allen Gästen für die Teilnahme an der Feier meines 78. Geburtstages am 29. Juni und die reichlichen Geschenke. Da ich sehr viele Glückwünsche mit der Post und telefonisch aus dem In- und Ausland bekommen habe, wähle ich diesen Weg, um mich für alle Zeichen der Verbundenheit zu bedanken. Ein Dank richtet sich auch an die, die mich nicht erreichen konnten.

David Lehmann, Stuttgart

Ulm - Neu-Ulm und Umgebung

Gemeinsame Kreisgruppe:

Bei einer Versammlung der Mitglieder der Landsmannschaft aus Ulm und Neu-Ulm wurde einstimmig die Bildung einer gemeinsamen Kreisgruppe Ulm - Neu-Ulm und Umgebung beschlossen. Ebenso einstimmig sprachen sich die Teilnehmer dafür aus, die neue Kreisgruppe der Landesgruppe Baden-Württemberg zuzurechnen.
Unklarheiten waren dadurch entstanden, dass die Mitglieder aus dem Landesgrenzen überschreitenden Doppelzentrum Ulm/Neu-Ulm bisher zwei verschiedenen Landesgruppen zugerechnet worden waren - die aus Ulm (119.000 Einwohner) der Landesgruppe Baden-Württemberg und die aus Neu-Ulm (55.000 Einwohner) Bayern.

Teilnehmer der Mitgliederversammlung der Kreisgruppe Ulm, Neu-Ulm und Umgebung mit der Vorsitzenden der Landesgruppe Baden-Württemberg, Leontine Wacker (hintere Reihe 3. von links) und Lilia Gugel (vorne rechts), die mit der Goldenen Ehrennadel ausgezeichnet wurde.

Den Ausschlag für die einmütig getroffenen Entscheidungen gab schließlich die unmittelbare Nachbarschaft der beiden Städte.

Goldene Ehrennadel für Lilia Gugel:

Im Rahmen der Versammlung zeichneten die Vorsitzende der Landesgruppe Baden-Württemberg, Leontine Wacker, und die Vorsitzender der Kreisgruppe Ulm, Neu-Ulm und Umgebung, Viktoria Burghardt, **Lilia Gugel** aus Ulm mit der Goldenen Ehrennadel der Landsmannschaft aus.
Lilia Gugel wurde 1929 in Bergdorf, Ukraine, geboren und ist seit 1995 in der Landsmannschaft aktiv. Seit 1995 ist sie als Sozialbetreuerin ihrer Landsleute im Einsatz, zuerst im Übergangswohnheim. Von 1995 bis 2000 war sie Kassenwartin und von 2000 bis 2014 Mitglied der Revisionskommission der Kreisgruppe Ulm, Neu-Ulm und Umgebung. All die Jahre war sie Mitglied unseres Chores, und noch heute leitet sie eine Tanzgruppe unserer Kreisgruppe.
Auch mit ihren 85 Jahren ist Lilia Gugel sehr aktiv in allen Bereichen landsmannschaftlicher Arbeit und eine große Unterstützung für den Vorstand der Kreisgruppe.

Der Vorstand

Waiblingen - Rems-Murr-Kreis

Unsere Angebote:

- Wir bieten zweimal monatlich eine **Kreativwerkstatt für Kinder** ab drei Jahren mit Begleitperson (Mama, Papa, Oma, Opa - alle sind herzlich eingeladen!) an, um gemeinsam zu basteln, zu lesen, zu singen, zu spielen, zu tanzen usw. Als Termin ist jeder zweite Mittwoch von 16.30 bis 18 Uhr bei der Bürgeraktion Korber Höhe (2. Stock) in Waiblingen geplant.
  Liebe Eltern und Großeltern, geben Sie bitte diese Information an Ihre Kinder und Enkel weiter, damit wir eine tolle Zeit zusammen verbringen können.
  Bei Interesse bitte melden bei Angelina Rauleder, Tel.: 07191-1873188.
- Wir laden unsere weiblichen Mitglieder herzlich ein zu unserem **orientalischen Tanzkurs**. Er findet jeden Dienstag von 17 bis 18.30 Uhr im Forum Nord, Waiblingen, statt.
  Bei Interesse bitte melden bei Maria Fritz, Tel.: 07151-204903.

Der Vorstand

Weingarten - Ravensburg

Unser Chor bei den Stadtfesten in Weingarten und Ravensburg:

Der Kinder- und Erwachsenenchor unserer Ortsgruppe beteiligte sich Anfang Juli am Programm der Stadtfeste in Weingarten (Welfenfest) und Ravensburg.
Da wir meistens ein Konzert zu Weihnachten vorbereiten und nur selten im Sommer singen, mussten viele Proben, sowohl mit den Kindern als auch mit den Erwachsenen, organisiert werden.
Unserer bewährten Chorleiterin und Musikerin Nelly Mack ist es auch diesmal wieder gelungen, ein schönes Programm unter dem Motto „Frieden und Freundschaft“ zu gestalten. Die Kinder im Alter von sechs bis elf Jahren sagten Gedichte auf, sangen im Kinderchor und gemeinsam mit den Erwachsenen. Das Publikum war begeistert von den Vorführungen der Kinder, aber auch die gemeinsam mit den Erwachsenen gesungenen Lieder bekamen viel Applaus, und am Schluss wurden Zugaben gewünscht.
Ein Blumenstrauß für Nelly Mack und Essensgutscheine für alle Chormitglieder von Ida Jobe, der unermüdlichen Vorsitzenden der Orts- und Kreisgruppe Oberschwaben-Allgäu der Landsmannschaft, waren der wohlverdiente Lohn für die Darbietungen.

Ernst Schock

Nelly Mack

Herzlichen Dank!

Die Ortsgruppe Weingarten - Ravensburg bedankt sich bei **Nelly Mack** ganz herzlich für ihr langjähriges und kreatives Engagement.
Dank ihrem unermüdlichen Einsatz ist die Weihnachtsfeier der Ortsgruppe Oberschwaben-Allgäu der Landsmannschaft im Kultur- und Kongresszentrum Weingarten das Highlight des Jahres, zu dem sich bis zu 600 Zuschauer versammeln. Einheimische und Aussiedler gehören zu den Gästen der Feier, und auch der Bürgermeister von Weingarten sowie weitere politische Prominenz zählen längst zu den Stammgästen.
Immer wieder gelingt es den jungen Darstellern mit einer weihnachtlichen Theatervorstellung, besinnlichen Gedichten sowie zauberhaften Märchenszenen und Tänzen das Publikum zu begeistern. Mit ihren Bühnenaufführungen – auch bei vielen anderen Veranstaltungen der Landsmannschaft oder bei städtischen Festen – vermitteln die jungen Darsteller die Botschaft, dass Völker aller Kontinente einander sehr wohl verstehen und in Frieden und Freundschaft leben können, auch wenn sie verschiedene Sprachen sprechen.

Der Vorstand

BAYERN

Kitzingen

Veranstaltungen:
Wir laden Sie und Ihre Verwandten und Bekannten herzlich ein zu den folgenden Veranstaltungen, die wir gemeinsam mit unseren Kooperationspartnern durchführen:

- Im Landratsamt Kitzingen ist vom 18. August bis 12. September die Wanderausstellung des BdV, „Erzwungene Wege", zu sehen. Ausstellungseröffnung ist am 21. August um 11.30 Uhr ebenfalls im Landratsamt Kitzingen statt.
- 12. September, 16 Uhr: Totenehrung beim Tag der Heimat des BdV Kitzingen am Gedenkstein der Heimatvertriebenen beim Alten Friedhof. Anschließend Besichtigung der Ausstellung. Um 17 Uhr Festveranstaltung im großen Sitzungssaal des Landratsamtes Kitzingen. Im Anschluss gemütliches Beisammensein im Keller des Landratsamtes.

Aufruf:
Immer weniger Zeitzeugen leben unter uns, und viele der Nachfahren wissen nicht, wohin mit den mitgebrachten Schätzen. Zum Wegwerfen zu schade, zum Aufbewahren kein Platz oder kein Interesse.
Die Ortsgruppen Kitzingen und Würzburg sind auf der Suche nach Gegenständen aus der alten Heimat, um einen Fundus für Ausstellungen zu haben. Es dürfen seltene alte Bücher, Bibeln, Kleidungsstücke, Fotografien, Alltagsgegenstände, Originalurkunden usw. sein. Sie können uns die Gegenstände als Leihgabe übergeben oder schenken. Auf Wunsch geben wir bei Ausstellungen auch den Besitzer an.
Und da die Hoffnung - wie wir ja alle wissen! - zuletzt stirbt, können wir ja vielleicht diese Gegenstände zu einem späteren Zeitpunkt, an ein Russlanddeutsches Museum in Süden Deutschlands übergeben.
Bei Interesse wenden Sie sich bitte an: Albina Baumann, Tel.: 09381-847387, E-Mail: a.baumann@lmdr.de

Der Vorstand

Landshut

Die Veranstaltungen der Ortsgruppe Landshut finden Sie auf unserer Homepage unter

www.lmdr-landshut.de

Der Vorstand

München

Die Kreis- und Ortsgruppe München lädt Sie herzlich zu ihrer nächsten Veranstaltung ein:

- 30. August, 14.30 Uhr: Gedenktag an die Opfer der Deportation mit Lesung (Rumfordstr. 21a). Anmeldungen und Infos bei Peter Hilkes, Tel.: 089-44141907.

Der Vorstand

Regensburg

Tag der Heimat 2015:
Jedes Jahr finden deutschlandweit Veranstaltungen des Bundes der Vertriebenen zum Tag der Heimat statt. Der Tag der Heimat ist ein gemeinsamer Gedenktag der Vertriebenen. Dieses Jahr organisiert die Regensburger Ortsgruppe der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland die Feier zum Tag der Heimat und widmet sich der Thematik „70 Jahre der Vertreibung und das Ende des Zweiten Weltkrieges". Die Gedenkveranstaltung findet am Samstag, den 26. September um 15 Uhr im Festsaal des Diözesanzentrums in Regensburg, Obermünsterplatz 7, statt. Alle Mitglieder und Freunde der Landsmannschaft sind recht herzlich eingeladen.

Kulturfest in Neutraubling:
Der 5. Juli wird vielen als der heißeste Sonntag des Sommers 2015 in Erinnerung bleiben. Alle Freibäder und Weiher in und um Regensburg waren voll. An diesem Tag fand aber auch das Kulturfest der Stadt Neutraubling statt.

FACHTAGUNG DER LANDESGRUPPE BAYERN FÜR SCHREIBENDE KREATIVE „FEDER – KULI – TASTATUR"

Vom 26. bis 27. September 2015 lädt die Landesgruppe Bayern interessierte Landsleute zu einer

Fachtagung für schreibende Kreative unter dem Motto „Feder – Kuli – Tastatur"

im Hotel Panorama in Schweinfurt, Am Oberen Marienbach 1, ein.

Die Veranstaltung wird aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Soziales, Familie und Integration gefördert.

Im Mittelpunkt des zweitägigen Seminars, das von **Waldemar Weber** (Schriftsteller und Verleger aus Augsburg) und der Autorin **Maria Schefner** (München) moderiert wird, stehen die Themen

- „Neue Perspektiven der russlanddeutschen Literatur" (Referent: **Prof. Dr. Graf von Nayhauss**, Pädagogische Hochschule Karlsruhe),
- „Vermarktungsstrategien von Literatur und Kultur in der modernen Medienwelt" (Referent: **Artur Böpple**, Musik-, Medienwissenschaftler und Marketingfachmann, Herford)
- und „Pressearbeit – wie kommen wir in die Zeitung" (Referentin: E**lla Schindler**, Redakteurin der „Nürnberger Zeitung", Nürnberg).

Die Schwerpunktthemen werden in Gruppenarbeit vertieft.

- **Ella Schindler** leitet einen Workshop für Journalisten „Tue Gutes und schreibe darüber: Pressemitteilung als Türöffner in die Redaktionen".
- Außerdem findet unter der Leitung von **Richard Pietraß**, Schriftsteller und Verleger (Brechthaus Berlin), ein Workshop zum Thema „Aktuelle Probleme der russlanddeutschen Literaten" statt.

Neben den Diskussionen im Rahmen der Schwerpunktthemen – mit Beteiligung der russlanddeutschen und örtlichen Presse – gibt es einen literarischen Abend mit einer Lesung russlanddeutscher Autoren und musikalischer Umrahmung durch Mitglieder der Ortsgruppe Schweinfurt.

Anmeldungen bis 1. September 2015 bei

Maria Schefner (0179-4692476, M.schefner@lmdr.de)
oder Olga Knaub (09779-850272, O.knaub@lmdr.de).

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration

BESUCH DES BAYERISCHEN LANDTAGES

Am 28. September findet von 10 bis ca. 14 Uhr eine Besichtigung des Bayerischen Landtages mit Informationen und Gesprächen (inkl. Mittagessen) mit den Freien Wählern über den Landtag und die parlamentarische Arbeit sowie deren Hintergründe in Bayern statt.
Anmeldungen bei Peter Hilkes, Tel.: 089-44141907 oder E-Mail: p.hilkes@lmdr.de
Die Anmeldungen werden nach dem Zeitpunkt ihres Eingangs berücksichtigt.

Die fleißigen Helferinnen und Helfer der Ortsgruppe Regensburg beim Kulturfest in Neutraubling.

Die Organisatoren hatten ein abwechslungsreiches Programm für Groß und Klein auf die Beine gestellt. Die Möglichkeit, sich den zahlreichen Besuchern zu präsentieren, nutzte auch die Ortsgruppe Regensburg, deren fleißige Helfer die Landsmannschaft würdig vertraten. Man hatte keine Kosten und Mühen gescheut und bot neben Getränken auch Tschebureki und Piroschki an. Unsere Jugendgruppe war ebenfalls mit von der Partie und machte die Kinder mit Popcorn und Zuckerwatte glücklich.
Die über das Gelände verteilten Bühnen wurden ausgiebig von Musikern und Entertainern genutzt. Zu diesen gehörten auch unsere Landsleute Ida Beck und Waldemar Mosbach.
An dieser Stelle ein großes Lob an alle fleißigen Helferinnen und Helfer. Wir finden: "Das war SPITZE!" **Der Vorstand**

Straubing - Bogen

Unter der Überschrift "'Brückenbauer' geehrt" berichtete das "Straubinger Tagblatt" in seiner Ausgabe von 27. Juni 2015 über eine ehrenvolle Auszeichnung für den Vorsitzenden der Orts- und Kreisgruppe Straubing - Bogen, Eduard Neuberger:

Eduard Neuberger (Mitte) bei seiner Auszeichnung im Bayerischen Landtag mit den beiden Landtagsabgeordneten Volkmar Halbleib und Ruth Müller.

Eduard Neuberger erhielt beim Empfang für Heimatvertriebene, Flüchtlinge und Aussiedler der SPD-Landtagsfraktion am 21. Juni eine Auszeichnung für heimatvertriebene Flüchtlingshelfer. Landtagsabgeordnete Ruth Müller hatte Eduard Neuberger für diese Auszeichnung vorgeschlagen.
Wohl niemand könne besser nachvollziehen, was Kriegsflüchtlinge aus Syrien oder dem Irak heute durchmachen, als Menschen, die selbst vertrieben wurden und in Bayern eine neue Heimat gefunden haben, so der vertriebenenpolitische Sprecher und Parlamentarische Geschäftsführer der SPD-Fraktion, Volkmar Halbleib.
Eduard Neuberger aus Straubing tue dies nicht zuletzt aufgrund seiner Aussiedler-Biographie, betonte Halbleib. Er gehört zur Landsmannschaft der Deutschen aus Russland, und wurde 1961 in Russland geboren. Nach seiner Übersiedlung nach Deutschland 1991 habe er in Straubing eine neue Heimat gefunden. Er war Leiter des Projekts „Integration junger Spätaussiedler in Straubing-Bogen", hat in der Erwachsenenbildung gearbeitet, war Quartiermanager in Straubing und arbeitet nun als Streetworker. Zudem ist er ehrenamtlich engagiert, beispielsweise in der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland, aber auch im Ausländer- und Migrationsbeirat der Stadt Straubing.
Seine Erfahrungen setzt er zudem beim Runden Tisch zur Integration von Schülern mit Migrationshintergrund beim Kultusministerium ein. „Dieses vorbildliche Engagement verdient höchste Anerkennung", lobte Ruth Müller Eduard Neuberger.

BERLIN

Der Gedenkstein auf dem Friedhof in Berlin-Marzahn.

Am 30. August findet um 14 Uhr anlässlich der Deportation der Deutschen in der Sowjetunion im Spätsommer 1941 eine Kranzniederlegung am Gedenkstein der Deutschen aus Russland auf dem Parkfriedhof in Berlin-Marzahn (Wiesenburger Weg 10; S7 bis "Marzahn") statt.
Auskunft: Tel.: 030-26552334, 030-4966077; E-Mail: russland.deutsche@berlin.de
Eine persönliche Einladung folgt.
Der Vorstand

BREMEN

Gründungsjubiläum

In diesem Jahr begeht die Landesgruppe Bremen, die am 1. Oktober 1950 gegründet wurde, ihr 65-jähriges Gründungsjubiläum. Aus diesem Anlass findet in den nachfolgenden Monaten eine Veranstaltungsreihe unter dem Motto „Hoffnung. Aufbruch. Neuanfang.“ statt. Die Abschlussfeier der Aktion ist am 10. Oktober

Hoffnungstaler Kirchspieltreffen 2015

Das „25. Hoffnungstaler Kirchspielreffen“ findet am Samstag, den 19. September 2015 in der Seeguthalle in 71550 Weissach im Tal, Ortsteil Cottenweiler, statt.

Saalöffnung ist um 10.30 Uhr, das offizielle Programm beginnt um 13.30 Uhr.

Eine herzliche Einladung geht an alle Landsleute aus Hoffnungstal, Hoffnungsfeld, Neu-Berlin, Eigenfeld und den anderen Dörfern des Hoffnungstaler Kirchspiels!

Für den Vorstand:
Willi Wall, Tel.: 07042-24260,
Angelika Holzwarth-Kocher,
Tel.: 07033-392041

2015 im OTE-Zentrum TENEVER. Alle Landsleute und Freunde der Landsmannschaft in Bremen und Umgebung sind ganz herzlich zur Teilnahme eingeladen.

Jubiläumsbroschüre

Zum 65-jährigen Bestehen der Landesgruppe Bremen wird eine Broschüre vorbereitet, die die Aktivitäten der Landsmannschaft und das Engagement der Deutschen aus Russland in Bremen dokumentiert und reflektiert. Dafür werden Fotos, Geschichten und Erinnerungen aus diesen Jahrzehnten gesucht.

Kontakt: Frieda Banik, Tel.: 0421-84786171, E-Mail: banikfrieda@yahoo.de

Der Vorstand

HAMBURG

Jubiläumskonzert des Chores „Die Weide:

„Wo man singt, da lass‘ dich ruhig nieder...“ Dieses Zitat von Johann Gottfried Seume hätte als Motto über dem großartigen Jubiläumskonzert des Chores „Die Weide“ am 16. Mai stehen können, denn man traf sich in netter Atmosphäre zu einem gemütlichen Nachmittag mit einer Vielzahl unterschiedlichster Melodien.

Seit fünf Jahren proben die Sängerinnen und Sänger des Chores regelmäßig, zeigen ihr Können aber auch gerne bei den Konzerten, die in Neuwiedenthal veranstaltet werden. Und so konnte Sofia Massold, die Leiterin des Chores, bei der Begrüßung der Gäste auf einen voll besetzen Saal blicken.

Ehrenamtliches Engagement ist in der heutigen Zeit nicht selbstverständlich. Umso bewundernswerter ist es da, wenn das einmal anders ist – wie bei Sofia Massold und ihrem Chor „Die Weide“! Schon seit fünf Jahren setzen sie sich für die Allgemeinheit ein und bereiten mit ihren Liedern anderen Freude. Nicht nur Frühlings- und Sommerkonzerte, sondern auch Weihnachtsfeiern und insbesondere eine Feier für die Kinder unter dem Motto „Weihnachtsbaum“ begeistern Alt und Jung jedes Jahr aufs Neue. Dabei werden nicht nur die Ohren, sondern auch die Augen der Besucher erfreut, denn die prachtvollen Kostüme und farbenfrohen Dekorationen sind wirklich sehenswert.

In Anerkennung ihrer langjährigen treuen Mitarbeit und als Ausdruck des Dankes für ihre Tätigkeit erhielt Sofia Massold die Ehrenurkunde der Landesgruppe Hamburg der Landsmannschaft, verliehen von Dr. Otto Horst.

An diesem 16. Mai reichte das Repertoire des Chores von „Du, du liegst mir im Herzen“ bis „Tief drin im Böhmerwald“. Unterschiedlichste Soli, unter anderem von Maria Scheffer, Berta Kisser, Alla Novikova und natürlich Sofia Massold, sorgten für Abwechslung. Begleitet wurde das Konzert virtuos auf dem Klavier von Helena Schulz. Und schließlich betrat das Mandolinenorchester mit Alexander Egel, Albert Konstanz und Nikolai Schubert die Bühne und lockte die Gäste auf die Tanzfläche.

Bei Kaffee und Kuchen ging ein abwechslungsreicher Nachmittag zu Ende, der wohl so schnell nicht vergessen werden wird.

Beim Jubiläumskonzert des Hamburger Chores "Die Weide".

"Jugend zeigt Präsenz"

Die Deutschen aus Russland können auf eine lange und wechselvolle Geschichte zurückblicken. Doch wir haben nicht nur eine Vergangenheit, wir haben vor allem auch eine Zukunft, und diese Zukunft liegt in den Händen unserer Kinder und Jugendlichen. Da war es nahe liegend, unsere letzte Veranstaltung unter das Motto „Jugend zeigt Präsenz“ zu stellen!

Am 27. Juni füllte sich das Lichtwarkhaus in Bergedorf schnell bis auf den letzten Platz bei der Veranstaltung, zu welcher der Hamburger Verein der Deutschen aus Russland unter der Leitung von Gottlieb Krune und die Landesgruppe Hamburg der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland mit ihrem Vorsitzenden Dr. Otto Horst eingeladen hatten.

Jakob Fischer hatte nicht nur die landsmannschaftliche Wanderausstellung mitgebracht, sondern auch einen bunten Strauß beliebter Melodien, die begeistert mitgesungen wurden. Wie bereits so oft sorgte der beliebte Projektleiter der Wanderausstellung dafür, dass die Veranstaltung zu einem vollen Erfolg wurde.

Als Gäste konnten wir Imke Nicolaisen von der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration, die Sozialdezernentin Sabine Steffen, Jorge Birkner, Integrationsbeauftragter des Bezirkes Hamburg-Bergedorf, und Walter Gauks, Vorsitzender des Jugendverbandes der Landsmannschaft, begrüßen.

Annemarie und Michael Horst übernahmen die Moderation des Programms und stellten eine ganze Reihe von Jugendlichen vor, die sich mit großem Erfolg in das gesellschaftliche Leben eingebracht haben. Valentina Trischin beispielsweise hat nicht nur ihr Abitur bestanden und war Klassensprecherin, sondern zeigte mit ihren Mitstreitern Roman Harkov und Dominik Gebezyk auch sehr eindrucksvoll ihr musikalisches und gesangliches Können. Ganz sicher wird man von den drei jungen Musikern noch einiges hören. Später konnten wir Roman Harkov auch als Solisten bewundern.

Alexander Horst, ein Bruder der beiden Moderatoren, studiert an der Medienakademie in Hamburg im Fach „Media Acting“ und strebt eine Laufbahn als Schauspieler oder Moderator an.

Johannes Oborovski, der aktuell in einem der exklusivsten Hotels in Hamburg, dem „Hotel Jacob“ an der Elbchaussee, kocht, eröffnet demnächst sein eigenes Restaurant in der neu entstandenen Hafencity und wird dort unter anderem auch russische Spezialitäten anbieten.

Walter Gauks, Gottlieb Krune, Egor Böhm, Imke Nicolaisen, Jakob Fischer, Sabine Steffen und Dr. Otto Horst (von links) bei der Veranstaltung "Jugend zeigt Präsenz" in Hamburg.

Die Autorin Inessa Satir, die wir bereits mehrfach bei unseren Veranstaltungen begrüßen konnten, berichtete ebenfalls von ihrem Werdegang.
Die SPD-Politikerin Simone Gündüz stellte anschließend die Integrationsarbeit im Bezirk Bergedorf vor, und auch Simon Peeck, stellvertretender Vorsitzender des CDU-Ortsverbandes Bergedorf, wies auf die Bedeutung der Integrationspolitik hin.
Natürlich durfte die Unterhaltung an diesem Nachmittag nicht fehlen. Viele hatten bereits mit Spannung auf die kleine Evelina Schröder gewartet, die diesmal nicht nur in Begleitung von Karl Kremer sang, sondern zur Überraschung aller auch tanzte. Waldemar Sabroda trug einige seiner Lieder vor, und schließlich wirbelten die Tanzgruppen "Grazia" und "Koletschko" in farbenfrohen Kostümen über die Bühne und ernteten genau wie der Chor „Hoffnung“ viel Beifall für ihre Darbietungen.

Unsere nächste Veranstaltung:

- 29. August: Fahrt nach Berlin. Abfahrt ist am ZOB um 7.30 Uhr. Ein genaues Programm steht noch nicht fest, nach der Feierstunde ist jedoch ab 14 Uhr eine einstündige Stadtrundfahrt geplant. Ab 16 Uhr wird im "Bayerischen Hof" ein Imbiss eingenommen, anschließend besichtigen wir das Denkmal Friedrichs des Großen auf dem Boulevard Unter den Linden.

Der Vorstand

HESSEN

Bad Hersfeld - Rotenburg

Ein Nachmittag der guten Laune:

Im Kleingartenverein „Kupferstrauch“ in Bad Hersfeld stellen Spätaussiedler einen beachtlichen Mitgliederanteil. Der Vorsitzende des Vereins, Gerhard Marquardt, schlug daher Tamara Roslik, stellv. Vorsitzende unserer Kreisgruppe und Vorstandsmitglied des Kleingartenvereins, vor, ein gemeinsames Fest durchzuführen. Und so versammelten sich die Mitglieder beider Vereine zu einem "Nachmittag der guten Laune" unter dem Motto „Kennenlernen – Zusammenhalten – Zukunft gestalten".
Nach der Begrüßung der Gäste durch Gerhard Marquardt, die stellvertretende Vorsitzende der Landesgruppe Hessen der Landsmannschaft, Svetlana Paschenko, und die Vorsitzende der Kreisgruppe Bad Hersfeld - Rotenburg, Eva Scharf, gestaltete und moderierte die Leiterin der Gesangsgruppe "Hoffnung" aus Baunatal, Anna Voth, das Konzertprogramm, das aus internationalen Liedern und Tänzen bestand. Mit dabei war auch der Sänger Andrey Weber.
Im informativen Teil wurde der Kurzfilm „Vorbild und Sündenbock“ über die Geschichte der Russlanddeutschen gezeigt.
Gemeinsam sorgten sich der Kleingartenverein und die Landsmannschaft um das leibliche Wohl der Gäste aller Altersstufen.
Wir danken allen Organisatoren, Mitwirkenden und Helfern ganz herzlich für ihren Beitrag zum Gelingen des Festes. Ein Dank geht auch an den Vorstand und die Mitglieder unserer Kreisgruppe für ihr aktives Engagement, besonders an das jüngste Mitglied unseres Vorstandes, Konstantin Haase, der bei jeder Maßnahme aktiv dabei ist, und Tamara Roslik, die die Organisation der Veranstaltung übernommen hatte.

Eva Scharf

Einladung zur Mitgliederversammlung mit Neuwahlen des Vorstandes:

Liebe Landsleute und Mitglieder der Kreisgruppe Bad Hersfeld - Rotenburg der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland, wir laden Sie hiermit satzungsgemäß zu unserer Mitgliederversammlung mit Neuwahlen des Vorstandes ein. Diese findet am Dienstag, den 18. August 2015 um 16.00 Uhr im Café Hoppe „Hoffnung für Alle“ in der Frankfurter Str. 1-3 in Bad Hersfeld statt.
Um vollzähliges Erscheinen unserer Mitglieder bitten wir freundlich. Gäste sind uns willkommen. Wir weisen Sie ausdrücklich auf § 18 Abs. 7 der Satzung der Landmannschaft hin ***(siehe S. 33 dieser Ausgabe)***.

Tagesordnung:

- Eröffnung;
- Beschlussfassung über die Tagesordnung;
- Wahl einer Versammlungsleitung;
- Wahl einer Mandatskommission;
- Tätigkeitsbericht des Vorstandes;
- Bericht des Kassenwarts;
- Bericht der Kassenprüfungskommission;
- Aussprache zu den Berichten;
- Bericht der Mandatskommission;
- Feststellung der Beschlussfähigkeit;
- Entlastung des bestehenden Vorstandes;
- Neuwahlen des Vorsitzendes und der Vorstandmitglieder;
- Wahl der Kassenprüfungskommission;
- Verschiedenes.

Änderungen vorbehalten.

Der Vorstand

Giessen

Liebe Landsleute, wir laden Sie ganz herzlich ein zu unseren Angeboten:

- **Tanzkurs für Kinder:** jeden Mittwoch von 15.30 bis 16.30 Uhr in der Kita „Westwind“, Anne-Frank-Str. 7.
- **Tanzkurs für Frauen:** jeden Mittwoch von 16.45 bis 18.30 Uhr in der Kita „Westwind“.
- **Chor „Heimatklang“:** jeden Donnerstag ab 17.30 Uhr in der Stephanus-Gemeinde Gießen, Gleibergerweg 23.

Der Vorstand

Kassel

Liebe Landsleute, wir bedanken uns ganz herzlich bei Ihnen für Ihre aktive Teilnahme an den Veranstaltungen im Juli. Ein besonderer Dank geht an die Landsleute, die zum 32. Bundestreffen nach Stuttgart gefahren sind.

Glückwünsche:

Von ganzem Herzen gratulieren wir zu ihren Geburtstagen: - **Margarete Ziegler-Raschdorf**, Landesbeauftragte der Hessischen Landesregierung für Heimatvertriebene und Spätaussiedler; - **Georg**

Lewandowski, Oberbürgermeister a.D. der Stadt Kassel und treuer Freund der Ortsgruppe Kassel; - unseren aktiven Mitgliedern **Sofja Arent, Marina Fleming** und **Vira Pavlyik**.

Termine:

- 3. bis 7. August: Kinderwerkstatt in der Obersten Gasse 24.
- 13. August: Sitzung des Frauenclubs im "Blauen Café".
- 18. August: Fahrt nach Bad Hersfeld zum Informations- und Begegnungsabend mit Wahlversammlung der dortigen Ortsgruppe.
- 29. August: Fahrt nach Berlin zum Tag der Heimat.
- 13. September: Fahrt nach Wiesbaden zum Gedenktag im Schloss Biebrich.
- 13. September, 14 Uhr: Kranzniederlegung am Denkmal für Vertriebene und Spätaussiedler am Hauptfriedhof Kassel;
- 29. September: Multiplikatorenschulung.
- 30. September: Lesung russlanddeutscher Autoren im Rahmen der Interkulturellen Woche in Kassel;
- 1. Oktober: Informations- und Begegnungsabend im Bürgersaal des Kasseler Rathauses.

Die Sprechstunden

von Svetlana Paschenko und der anderen Betreuer finden montags von 16 bis 20 Uhr und nach Vereinbarung im Zimmer W 326 des Kasseler Rathauses statt.
Weitere Auskünfte erteilen gerne Svetlana Paschenko (0561-7660119), Natalie Paschenko (0561-8906793) und Lydia Gitschew (0561-8618573).

Der Vorstand

NIEDERSACHSEN

Braunschweig

Die kulturelle Vielfalt der Deutschen aus Russland ist eine Folge ihrer verstreuten Ansiedlung nach ihrer Deportation in der ehemaligen Sowjetunion. Aus allen Regionen des Landes nahmen unsere Eltern und Großeltern diese Vielfalt mit und ergänzten und verfeinerten sie mit ihrer eigenen Mentalität.
Diese kulturellen Kompetenzen unserer Volksgruppe sind inzwischen auch hierzulande neu bewertet und anerkannt worden. Um diese kulturelle Vielfalt zu pflegen und zu erhalten, führen wir jedes Jahr einen Wettbewerb durch.
Die erfolgreichen Teilnehmer unseres Wettbewerbes „Hallo, wir suchen Talente!“ gewannen eine Reise nach Berlin in den Filmpark Babelsberg.
Beworben hatten sich die Teilnehmer in den Kategorien Musik, Tanz, Gymnastik,

Die siegreichen Teilnehmer des Braunschweiger Wettbewerbs "Hallo, wir suchen Talente" bei ihrer Reise in den Filmpark Babelsberg in Berlin.

Gesang, Malen, Handwerk, Fotografie, Literatur und Medien. Damit jeder eine gerechte Chance hatte, bildeten wir drei Altersgruppen: Schulkinder von sechs bis 13 Jahren, Jugendliche von 14 bis 27 Jahren und Erwachsene über 27 Jahre. Unsere Gewinner:

- Nicole Lenz und die Geschwister Peters (Musik);
- Adelina Prokopovich und Viktor Schick (Tanz);
- Erika Helwig und Diana Huppert (Gymnastik);
- die Kindergruppe „Kaleidoskop“ (Gesang);
- Anna Schick (Malen);
- Lydia Helwig und Rita Schick (Fotografie);
- Maria Lenz (Handwerk);
- Frau Prieb (Literatur);
- Zhanna Degenhardt (Medien).

Im Filmpark konnten die Kinder die ganze Vielfalt medialer Möglichkeiten entdecken, hinter die Kulissen schauen und sogar mitmachen.

Elisabeth Steer,
Vorsitzende

Hannover

„Kicken gegen Vorurteile“:

Das diesjährige "Kicken gegen Vorurteile" verlief wie immer gut besucht im Erika-Fisch-Stadion in Hannover. Unsere Ortsgruppe war mit einem Infostand, einem Kuchenangebot und Schaschlikverkauf vertreten. Wie erwartet, wurden die Essensstände gut angenommen.
Das Kulturprogramm um die Fußballspiele herum ließ keinen Wunsch offen. Es tanzten die kurdische Folkloregruppe "Koma Lalesh" und die Western-Tanzgruppe "Die Rethen Liners", und es spielten die "Quick Nick Band" sowie die Jazzcombo des Niedersächsischen Polizeiorchesters.
Erfreut stellten wir beim anschließenden Gespräch mit den Musikern fest, dass zwei Mitglieder der Jazzcombo unsere Landsleute sind. Es handelt sich um die Zwillingsbrüder Andreas und Gregor Busch. Sie wurden 1966 im Gebiet Pawlodar geboren, studierten an der Musikhochschule in Alma-Ata und kamen mit ihren Familien 1991 nach Deutschland. Hier haben sie zunächst in Hannover an der Musikhochschule weiterstudiert und dann unterrichtet. Seit 1999 sind sie im Polizeiorchester Niedersachsen tätig.
Wir sind sehr stolz auf unsere Landsleute, die zu vollwertigen Mitgliedern und Leistungsträgern dieser Gesellschaft geworden sind.

Busfahrt nach Kassel auf den 5. September verlegt:

Wir weisen unsere Mitglieder noch einmal darauf hin, dass unsere Busfahrt nach Kassel in den Bergpark Wilhelmshöhe auf den 5. September verlegt wurde. Die Karten können gerne ab sofort reserviert werden (Tel.: 0511-3748466 und-723403).
Wie angekündigt, werden wir gegen 9 Uhr in Hannover auf dem ZOB starten und in Kassel gegen 11.30 Uhr eintreffen. Ein erfahrener Gästeführer wird uns dort bei einer eineinhalbstündigen Stadtrundfahrt begleiten. Anschließend bekommen

Die Jazzcombo des Niedersächsischen Polizeiorchesters mit Vorstandsmitglieder der Ortsgruppe Hannover (jeweils von links): - hintere Reihe: Thomas Richter (Drums), Martin Hostmann (Tuba), die Vorstandsmitglieder Alexander Belinson, Irina Makagonov und Anna Welz; - vordere Reihe: Christopher Day (Banjo), Andreas Busch (Trompete), Gregor Busch (Saxophon) und die Vorsitzende der Ortsgruppe, Marianna Neumann.

wir ca. eine bis eineinhalb Stunden Zeit zur freien Verfügung im Stadtzentrum von Kassel. Kurz nach 14 Uhr fahren wir weiter zu unserem eigentlichen Ziel, dem Bergpark Wilhelmshöhe. Hier werden wir in drei kleineren Gruppen eine Stunde lang mit unseren Gästeführern den Bergpark erkunden. Nach der Führung darf der Park auf eigene Faust weiter besichtigt werden. Die Rückfahrt ist um 18 Uhr geplant, damit wir gegen 20.30 Uhr wieder in Hannover sein können.
Da die Teilnehmerzahl begrenzt ist, bitten wir um rasche Anmeldungen.

Gesprächsrunde für (Spät-)Aussiedler/innen:

Die neue Selbsthilfegruppe KIBIS ("Kontakt-, Informations- und Beratungsstelle im Selbsthilfebereich") richtet sich an Aussiedler/innen und Spätaussiedler/innen aus der ehemaligen Sowjetunion, die vor ihrer Ausreise nach Deutschland von Behörden, Nachbarn oder Arbeitskollegen in Form von Schikanen, Mobbing oder psychischer Gewalt unter Druck gesetzt worden sind.
Bei vielen Betroffenen sind bis heute sehr tiefe seelische, aber auch körperliche Wunden noch immer nicht verheilt. Situationen, in denen plötzlich die eigene Familie und man selbst schutzlos der Willkür einer aggressiven Umgebung ausgesetzt waren, erforderten von den Ausreisewilligen kräftezehrenden Mut und ein starkes Durchhaltevermögen. In Gesprächen mit ähnlichen Betroffenen soll das Erlebte angesehen und die Erinnerung daran erträglich gemacht werden. Der Austausch findet in deutscher Sprache statt.
Bei Fragen zu der neuen Gruppe und Anmeldungen wenden Sie sich bitte an:

- Landsmannschaft der Deutschen aus Russland: Marianna Neumann, Tel.: 0511-723403, E-Mail: Marianna.Neumann@t-online.de;
- Oder an KIBIS: Tel.: 0551-666567 (Mo., Di., Do. 9-12 Uhr und 13-16 Uhr; Mi. 16-19 Uhr).

Der Vorstand

Osnabrück

Liebe Mitglieder der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland und Landsleute aus Osnabrück und Umgebung, wir laden Sie ganz herzlich ein zu unserer Mitgliederversammlung mit Neuwahlen des Vorstandes.
Die Versammlung findet am 19. September 2015 um 15 Uhr in Osnabrück, Lerchenstr. 135-137, statt. Unsere Mitglieder erhalten die Einladung samt Tagesordnung noch per Post.
Wir bitten freundlich um vollzähliges Erscheinen unserer Mitglieder. Wir weisen Sie ausdrücklich auf § 18 Abs. 7 der Satzung der Landmannschaft hin *(siehe S. 33 dieser Ausgabe)*.

Tagesordnung:
- Eröffnung;
- Beschlussfassung über die Tagesordnung;
- Wahl einer Versammlungsleitung;
- Wahl einer Mandatskommission;
- Tätigkeitsbericht des Vorstandes;
- Bericht des Kassenwarts;
- Bericht der Kassenprüfungskommission;
- Aussprache zu den Berichten;
- Bericht der Mandatskommission;
- Feststellung der Beschlussfähigkeit;
- Entlastung des bestehenden Vorstandes;
- Neuwahlen des Vorsitzenden und der Vorstandsmitglieder;
- Wahl der Kassenprüfungskommission;
- Verschiedenes.

Änderungen vorbehalten.

Der Vorstand

Osterode am Harz

In Niedersachsen ist die neue Ortsgruppe Osterode am Harz gegründet worden. Die Gründungsversammlung fand dort am 21. Juni 2015 statt.
Als Vorsitzender wurde **Eugen Major** gewählt. Die Aufgaben der stellvertretenden Vorsitzenden übernahm **Nelli Root**. Die weiteren Vorstandsmitglieder: **Aurelia Urich** (Kassenführung), **Galina Malarenko** (Schriftführung), **Ljudmila Bözinger** (Jugendarbeit), **Swetlana Wernigora** (Aufnahmehilfe), **Swetlana Gauks** (Kulturarbeit), **Ludmila Renner** und **Alwina Bertram** (Kassenprüferinnen).
Die Aktiven der neu gegründeten Ortsgruppe zeigten bereits eine beeindruckende Präsenz beim diesjährigen Sportfest der Landesgruppe Niedersachsen in Friedland.

Der Vorstand

Der Vorstand der neu gegründeten Ortsgruppe Osterode am Harz mit der Vorsitzenden der Landesgruppe Niedersachsen, Lilli Bischoff (2. von rechts).

Wolfsburg

Alexander Rudi

Am 2. August feiert **Alexander Rudi** seinen 60. Geburtstag. Der Vorstand der Ortsgruppe Wolfsburg gratuliert ihm herzlich zu diesem ehrenvollen Tag.

Alexander Rudi wurde am 2. August 1955 in Altaisk, Region Altai, geboren. Nach Aufhebung der Kommandantur zog die Familie 1956 nach Olgino, Gebiet Odessa. Dort absolvierte er die Schule und die Polytechnische Universität in Odessa.

Im Jahr 1992 kam er mit seiner Frau Ludmila und drei Kindern nach Deutschland. Die gesamte Familie bewältigte die Eingliederung mit Erfolg. Alexander Rudi ist als Diplomingenieur in einer Zulieferfirma für Volkswagen angestellt.

Er ist seit 2008 im Vorstand der Ortsgruppe Wolfsburg und seit 2011 ihr 1. Vorsitzender. Aktiv macht er auch in unserem Chor mit. Seit 2012 gehört er dem Vorstand der Landesgruppe Niedersachsen an und ist dort zuständig für Jugend und Sport. Besonders engagiert bringt er sich immer wieder bei den Sportfesten der Landesgruppe in Friedland ein, die er maßgeblich organisiert und anleitet. Der Erfolg der Sportfeste ist zu einem großen Teil auch ihm zu verdanken.

Wir wünschen Alexander Rudi und seiner Familie weiterhin Gesundheit, Erfolg und alles Gute.

Ortsgruppe Wolfsburg,
Landesgruppe Niedersachsen

NORDRHEIN-WESTFALEN

Landesgruppe

Beratung für Kreis- und Ortsgruppen

Allen Kreis- und Ortsgruppen der Landsmannschaft wird Beratung im GHH in Düsseldorf, Bismarckstr. 90, Zi. 301, angeboten (tel. Voranmeldung notwendig):

- **Montag bis Freitag:** Alexander Kühl (9-16 Uhr), Tel: 02137-933533.
- **Montag:** Dietmar Schulmeister (12-15 Uhr), Tel.: 0174-8806600; Marina Saleev (9-16 Uhr), Tel: 0211-350362.
- **Dienstag:** Natalia Ermisch (9-13 Uhr) und Marina Saleev (9-16 Uhr), Tel.: 0211-350362.
- **Mittwoch:** Lydia Bitsch (12-18 Uhr), Tel.: 0211-7496132; Natalia Ermisch (9-12 Uhr), Tel.: 0211-350362.
- **Donnerstag:** Alla Weber (10-13 Uhr), Tel.: 01722-736632; Otto Engel (14-16 Uhr), Tel: 0201-315826.
- **Freitag:** Eugen Eichelberg (14-21), Tel.: 0211-350362.
- Einmal im Monat organisieren wir eine Begegnung mit dem russlanddeutschen Bundestagsabgeordneten **Heinrich Zertik** in Düsseldorf.

Kontakt: Tel.: 02137-933533; E-Mail: ***Landsmannschaft.nrw@gmx.de***

Der Vorstand

Düsseldorf

Angebote:

- Wir beraten Sie gerne in allen Integrationsfragen (Schule, Ausbildung, Erziehung, Berufsqualifizierung usw.). Donnerstags ab 17 Uhr im GHH in Düsseldorf, Bismarckstr. 90, Raum 301, Tel.: 0211-350362 oder 01520-9592401, Eugen Eichelberg.
- Probe der Gesangsgruppe „Heimatklang“, Leiterin Amalie Baron, Tel.: 0211-2304625. Donnerstags um 17 Uhr in Düsseldorf-Flingern, Flurstr. 57 C.
- Klub „Russische Lieder“ an jedem dritten Donnerstag um 19 Uhr im Bürgerhaus Bilk in Düsseldorf, Himmelgeister Str. 107. Eintritt frei. Klubleiterin Ludmila Baron, Tel.: 0211-26137871

Veranstaltungen:

- 15. August, 19 Uhr: Tanzabend in der Tanzschule in Neuss, Blücherstr. 35.
- 19. September, 12 Uhr: 1. Düsseldorfer Ehrenamtsmesse mit unserem Infostand und dem Vortrag „Bilder aus Kasachstan“ in Düsseldorf, Schadowplatz.

Mehr Informationen und aktuelle Terminänderungen auf unserer Homepage, www.lmr-nrw.com, lmdr.de, und per E-Mail: lmdrduesseldorf@gmail.com

Der Vorstand

Neuss

Ein Vorsitzender auf „IMMER“!

Man wird mir sicher sofort widersprechen und sagen, dass es so etwas nicht gibt. Und in der Tat - auch bei der Kreisgruppe Neuss gibt es keinen Vorsitzenden auf "immer". Und doch haben sich die Mitglieder der Kreisgruppe bei der jüngsten Wahlversammlung am 11. Juli zum wiederholten Male für ihren Paul als Vorsitzenden entschieden.

1989 siedelte Paul Listau mit seiner Familie nach Deutschland aus. Zuerst kam er nach Mettmann, wo er direkt nach der Ankunft eine Ortsgruppe organisierte. In den 1990er Jahren waren Beratungen und Unterstützung für Aussiedler sehr wichtig. Dazu kam Hilfe für Kinder und Jugendliche, danach der Chor und Konzerte. Der ideenreiche Vorsitzende brachte das alles auf den Weg, um seinen Landsleuten den Einstieg in das Leben im neuen Land zu erleichtern.

Nach ein paar Jahren baute er für seine große Familie (Paul hat mit seiner Ehefrau Lilli sieben Kinder!) in Neuss ein Haus und zog 1994 um. Auch in Neuss entstand kurz darauf eine Ortsgruppe der Landsmannschaft, die in kurzer Zeit auf mehr als 300 Mitglieder angewachsen war. Seinen Beruf als Polier auf der Baustelle mit der langjährigen ehrenamtlichen Tätigkeit bei der Landsmannschaft zu verbinden, war für Paul Listau schon immer eine Herausforderung, der er meisterhaft gerecht wurde und bei der er andere mitzog.

Er lebt ein sehr erfülltes Leben, ist immer da für die Familie, für den Beruf und für die Landsmannschaft. Was er plant, zieht er auch durch. Wie viel Kraft er in diese Arbeit steckt, weiß nur er selbst. Immer eine neue Initiative, immer ein neuer Vorschlag. Wobei auch sein Beruf auf der Baustelle ihm so einiges abverlangt. Meis-

Spiel- und Sportfest in Neuss

Die Ortsgruppe Neuss der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland veranstaltet am 22. August ab 9.30 Uhr das Spiel- und Sportfest „Neu(ß)er Sport-Impuls 2015“. Alle interessierten Sportfreunde sind herzlich dazu eingeladen. Treffpunkt der Teilnehmer: Am Alten Bach 24, Neuss-Allerheiligen.

Turniere finden im Basketball, Volleyball und Schach statt.

Für unsere kleinen Gäste wird es jede Menge Spaß mit Kinderspielen geben. Wir laden alle Kinder mit ihren Eltern ganz herzlich dazu ein. Das Kinderprogramm beginnt um 13 Uhr.

Ein kleines Kulturprogramm mit Tänzen für alle Anwesenden umrahmt das sportliche Geschehen. Hinzu kommt eine Schulung zum Drehen von Videos - im Rahmen des Workshops soll eine Fernsehsendung entstehen.

Im Anschluss findet die Siegerehrung für die erfolgreichen Turnierteilnehmer statt.

Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenlos. Die Anmeldung der Mannschaften und einzelner Teilnehmer ist verbindlich. Wir freuen uns auf Ihr zahlreiches Erscheinen!

Für Spiele, Gegrilltes und Getränke wird rund um die Uhr gesorgt.

Infos und Anmeldung:
Wladimir Karanow (0172-2163173),
Nikolay Konarev (02131-464627).

Der neu gewählte Vorstand der Kreisgruppe Neuss.

Paul Listau, Vorsitzender der Kreisgruppe Neuss, "auf Arbeit".

tens muss er bereits um 6 Uhr dort sein. Nach Feierabend dann ehrenamtliche Aufgaben: Beratungen, Gespräche, Briefe... Dazu kommen Tagesreisen, Veranstaltungen und Tanzabende, die dank der guten Organisation so beliebt sind, dass dazu Gäste aus vielen Städten Nordrhein-Westfalens kommen.

Auch die Probleme der Neuankömmlinge aus Russland lassen ihm keine Ruhe; er sucht sie in den Heimen auf und bietet ihnen seine Hilfe an. Sehr wichtig sind ihm dabei die Mitglieder seiner Ortsgruppe und Landsleute, die ihn tatkräftig unterstützen. So wurde auch der Nachmittag für die Chorgruppe und andere Mitglieder der Landsmannschaft mit einem Grillfest am 20. Juli wieder ein Erfolg.

Im Namen des Vorstandes der Landesgruppe NRW und aller Landsleute danke ich Paul Listau für sein unermüdliches Engagement, dafür, dass er sich nicht entmutigen lässt und auch andere Ortsgruppen für das Ehrenamt motiviert.

Alexander Kühl,
Vorsitzender der Landesgruppe NRW

RHEINLAND-PFALZ

Worms

Die Ortsgruppe Worms führt seit Jahren ein „Frühlingsharmonie-Konzert“ durch, das die Leistungen von Kindern und Jugendlichen, mit und ohne Migrationshintergrund, sowie ihrer Lehrer präsentiert.

Am 3. Juni versammelte die Veranstaltung etwa 500 Zuschauer. Zu sehen war eine große Bandbreite künstlerischer Leistungen, angefangen mit klassischer Musik über Tänze unterschiedlicher Stilrichtungen bis hin zu Gedichtvorträgen. An dem Konzert selbst waren über 120 Akteure aller Generationen und Nationalitäten beteiligt.

Besonders erfreulich war das Erscheinen namhafter Persönlichkeiten aus Worms, darunter Bürgermeister Hans-Joachim Kosubek sowie die beiden Bundestagsabgeordneten Markus Held und Jan Metzler. Das Konzert wurde in Zusammenarbeit mit dem Kultur-, Bildungs- und Sportverein Worms organisiert. Dem Verein und allen Teilnehmern sprechen wir unseren herzlichen Dank aus.

Die Gruppe "Aquarell & Impuls" beim „Frühlingsharmonie-Konzert“ in Worms.

Außerdem wünschen wir den beiden teilnehmenden Gruppen „Aquarell & Impuls“ und „Konfetti“ den größtmöglichen Erfolg bei der Tanzweltmeisterschaft in der rumänischen Hauptstadt Bukarest. Um die Gruppen ein wenig zu unterstützen, wurde ihnen eine Spende in Höhe von mehreren hundert Euro zur Verfügung gestellt.

Zum Abschluss dankte der Vorsitzende der Ortsgruppe Worms, Michael Krjukov, allen Teilnehmern und Pädagogen, die ihren Teil zum Gelingen des Konzertes beigetragen haben. Dazu gehörten die Choreographen Olga Krjukov und Miroslav Stanev, die Musiklehrerin Dora Grytsenko sowie Irena Olenberger, Natalia Chornogolova, Inna Kowaltchuk, Olga Kovshar, Waldemar Scherer, Maxim Amelyanchik, Julian Strasser und Vadim Golovko.

Sie erreichen die Ortsgruppe Worms unter folgender Adresse: Bahnhofstr. 24, 67547 Worms, Tel.: 06241-2688786, E-Mail: m.krjukov@web.de **Der Vorstand**

SACHSEN

Landesgruppe

Florian Braun

Wir gratulieren dem Vorsitzenden der Landesgruppe Sachsen, **Florian Braun**, nachträglich ganz herzlich zu seinem 65. Geburtstag am 25. Juli 2015 und zur Verleihung der goldenen Ehrennadel der Landsmannschaft.

Der Geologe Florian Braun wurde in Kuragino, Russland, geboren und ist bereits seit 1992 in der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland aktiv. Von 1992 bis 2001 als Sozialreferent der Ortsgruppe Chemnitz und von 2002 bis 2014 als deren Vorsitzender. Von 1998 bis 2004 wirkte er als Sozialreferent der Landesgruppe Sachsen, der er inzwischen seit zehn Jahren vorsteht.

Außerdem ist er seit 2011 Mitglied des Landesverbandes der Vertriebenen und Spätaussiedler Sachsen/Schlesische Lausitz und seit 2008 Vorstandsmitglied der

Ost- und Mitteldeutschen Vereinigung der CDU/CSU in Sachsen. Von 2009 bis 2011 war er Projektkoordinator bei der Erarbeitung der Wanderausstellung "Unsere neue Heimat Sachsen". Seit 2014 ist er Projektleiter für die Erstellung eines Gedenksteins für Vertriebene und Spätaussiedler in Sachsen. Immer wieder hat er sich an der Organisation von Veranstaltungen für Vertriebene und Spätaussiedler in Sachsen beteiligt.
Wir wünschen Florian Braun noch viele Jahre voller Schaffenskraft!

Alle Mitglieder der Landsmannschaft, die ihn kennen und schätzen

Chemnitz

Begegnungsabend:

Am 30. Mai fand im Gemeindesaal der Propsteikirche St. Johannes Nepomuk in Chemnitz ein Begegnungsabend mit Tanz, Musik und Gesang statt. Die musikalische Umrahmung erfolgt durch die Gesangsgruppe „Wolschanka“ aus Crimmitschau, den Saxophonisten Dimitri Lasch, den Musiker Artur Fendel und die Tanzgruppe unter der Leitung von Katja Rudi. Die etwa 70 Teilnehmer konnten erlebnisreiche Stunden verbringen.

Gründungsfeier:

Unsere nächste Veranstaltung findet am 21. November ebenfalls im Gemeindesaal der Propsteikirche St. Johannes Nepomuk (Chemnitz, Hohe Str. 1) statt. An diesem Tag möchten wir das 25-jährige Bestehen der Ortsgruppe Chemnitz feiern. Auch die „alten“ Mitglieder sind dazu schon jetzt herzlich eingeladen.
Rückfragen und Anregungen bitte unter der Tel.-Nr. 03723-701123 oder per E-mail: lillitews@arcor.de

Der Vorstand

Dresden

Interkulturelles Nachbarschaftsfest:

Am 4. Juli luden Vertreter der Stadtteilrunde Dresden-Johannstadt zu der gemeinsamen Veranstaltung „Interkulturelles Nachbarschaftsfest – Vereinspräsentation am Bönischplatz“ ein.
Da die Ortsgruppe Dresden der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland genau dort ihre Geschäftsstelle hat, war ihre Vorsitzende Julia Herb bei der Veranstaltung mit Flyern und Informationsmaterial präsent.
Dabei traf sie unter anderem die sächsische Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst und ehemalige Kandidatin für das Amt der Oberbürgermeisterin der Stadt Dresden, Dr. Eva-Maria Stange.

Mitglieder des neu gewählten Vorstandes der Ortsgruppe Halberstadt.

Außerdem kam es zu weiteren interessanten Gesprächen mit Vertretern aus Politik und Öffentlichkeit sowie den im Stadtteil ansässigen Vereinen und Institutionen.
Ein Dankeschön an Julia Herb, die diese Möglichkeit der Öffentlichkeitsarbeit wahrgenommen hat!

Doppelter Abschied:

Am 7. Juli, dem letzten Dienstag vor Ferienbeginn in Sachsen, wurden wieder sechs Kinder aus dem Kinderprojekt der Ortsgruppe Dresden der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland auf den Weg in ihre Schulzeit entlassen.
Es war diesmal ein doppelter Abschied, denn die Leiterin Gertraud Kasten wird nun nach sechs Jahren und im stolzen Alter von 81 Jahren mit der Projektarbeit aufhören. Die ehemalige Grundschullehrerin war für zahlreiche Kinder in all den Jahren die „Oma Kasten“, die sie mit Malen, Basteln, Spielen und Singen, vor allem aber mit viel Liebe und Geduld auf die Schule vorbereitete.
Die Kinder aus den Spätaussiedler- und Migrantenfamilien konnten anfangs nur wenige Worte Deutsch. Das wöchentliche Treffen half, ihre Sprachkenntnisse zu verbessern, und gab ihnen auch mehr Selbstbewusstsein.
Zum Abschlussfest kamen als Überraschungsgäste auch einige Kinder, die mittlerweile längst zur Schule gehen, aber ihre „Oma Kasten“ nicht vergessen haben und ihr selbst gemalte Bilder überreichten.
Wir sagen Gertraud Kasten herzlichen Dank für ihre Arbeit in der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland und wünschen ihr noch viele Jahre Gesundheit und Schaffenskraft.

Birgit Matthes, Migrationsberatung für Erwachsene und Mitglied der Landsmannschaft

SACHSEN-ANHALT

Halberstadt

Am 28. Juli fanden die Neuwahlen des Vorstandes der Ortsgruppe Halberstadt statt. Dabei wurde als Vorsitzender **Vladislav Moltschanov** wieder gewählt. Die Aufgaben der stellvertretenden Vorsitzenden übernahm erneut **Lubov Riffel**. Die Arbeit der Kassenwartin wurde in die Hände von **Olga Tidde** gelegt. Zur Schriftführerin wurde **Olga Kobseva** gewählt. Für die Kulturarbeit ist jetzt **Larissa Maier** verantwortlich. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit im neuen Vorstand.

Olga Tidde

SCHLESWIG-HOLSTEIN

„Tag gegen Flucht und Vertreibung“:

Am 20. Juni 2015 wurde der erste bundesweite „Tag gegen Flucht und Vertreibung“ begangen. Der BdV in Schleswig-Holstein richtete seine zentrale Festveranstaltung gleichzeitig mit dem 66. landesweiten "Tag der Heimat" in Neumünster aus.
Am Rande der Festveranstaltung trafen sich Vertreter der Ortsgruppen Kiel und Lübeck der Landsmannschaft und lernten sich besser kennen. Im regen Gedankenaustausch wurden Möglichkeiten einer weiteren Zusammenarbeit zwischen den Ortsgruppen in Schleswig-Holstein erörtert. Darüber hinaus konnten Kontakte zu den anderen bei der Veranstaltung vertretenen Landsmannschaften geknüpft werden. Alle Teilnehmer einte das Wissen um das Unrecht von Flucht und Vertreibung.
Es war eine gelungene Veranstaltung, in die wir uns im nächsten Jahr noch stärker einbringen werden.

Egon Milbrod

Egon Milbrod mit Gesprächspartnerin aus Kiel.

„RESPEKT FÜR RUSSLANDDEUTSCHE"

GESPRÄCH MIT DER REGISSEURIN ANNA HOFFMANN

Die Regisseurin Anna Hoffmann ist eine in Kasachstan geborene Russlanddeutsche, die 1990 mit ihrer Familie in die Bundesrepublik ausgesiedelt ist. Schon während ihres Studiums an der Filmakademie Baden-Württemberg beschäftigte sie sich in ihren Werken mit der Identitätsfrage der eigenen Volksgruppe. Im Herbst wird ihr erster Spielfilm „POKA – heißt Tschüss auf Russisch", der bereits mehrere Auszeichnungen einheimsen konnte, dem großen Publikum im ZDF vorgestellt. Im nachstehenden Interview spricht Anna Hoffmann über die Wichtigkeit von Identität, über Heimatgefühle und ihren neuen Film.
Die Fragen stellte Daria Prokhorova (Bonn).

Anna, Ihr neuer Film „POKA – heißt Tschüss auf Russisch" wurde schon bei mehreren Festivals präsentiert. Wie hat das Publikum darauf reagiert?

Die Reaktion ist ja immer unterschiedlich. Zum Beispiel haben die Russlanddeutschen den Film in Moskau gesehen, und bei ihnen kommt er sehr gut an, was mir wichtig war. Es freut mich, weil es immer schwierig ist, eine Gruppe darzustellen, ohne dass sie sich irgendwie verraten fühlt. "POKA…" ist an einigen Stellen eine Komödie, und es ist immer problematisch, ob die Leute über sich selbst lachen können.

Warum, denken Sie, wurde der Film so gut angenommen?

Vielleicht weil wir schonungslos waren. Sowohl die positiven als auch die negativen Seiten der Russlanddeutschen wurden in unserem Film dargestellt. Wie gesagt, wir haben versucht, sie dazu zu bringen, über sich selbst zu lachen. Und haben gleichzeitig ihre Naivität, also die Vorurteile, mit denen sie nach Deutschland gegangen sind, gezeigt. Es gab nicht die bösen hiesigen Deutschen und die guten Russlanddeutschen. Wir haben versucht, fast dokumentarisch zu arbeiten und klarzustellen, dass es einfach absurd ist zu denken, dass man in ein Land kommt und einem alles vom Himmel fällt. Und genauso absurd ist es zu denken, dass man die Leute aus einem fremden Land aufnimmt und sich nicht um sie kümmern muss.
Es ist ja schwierig, in einem fremden Land anzukommen und erst mal nicht zu wissen, wo man wohnt. Dann kommt irgendwie das erste Konto, der erste Konsum, dann die erste Enttäuschung, dass man hier beruflich nicht wieder anknüpfen kann. Die Erkenntnis, dass man von den hiesigen Bewohnern verschieden ist. Das hat ja fast jeder erlebt.
Und solch eine Arbeit wie „POKA…", die die Identität von Russlanddeutschen ins Licht rückt, die gab es bisher in dieser Form noch nicht.

Aus welchem Grund ist diese Identitätsfrage so wichtig?

Wenn Sie die Geschichtsbücher von deutschen Schülern hier aufschlagen, kommt die Geschichte von Russlanddeutschen überhaupt nicht vor. Jedes Kind kann Ihnen natürlich etwas über Hitler und über den Holocaust sagen, aber keines wird über Russlanddeutsche, Stalinismus und den GULAG sprechen können.
Deshalb beobachte ich nach 20 Jahren, dass sich die Russlanddeutschen, die hier in Deutschland leben, fast damit abgefunden haben, dass ihre Geschichte nicht vorkommt, obwohl sie eine sehr absurde und sehr unfaire Behandlung während des Zweiten Weltkriegs erlebt haben.
Und hier kommt der Film ins Spiel, der wenigstens diese Ausreisewelle dokumentiert, sie ins Licht rückt und sagt: „Ihr seid wahnsinnig wichtig, und das ist eure Identität, das war euer Schicksal." Irgendjemand hat es „identitätsstiftende Maßnahme" genannt.
Auf den Festivals habe ich auch Zuschauer aus Rumänien und Polen gehabt. Und wenn ein Bulgare zu mir kommt und sagt: „Ja, genauso habe ich das erlebt", dann haben wir doch irgendwas in unserem Film richtig gemacht.

"POKA" ist nicht Ihr erster Film, der sich dieser Problematik widmet. Sie sind mit neun Jahren nach Deutschland gekommen und wohnen schon den Großteil ihres Lebens hier. Was macht dieses Thema trotzdem so wichtig für Sie?

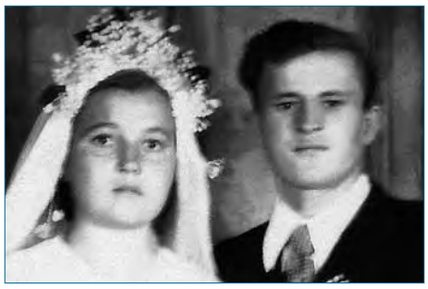
Mir ist das Schicksal der Russlanddeutschen bekannt, die in zwei Welten sozialisiert sind, aber sich in keiner Welt komplett eingegliedert fühlen. Und ich bin davon überzeugt, dass Frieden nur dann möglich ist, wenn man die Unterschiedlichkeit der Menschen respektiert und schätzt. Und sobald man auf diese Unterschiedlichkeit auch stolz sein kann, ist es möglich, sein Leben friedlich zu gestalten. Als Schülerin bin ich für ein Jahr nach Amerika gefahren, und das war das erste Mal, dass die Leute sich wirklich für meine Herkunft interessiert haben.

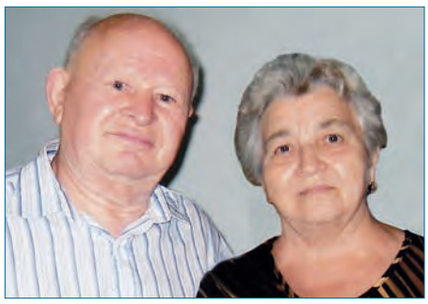
Anna Hoffmann

Ich kam in den 1990er Jahren nach Deutschland, und da war die Ausländerfeindlichkeit noch ziemlich hoch. Da habe ich erlebt, dass man lieber nicht so laut sagte, dass man z.B. aus Kasachstan kommt. Und in Kalifornien galt: Je exotischer, je verrückter, je verwinkelter die Herkunft ist, desto besser. Auf einmal hatte ich einen Exotenstatus, wurde plötzlich beliebt. Und so leben viele in diesem Land – sie sind Amerikaner, aber jeder ist unterschiedlich.
Und als ich dann wieder hierher zurückkam, war es mir ein Bedürfnis, die existierende Lage zu ändern, zumindest in meiner Familie und in meiner Umgebung. Wenn mich jetzt jemand fragt, wer ein Russlanddeutscher ist, kann ich wenigstens sagen: „Guck mal den Film an."
Und nach dem Film ist es eigentlich sehr deutlich, sehr klar: Das ist meine Volksgruppe, das ist meine Zugehörigkeit, das ist meine Herkunft und das ist meine Identität.

Fortsetzung in der nächsten Ausgabe.

GLÜCKWÜNSCHE





Zur diamantenen Hochzeit am 6.8.2015 gratulieren wir unseren Eltern, Schwiegereltern und Großeltern

Erika und **Johannes Heit**

und wünschen ihnen beste Gesundheit, Kraft und noch viele gemeinsame Jahre mit uns zusammen.
In Liebe: Kinder, Schwiegerkinder, Enkel und Urenkel.

Zum 90. Geburtstag am 13.8.2015 gratulieren wir

Magdalene Krämer
geb. Ibach
geb. in Baden, Odessa.

Geburtstag ist wohl ohne Frage/ der schönste aller Ehrentage./ Darum woll'n wir keine Zeit verlieren/ und zum 90. gratulieren.

Wenn wir es auch nicht immer sagen:/ Wir wissen, was wir an dir haben./ Denk stets daran, vergiss es nicht:/ Wir lieben und wir brauchen dich!

Herzliche Glückwünsche zum 90.!
In Liebe: deine Söhne, Schwiegertöchter, Enkelkinder und Urenkel.

Zum 80. Geburtstag am 18. August 2015 gratulieren wir ganz herzlich

Johannes Schneider

geb. in Josefstal, Odessa.

Lieber Opa, 80 Jahre wirst du jung/ und hast immer noch viel Schwung./ So soll es bleiben,/ daher sollen weiterhin Gesundheit, Freude und Glück dich begleiten.

Wir lieben dich: deine Enkelinnen Joanna und Lisa mit Oma Florentina, Mama und Papa, Peter und Berit.

Zum 100. Geburtstag am 24.8.2015 gratulieren wir herzlich unserem Vater, Schwiegervater, Opa und Uropa

Eduard Bader

geb. in Alexanderhilf bei Odessa.
Die 100 hast du geschafft, bist aber jung geblieben. Es ist so schön, dass wir dich haben!
Du bist das Herz unserer Familie, ein liebevoller und sorgender Vater und Opa. Genieße jeden Tag, den dir der liebe Gott schenkt.
Wir lieben dich!
In Liebe und Dankbarkeit: deine Kinder, Enkel und Urenkel.

Zum 90. Geburtstag am 8.8.2015 gratulieren wir herzlich unserer Mama, Oma und Uroma

Maria Brunsch
geb. Haber
geb. in Nowo Iwanowka, Gebiet Krasnodar, Nordkaukasus.

Deine Jahre sind es wert,/ dass man dich besonders ehrt!

Für deine Liebe, deine Sorgen und deine große Zärtlichkeit/ bringen dir die Kinder heut'/ ein Herz voll tiefer Dankbarkeit.

Wir wünschen dir Gesundheit und noch viele glückliche Jahre in unserer Mitte.
In Liebe: deine Kinder, Enkel und Urenkel.

Wir gratulieren dem Brautpaar

Viktor und **Tamara Unfericht**
(geb. Gutwin)

herzlich zur diamantenen Hochzeit.

Auf 60 Jahre Eheglück/ schaut nun dankbar Ihr zurück.

Das Glück, das einem Gott gegeben,/ bekommt man einmal nur im Leben./ Drum nützt die schöne Zeit,/ freut euch über jeden Tag zu zweit./ Gesundheit und Zufriedenheit/ wünschen wir euch alle Zeit.

In Liebe und Dankbarkeit: Familie Kunst und Familie Gremmel.

Zum 90. Geburtstag am 9.8.2015 gratulieren wir von Herzen meinem lieben Mann, unserem lieben Vater, Großvater und Urgroßvater

Rochus Mack

Das Lebensbuch hat viele Seiten,/ die Kummer und auch Freud' bereiten./ In diesen vielen, langen Jahren/ hast du von beiden was erfahren.

Wir wünschen dir zu deinem Feste/ Gesundheit, Glück und nur das Beste./ Und lebe froh noch jeden Tag,/ den dir der Herrgott schenken mag.

In Liebe: deine Frau, deine Kinder und Enkelkinder mit Familien.

Zum 85. Geburtstag am 29. August 2015 gratulieren wir herzlich

Helena Lutz und **Elsa Schmidt**
(geb. Sauter, geb. in Waterloo)

Heute ist euer Ehrentag,/ ein Tag von Gott geschenkt./ Wenn ihr den Weg zurück heut schaut,/ staunt ihr, wie Gott gelenkt,/ wie er geführt euch jeden Tag,/ wie er euch hat getragen,/ wie er an eurer Seite war/ in allen Lebenslagen.

Er will es auch in Zukunft tun,/ auf ihn könnt ihr vertrauen,/ mit ihm, da könnt ihr sicher gehen,/ auf ihn könnt ihr fest bauen./ Was er in seinem Wort versprach,/ das hält er ganz gewiss./ Er wird bei euch sein jeden Tag,/ nein, er verlässt euch nicht.

Wir wünschen euch fürs neue Jahr/ Gesundheit, Kraft und Gottes Segen./ Dass seine Näh ihr spüren könnt/ auf allen Lebenswegen.

Alles Gute für weitere Jahre von euren Kindern, Enkeln und Urenkeln.

Zum 70. Geburtstag am 17.7.2015 gratulieren wir recht herzlich meinem Ehemann, unserem Vater, Opa und Bruder

Franz Heberle

Deine Jahre sind es wert,/ dass man dich besonders ehrt./ Wir wünschen Dir aus Herzensgrund,/ bleib immer fröhlich und vor allem gesund.

Deine Ehefrau Galina, Tochter Julia, Enkel Daniel, Geschwister Anja, Eugen und Alexander.

Zum 80. Geburtstag am 4.8. gratulieren wir unserem Uropa, Opa, Vater und Schwiegervater

Erwin Benke

geb. in Tscheremoschno, Gebiet Schitomir, Ukraine.

Wir wünschen dir von ganzem Herzen/ viel Glück, Erfolg und keine Schmerzen,/ frohen Sinn und Gottes Segen,/ Gesundheit und ein langes Leben.

In Liebe: deine Kinder, Schwiegerkinder, Enkel und Urenkel.

Zum 90. Geburtstag am 25.9. gratulieren wir von Herzen

Lydia Thomas
geb. Jung

geb. in Neu-Baden, Odessa.

Geburtstag ist wohl ohne Frage/ der schönste aller Ehrentage./ Drum woll'n wir keine Zeit verlieren/ und zum 90. gratulieren.

Wenn wir es auch nicht immer sagen:/ Wir wissen, was wir an dir haben./ Denk stets daran, vergiss es nicht:/ Wir lieben und wir brauchen dich!

Dein Bruder Johannes Jung, Tochter Magdalena mit Familie und Sohn Josef mit Familie.

Zum 90. Geburtstag gratulieren wir ganz herzlich

Johannes Brose

geb. am 24. Juli 1925 in Marienheim, Gebiet Odessa, Ukraine.

90 Jahre wirst du jung/ und hast immer noch viel Schwung./ So soll es weiterhin auch bleiben,/ Gesundheit möge dich begleiten.

Nur Freude und Gottes Segen,/ Glück und keine Schmerzen,/ das wünschen wir dir von ganzem Herzen.

Deine Ehefrau, Kinder, Enkel und Urenkel.

Zum 80. Geburtstag am 5.9. gratulieren wir herzlich

Oskar Rohrer

geb. in Neu Peterstal, Odessa.

Die 80 hast du nun erreicht,/ die Zeit, sie war nicht immer leicht./ Und heute möchten wir dir sagen,/ es ist so schön, dass wir dich haben.

Wir wünschen dir zu deinem Feste/ Gesundheit und das Allerbeste.

Deine Frau Cäcilie (geb. Lukanowski), Sohn Viktor und Lisa, Tochter Ludmilla und Ferdinand, Enkel Benjamin, Anika, Melanie, Mike, Urenkel Marten und Matteho.

Viktor Zinn

geb. am 6.8.1935 im Bezirk Neunborn, Ukraine.
Unser lieber Vater und Opa, alles Gute zu deinem 80. Ehrentag!

80 Jahre hast du glücklich geschafft!/ Für die kommenden Jahre wünschen wir dir Kraft./ Glücklich und zufrieden sollen sie sein,/ gesund und mit recht viel Sonnenschein!

Beste Gesundheit, Wohlergehen, Glück und Gottes Segen wünschen dir deine Kinder Edwin Zinn mit Frau Valentine, Lydia Heinz (geb. Zinn) mit Mann Waldemar Heinz, Arthur Zinn mit Frau Irina und sieben Enkelkinder.

Wir gratulieren unserer lieben Mutter, Oma, Uroma und Schwiegermutter

Adele Christof
geb. Leicht

geb. in Schönfeld, Ukraine. zu ihrem 85. Geburtstag am 19.8.

Für alles, was du tust, hab Dank,/ bleib stets gesund, werd niemals krank!/ Frieden, Lachen, keine Schmerzen,/ das wünschen wir dir von ganzem Herzen!

In Liebe: deine Familie.

„Kimpersailag“

Liebe Landsleute,
ich bin auf der Suche nach dem Buch **„Kimpersailag“** von **Heinrich Mantler**. Wer einen Tipp dazu hat oder mir das Buch überlassen möchte, meldet sich bitte bei **Peter Geier** unter

09723-988095 oder 0162-8765343.

FRIEDA BAYER: „OFFENE WUNDEN DER SEELE“

Offene Wunden der Seele“ heißt das Buch von Frieda Bayer, das 2014 gleichzeitig auf Deutsch und Russisch erschienen ist und Prosa und Gedichte enthält.

In kurzen Geschichten und eindringlichen Versen beschreibt sie das Leben ihrer Familie vor und nach dem Krieg und zeigt, wie gegenwärtig die Vergangenheit noch ist. Viele Landsleute werden beim Lesen sicher ihre eigenen „offenen Wunden“ spüren.
In Kapitel aufgeteilt, die für sich selbst sprechen, vermittelt Frieda Bayer dem Leser, wie lebendig die Erinnerungen sind, etwa in „Die Erinnerungen leben“, „In der Taiga und mehr“, „Schreiende Wunden der Seele“, „Aus dem Schulleben“ oder „Nach vorne schauen“.
Frieda Bayer wurde 1942 in Sibirien, im Verbannungsort ihrer Eltern, geboren. Sie studierte Slawistik und Germanistik an der Pädagogischen Hochschule Tobolsk und arbeitete ab 1961 als Lehrerin für Deutsch, Russische Sprache und Literatur sowie als stellvertretende Direktorin in der Schule. Schon in Russland veröffentlichte sie Gedichte und Artikel in verschiedenen Zeitungen.
1991 kam sie nach Deutschland, wo sie in Stadtallendorf wohnt und wirkt. Hier veröffentlichte sie ihre Gedichte und Kurzgeschichten in Literaturblättern der Deutschen aus Russland. Frieda Bayer hat einige Buchveröffentlichungen in Deutsch und Russisch, darunter 2003 „Ausgewähltes. Gedichte und Prosa“ (russisch) und 2004 „Der Schrei der Seele“ (deutsch).

JOSEF HELMEL ZUM NEUNZIGSTEN GEBURTSTAG

Um Josef Helmel, der sich wie nur wenige um die Deutschen aus Russland und ihre Landsmannschaft verdient gemacht hat, ist es seit einem knappen Jahrzehnt still geworden. Für "Volk auf dem Weg" ist es dennoch eine Selbstverständlichkeit, die Leser anlässlich seines 90. Geburtstages an ihn zu erinnern.

Geboren wurde Josef Helmel am 12. September 1925 im Gebiet Charkow, in der kleinen deutschen Kolonie Elisabethtal, die weder auf alten noch auf neuen Karten zu finden ist und auch in einschlägigen Nachschlagwerken fehlt. Bekannter ist sein zweiter Heimatort Heidelberg im Süden der Ukraine, wo er unter deutscher Besatzung glaubte, seinem angestrebten Ziel, Lehrer zu werden, einen Schritt näher zu kommen. Er durfte die Lehrerbildungsanstalt Prischib in der Nähe seiner Heimatgemeinde besuchen und nach der Evakuierung im Herbst 1943 in Luthbrandau im Warthegau weiterstudieren. Seine pädagogische Qualifikation konnte er jedoch im Chaos von Evakuierung, Flüchtlingselend und kurzem Militärdienst nicht mehr verwerten.

Nach kurzem Kriegsdienst als Luftschutzwart und amerikanischer Kriegsgefangenschaft teilte Josef Helmel 1946 das Schicksal seiner im Westen gestrandeten jungen Deutschen aus Russland, die von Sibirien, Verbannung "auf ewig" und Trudarmee verschont geblieben waren und in Deutschland einen mühevollen Neuanfang zu bewältigen hatten.

In Deutschland hatten strebsame junge Deutsche aus Russland, die den Krieg überstanden hatten, nur eine Chance, wenn sie jede Arbeit annahmen. Josef Helmel versuchte sein Glück in der Metallindustrie, nutzte aber jede Möglichkeit zur Weiterbildung in Fern-, Techniker- und Abendlehrgängen und wurde schließlich Leiter der Kundenabteilung einer größeren Firma in Esslingen.

1952 erreichte ihn dann die Landsmannschaft über die seinerzeit sehr rührige Ortsgruppe Göppingen. Er avancierte schnell zu einem ihrer Wortführer auf Orts-, Landes- und Bundesebene und wurde ein wichtiger Verbindungsmann zu Regierungsstellen in Stuttgart.

Logische Konsequenz war sein Wechsel in die Stuttgarter Heimatauskunftsstelle 1976, wo er bis 1979 als Sachbearbeiter und anschließend bis zu seiner Pensionierung 1990 als Leiter arbeitete und leidenschaftlich für seine Volksgruppe eintrat.

Josef Helmel (in der 2. Reihe, Mitte, im dunklen Anzug) in den 1980er Jahren mit den führenden Vertretern der Landsmannschaft vor dem Haus der Deutschen aus Russland in Göppingen.

Als Stellvertreter des Bundesvorsitzenden der Landsmannschaft von 1978 bis 1985 setzte sich Josef Helmel besonders engagiert für den Erwerb eines russlanddeutschen Hauses als Kultur- und Verwaltungszentrum der Deutschen aus Russland in seiner Heimatgemeinde ein. Nach einer vierjährigen Zwischenstation in Göppingen entschied sich der Bundesvorstand 1987 jedoch aus praktischen Erwägungen mehrheitlich für eine Zentrale in Stuttgart. Josef Helmels mächtige Stimme blieb jedoch auch in den nächsten Jahren hauptsächlich bei großen Treffen der Deutschen aus Russland und Delegiertenversammlungen unüberhörbar.

Josef Helmel bei einer Bundesdelegiertenversammlung der Landsmannschaft.

Daneben war Josef Helmel noch über ein Jahrzehnt Berater und Ansprechpartner, wenn es um Fragen der Deutschen aus Russland ging.

Seit einigen Jahren hat sich Josef Helmel aus gesundheitlichen Gründen von der aktiven landsmannschaftlichen Arbeit zurückgezogen. Seine größten Probleme - die schwach gewordenen Beine und die zunehmende Schwerhörigkeit - bewältigt er in guten und schlechten Zeiten dank seiner Familie und alten Freunden, die ihm bis heute treu geblieben sind. Weiter so, alter Junge!

Johann Kampen
(im Namen des Bundesvorstandes und des Landesvorstandes Baden-Württemberg der Landsmannschaft)

Wir bitten um Nachsicht!

In der Juli-Ausgabe wurde auf Seite 20 leider das falsche Bild zu folgendem Text eingefügt: "Der Bundestagsabgeordnete Heinrich Zertik (Mitte) im Gespräch mit dem stellvertretenden Bundesvorsitzenden der Landsmannschaft, Johann Thießen, und der Vorsitzenden der Landesgruppe Sachsen-Anhalt, Olga Ebert."
Mit der Bitte um Nachsicht veröffentlichen wir diesmal das richtige Bild.
Ihre Redaktion

„DIE POESIE HAT IN MEINEM LEBEN IMMER EINE BESONDERE ROLLE GESPIELT…“

DEM DICHTER WENDELIN MANGOLD ZUM 75. GEBURTSTAG

Die Poesie hat in meinem Leben immer eine besondere Rolle gespielt“, sagte Wendelin Mangold, inzwischen seit über 40 Jahren im „Dichtergeschäft“, in einem Interview. Seine Werke sind in mehreren Sammel- und Einzelbänden erschienen. Wie kein anderer hat sich Mangold besonders intensiv mit den komplexen Befindlichkeiten der russlanddeutschen Aussiedler in Deutschland beschäftigt.

Er wurde am 5. September 1940 in der Nähe von Odessa geboren, gelangte mit seinen Eltern im Zuge der „administrativen Umsiedlung“ nach Deutschland und wurde 1945 in den Nordural „repatriiert“.
„In die Wiege wurde mir nichts gelegt. Meine Eltern waren ursprünglich fleißige Bauern ohne jegliche Bildung; die Mutter konnte zwar etwas deutsch lesen und schreiben, der Vater aber war Analphabet. Noch als junger Mensch spürte ich: Das kann es nicht gewesen sein. Tags hart auf dem Bau schuften, abends mit gleich gesinnten Freunden blödeln. So besuchte ich nebenbei die Abendschule, während meine Freunde herumlungerten.
Eigentlich hatte das schon bedeutend früher angefangen, nämlich im Verbannungsort, einer Waldsiedlung mitten in der Taiga im Nordural, als ich darauf bestand, die Schule in der Kreisstadt Krasnowischersk besuchen zu dürfen. Ich war stets auf der Suche, wusste aber nicht, wonach: Literatur? Musik? Sprache? In mir lebte eine Unruhe, etwas versäumen zu können.
Als ich es endlich fand, war es die Poesie. So wurde Dichten für mich in erster Linie ein inneres Bedürfnis, die beste Möglichkeit, mich von emotionaler Spannung und angestauten Gedanken und Gefühlen zu befreien“, erzählt Mangold.
Ab 1962 studierte Mangold Deutsche Sprache und Literatur an der Pädagogischen Hochschule in Nowosibirsk, unter anderem bei dem bekannten Pädagogen und Schriftsteller Viktor Klein. Danach war er Dozent und Lehrstuhlinhaber (nach seiner Promotion im Fach Germanistik) der philologischen Abteilung in Koktschetaw, Kasachstan, die Lehrer für den muttersprachlichen Deutschunterricht ausbildete.
1990 siedelte Wendelin Mangold nach Deutschland aus und war bis zu seiner Pensionierung bei der katholischen Aussiedlerseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz als Sozialarbeiter tätig.

Wendelin Mangold

Seine ersten Schreibversuche machte Mangold noch als Germanistikstudent. Ab den frühen 1970er Jahren erschienen seine Gedichte in deutschsprachigen Periodika und Anthologien russlanddeutscher Autoren. In Deutschland arbeitete er gemeinsam mit Johann Warkentin am Projekt „Geschichte der russlanddeutschen Literatur“ und gab 1999 das Lesebuch „Russlanddeutsche Literatur“ heraus.
„Ich habe das Einleben hierzulande mit vielen Abstrichen machen und mich selbst am Schopf aus der schwierigsten Situation ziehen müssen. Ob ich mir den Frust von der Seele geschrieben habe, bleibe dahingestellt, aber es tat gut, sich vom Druck zu befreien. Die Poesie hat in meinem Leben immer eine besondere Rolle gespielt, so während der Studienzeit, als Hochschullehrer, auch hier in der neuen Situation und Umgebung, sie war mir immer treu und Hilfe, ein sicherer Zufluchtsort für die Seele. Besonders die Poesie. Das Außergewöhnliche. Das Bezaubernde. Das Einmalige. Das zu Herzen Gehende. Das Aufrüttelnde. Das Ermutigende. Das Auffrischende. Das tief in sich Gehende, Tauchende“, so Mangold. In seinen Texten bringt er seine besondere Begabung des kurzen, engagierten und originellen Schreibens in den verschiedensten literarischen Gattungen zum Ausdruck.

Wendelin Mangold hat mehrere Buchveröffentlichungen, darunter: „Rund um das Leben“ (1998), „Deutschland, hin und zurück. Reisegedichtzyklen“ (2001), „Zu sich wandern. Gedichte eines Russlanddeutschen“ (2003), „Sprung ins Wasser. Integration – Gedichte und Texte“ (2011), „Die Wahrheit hinter der Lüge. Lyrik, Prosa, Dramatik“ (2014), „Ruf der Seele. Gedichte, Prosa, Nachdichtungen“ (2014), „Sibirische Trüffel. Kurzprosa“ (2015). Zum 250. Jahrestag der Auswanderung an die Wolga verfasste er das Theaterstück „Vom Schicksal gezeichnet und geadelt. Tragikomödie“ (2012), wofür er 2013 mit dem Hessischen Preis „Flucht, Vertreibung, Eingliederung“ ausgezeichnet wurde.

Die Bücher von Wendelin Mangold sind über Buchhandlungen oder beim Autor zu beziehen: Wendelin Mangold, Hainerbergweg 3b, 61462 Königstein, Tel.: 06174-25268, E-Mail: wendelin.mangold@gmx.de

Eben ist seine Theater-Trilogie „Die Sprachtoten. Das Schicksal der Russlanddeutschen“ erschienen. Sprache und ihre Bedeutung für die Integration, Lebensart und Selbstverständnis sind Themen, mit denen sich Wendelin Mangold als Dichter und Mensch besonders viel und eingehend beschäftigt hat. In unzähligen Gedichten ermahnt er seine Landsleute, im Mutterland der Vorfahren die deutsche Muttersprache zu erlernen. Auch die Metapher „Die Sprachtoten“ ist ein eindringliches Plädoyer für die deutsche Muttersprache.
„Ich hatte schon Lesungen mit 100 Prozent Einheimischen, und es kam gut an. Umgekehrt hatte ich Lesungen mit Deutschen aus Russland, die ich nur mit Mühe

erreichen konnte. Wovon spricht das? Es liegt an den Sprachkenntnissen. Ich fühle mich mittlerweile wohler und sicherer beim einheimischen Publikum. Da kommt mein sprachlicher Ausdruck gut an“, erzählt Mangold.
Als Mitbegründer des Literaturkreises der Deutschen aus Russland trug er maßgeblich zur Herausgabe der Almanache „Wir Selbst“, „Literaturblätter deutscher Autoren aus Russland“ und „Literaturkalender“ bei. Seine Sicht auf die russlanddeutsche Literatur hier und heute ist eindeutig: „Russlanddeutsche Literatur in Deutschland ist ein Nonsens; nur wenn sie sich in den allgemeinen literarischen Prozess hierzulande, also in die gesamte deutschsprachige Literatur einfügt, ist zu hoffen...“
Wir wünschen dem Dichter und Menschen Wendelin Mangold beste Gesundheit und noch viele Jahre kreativen Schaffens.

Landsmannschaft der Deutschen aus Russland, Literaturkreis der Deutschen aus Russland

„SCHREI NACH MENSCHENWÜRDE“

NIKOLAUS RODE ZUM 75. GEBURTSTAG

Die stalinistischen Deportationen, Flucht und Vertreibung sind fester Bestandteil des Schaffens von Nikolaus Rode. Ein beträchtlicher Teil seiner Kunst hält in beeindruckender und bewegender Weise die Leidens- und Verfolgungsgeschichte der Russlanddeutschen im 20. Jahrhundert fest, deren Zeitzeuge er selbst ist.

In Rodes Werk geht es nicht nur um Heimatfindung und Ankommen, sondern vor allem um Menschenwürde. Während diese Begriffe für gewöhnlich zusammengehören, waren sie für Russlanddeutsche jahrzehntelang unerreichbar. Seine Darstellung der Verschleppung und ihrer erschreckenden Folgen zeigt Innenbilder, die eine ganze Volksgruppe in sich trägt, die in ihr historisches Gedächtnis für immer eingebrannt worden sind – als Trauma, das sie auch in der neuen Heimat verfolgt. „Der Mensch und das Unmenschliche war und ist das Objekt meiner Darstellung der Verschleppung“, so das Credo des Künstlers. In seinen Bildern und Installationen macht Rode den Weg eines Einzelnen zum Erleben einer ganzen Generation.
Nikolaus Rode wurde am 21. August 1940 in der deutschen Kolonie Eigental im Schwarzmeergebiet geboren. Als Kleinkind musste er mit seiner Familie Flucht, Vertreibung und Verschleppung hautnah erleben – 1943 über den Warthegau nach Ostdeutschland und 1945 zurück nach Sibirien.
„Wir mussten als Kriegsverbrecher Russland wieder aufbauen... Und wir waren die Stummen. Mundtot und stumm gemacht hat man uns. Wir mussten schweigen und waren rechtlos“, beschreibt er sein Kindheitstrauma. „Ich weiß, dass ich als Kind kein Russisch sprach. Mein Deutsch ließ man seither streng überwachen. Nicht nur im Lager, nein, noch lange danach, hatte ich als Russlanddeutscher nur zwei Fremdsprachen“, zeigt eine Collage Rodes: Ein abgebrannter Zettel mit diesen Worten ist ans Kreuz genagelt, als wären die Sprachen selbst – Deutsch dort und Russisch hier – gekreuzigt. Diese Metapher bestimmte nicht nur sein ganzes Leben, sondern bis heute auch das von zahlreichen Deutschen aus Russland.
Rode studierte Bühnenbild in Taschkent und Grafik-Design in Moskau und arbeitete in Omsk, Sibirien. Zwölf Jahre bis zur Ausreise nach Deutschland war er als Bühnenbildner am Städtischen Theater Omsk und als Graphikdesigner im Omsker Kunstfonds tätig. Ab den 1960er Jahren beteiligte er sich an Kunstausstellungen an verschiedenen Standorten der damaligen Sowjetunion.
Der Erleichterung 1980, als seine Ausreise nach Deutschland genehmigt wurde, folgte der erneute Schock: „Ich war ein Fremder in meinem eigenen Land. Scheißrusse, was hast du hier zu suchen?“
In seinen Arbeiten zeigt Nikolaus Rode, dass das „Nach Hause kommen...“ ein

Nikolaus Rode: "Das Auge des Krieges".

Nikolaus Rode

Weg ist, der für viele Deutsche aus Russland zu einer gewaltigen Zerreißprobe wird. „Hier und dort hat man uns immer die ‚Nationalitäten-Jacke‘ aufgezwungen“, sagt der Künstler.
Er selbst hat seinen Weg trotz aller Widrigkeiten gefunden. Von 1983 bis 2004 arbeitete Rode als Theatermaler bei den Städtischen Bühnen Krefeld-Mönchengladbach. Er war auch als Bühnenbildner und Designer tätig, hat Bücher illustriert, Plakate und Kataloge gestaltet. Er beschäftigte sich mit Innen- und Außenarchitektur und stellte mehrfach im In- und Ausland aus. Er ist Mitglied des Künstlerverbandes BKK in Düsseldorf und Träger mehrerer Preise. 2006 wurde das künstlerische Engagement Rodes mit dem Hauptpreis des Russlanddeutschen Kulturpreises des Landes Baden-Württemberg gewürdigt.
Seine Werke „handeln vom Erlebnis und vom Bewusstsein des Erlebnisses“. Sie leben vom Symbolgehalt der jeweils dargestellten Dinge, die dem Betrachter visuelle Assoziationen aufdrängen. Seine Glaubwürdigkeit beruht nicht zuletzt darauf, dass er in die Bilder immer wieder seine eigenen traumatischen Kindheitserlebnisse einfließen lässt. Mit seiner Kunst will er die Öffentlichkeit aufrütteln und zeigen, dass Integration keine Einbahnstraße ist.
Schon 1988/1989 beschäftigte sich eine Kunstausstellung im Haus der Deutschen aus Russ-

land in Stuttgart mit dem Werk Rodes. Einen besonderen Höhepunkt brachte ihm die Gruppenausstellung russlanddeutscher Künstler „Nach Hause kommen...“ um die Jahreswende 2003/2004 in den Kirchen in und um Lahr, die vom damaligen Bundespräsidenten Johannes Rau besucht und auch dadurch bundesweit ein großes Echo fand. Das Leben und Wirken Rodes wurde in einem 28-minütigen Film dokumentiert. Von 2005 bis 2008 waren seine Bilder und Installationen im Rahmen der Wanderausstellung „Nach Hause kommen…“ (gemeinsam mit Arbeiten von Günther Hummel) bundesweit in Kirchengemeinden zu sehen.
Auch bei einer Kunstausstellung im Düsseldorfer Landtag im Februar und März 2007 mit 21 russlanddeutschen Künstlern aus ganz Deutschland, einer Ausstellung zusammen mit dem russlanddeutschen Künstler Waldemar Weimann im Gerhart-Hauptmann-Haus in Düsseldorf im September und Oktober 2009 oder weiteren Präsentationen wurde Nikolaus Rode nicht müde, mit seiner Kunst auf die stalinistischen Deportationen, auf Flucht und Vertreibung oder die Integration der Deutschen aus Russland im Land ihrer Vorfahren hinzuweisen.
Seine Bilder, die ein „Schrei nach Menschenwürde“ sind, machen durch ihren politischen Bezug betroffen und sind ein Appell an alle, dafür zu sorgen, dass sich die Apokalypse des 20. Jahrhunderts nicht wiederholt. **Nina Paulsen**

JAKOB FISCHER ZUM 60. WIEGENFEST

Auf diesem Wege möchten wir unserem alten Freund Jakob Fischer, einem der besten und einzigartigen Kenner der russlanddeutschen Folkloristik und des russlanddeutschen Liedgutes, von Herzen zu seinem 60. Wiegenfest gratulieren.

Vor vielen Jahren, damals noch in der Sowjetunion, waren wir stolz auf dich, einen Mann aus unserer Mitte, der sich so stark für die Belange unserer deutschen Volksgruppe einsetzte.
Mit deiner rastlosen Tätigkeit als stellvertretender Theaterdirektor des Deutschen Schauspielhauses in Temirtau, Kasachstan, hast du eine große Aufklärungsarbeit unter den Russlanddeutschen landesweit geleistet. Du hast unzählige Kontakte mit deutschen Laienkünstlern geknüpft und deutsche Kulturfestivals mitorganisiert. Diese Tätigkeit verlangte viel Energie, Talent, oft auch Zivilcourage.
Durch dieses beispielhafte Engagement hast du dir nicht nur viele Freunde und Fans deiner Kunst, sondern auch Feinde geschaffen. Aber du hast dich durchgesetzt und bist nie vom Ziel abgewichen.
Seit vielen Jahren setzt du diese Arbeit auch in Deutschland fort – als Projektleiter der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland, als Präsentator der Wanderausstellung "Deutsche aus Russland. Geschichte und Gegenwart" und als engagierter Moderator und Sänger bei zahlreichen Kulturveranstaltungen im gesamten Bundesgebiet.
Damit leistest du einen hervorragenden Beitrag zum besseren Verständnis der Deutschen aus Russland in der Bundesrepublik. Diese Tätigkeit stärkt unser Selbstbewusstsein und verbessert unsere Akzeptanz in der neuen Heimat.
Wir wünschen dir von Herzen, dass du auch weiterhin so energievoll bleibst! Wir wünschen dir alles, was man mit 60 so gebrauchen kann: Gesundheit vor allem, Freude und Spaß am Leben und noch viele, viele aufregende, schöne und glückliche Jahre!

Alexander und Helene Schwabauer, Irina und Oskar Dellert

Jakob Fischer

Dieser Gratulation schließen sich der Bundesvorstand der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland, die Redaktion von VadW und seine vielen Freunde innerhalb und außerhalb unseres Verbandes an!

PUBLIKATIONEN DES HISTORISCHEN FORSCHUNGSVEREIN DER DEUTSCHEN AUS RUSSLAND E.V.

- **Zwölfseitige Wandkalender** für die Jahre 2001, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2014 **4 Euro**
- **Sechzehnseitiger Wandkalender** im Querformat für das Jahr **2016** (mit farbigen Bildern und Beiträgen über Russlanddeutsche Nationale Rayons in den 20er und 30er Jahren des 20 Jh., Biographien von russlanddeutschen Persönlichkeiten sowie Tipps für Ahnenforscher und Erfahrungen aus Forschungsreisen. Titelseite: 75 Jahre des Erlasses über die Umsiedlung der Deutschen aus dem **Wolga-Gebiet.** **7 Euro**
- **"Russland-Deutsche Zeitgeschichte 2002“** (453 Seiten), Ausgabe 2002 **12 Euro**
- **„Russland-Deutsche Zeitgeschichte 2003“** (428 Seiten), Ausgabe 2003 **12 Euro**
- **„Russland-Deutsche Zeitgeschichte 2004“** (505 Seiten), Ausgabe 2005 **12 Euro**
- “**Die deutschen Kolonien an der Wolga“** (446 Seiten), Ausgabe 2000 **15 Euro**
- **„Die Deutschen in Sibirien“,** Band 1 (556 Seiten), Ausgabe 2003 **15 Euro**
- „**Die Deutschen in Sibirien“**, Band 2 (536 Seiten), Ausgabe 2003 **15 Euro**
- **„Handbuch der Russland-Deutschen“** (563 Seiten), Ausgabe 2002 **20 Euro**
- **„Die Katholiken an der Wolga“** (443 Seiten), Ausgabe 2013 **20 Euro**
- **„Die Kolonien Mariental an der Wolga - 2“** (512 Seiten), Auflage 2014 **20 Euro**
- **„Trauerbuch Odessa - 2“** (276 Seiten, A4), Ausgabe 2007 **25 Euro**
- „**Gedenkbuch Altai-Omsk“** (300 Seiten, A4), Ausgabe 2009 **25 Euro**
- **„Gedenkbuch Kasachstan“** (530 S., A4), über 200 Fotos, Ausgabe 2014 **25 Euro**
- **„Deutsche evangelische Kolonien an der Wolga“** (704 Seiten, A4), Ausgabe 2013 **30 Euro**

Postgebühren sind im Preis angerechnet.

Bestellungen bei:
Michael Wanner, Frankenstrasse 10, 93128 Regenstauf,
Tel.: 09402-3916, E-Mail: wanner.michael@t-online.de
und Emma Rische, Ruschgraben 37, 76139 Karlsruhe,
Tel.: 07213-548319, E-Mail: E.Rische@gmx.de

In tiefer Trauer, Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserer geliebten Mutter, Schwiegermutter, Oma und Uroma

ANNA VOGEL
geb. Mützel

geb. 19.3.1925 in Rohrbach/Odessa
gest. 7.7.2015 in Heidelberg

Aus der Lieben Kreis geschieden,
aus dem Herzen aber nie.
Weinet nicht, sie ruht in Frieden,
doch für uns starb sie auch nie.

In Liebe und tiefer Trauer: deine Kinder Erna, Eleonora und Waldemar mit Familien, Enkel und Urenkel.
Wir danken allen Verwandten, Freunden und Bekannten für die herzliche Anteilnahme an unserer Trauer.

Zum 7-Jahres-Gedenken an

ARTUR BITTER

geb. 24.10.1953
gest. 23.7.2008

So plötzlich kam
die Todesstunde,
gebrochen war
dein liebes Herz.
Mein Gott, wie schwer
war diese Stunde,
wie unaussprechlich
groß der Schmerz.

Du starbst uns viel zu früh
und wirst so sehr vermisst.
Du warst so lieb und gut,
dass man dich nicht vergisst.

Du bleibst unvergessen.
In Liebe: Ehefrau Irma, Tochter Irina, Sohn Sascha, Enkel Vivienna und Lenard, Schwester und Bruder mit Familien, Mutter.

Zum 30-Jahres-Gedenken

meines Vaters

GERHARD MARTENS

geb. 29.3.1917 in Kleefeld/Ukraine
gest. 14.8.1985 in Dnjepropetrowsk/Ukraine

Auferstehung
ist unser Glaube,
Wiedersehen ist unsere Hoffnung,
Gedenken unsere Liebe.

Menschen, die wir lieben,
bleiben für immer,
denn sie hinterlassen Spuren
in unseren Herzen.

Wohin ich auch sehe, du fehlst mir so sehr.
Wohin ich auch gehe,
es schmerzt immer mehr.

In Liebe und Dankbarkeit: dein Sohn Johann mit Familie.

HELMUT STUMPP

geb. 20.11.1939 in Alexanderhilf/Odessa
gest. 28.5.2015 in Wolfsburg

Auf einmal bist du
nicht mehr da,
und keiner kann's verstehen.
Im Herzen bleibst du uns ganz nah,
bei jedem Schritt, den wir nun gehen.

In Liebe und tiefer Trauer: deine Frau Lilli, Kinder, Enkel, Schwestern Erika mit Rafael und Frieda mit Arwin.
Für die herzliche Anteilnahme danken wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten.

Gedenken zum 50. Todestag

unserer Mutter

LUISE LORENZ
geb. Becker

geb. 5.12.1910 in Freudenthal/Odessa
gest. 19.8.1965 in Brehna/Bitterfeld

Nach einem schweren Leben ist sie viel zu früh von uns gegangen. Uns bleibt die Erinnerung.
Hildegard und Viktor Lorenz im August 2015.

Ein Mensch, der uns verlässt,
ist wie die Sonne, die versinkt.
Aber etwas von ihrem Licht bleibt
immer in unseren Herzen zurück.

REIMUND KUGEL

geb. 9.12.1928 in Christoforowka/Dnjepropetrowsk/Ukraine
gest. 23.5.2015 in Schwieberdingen/Ludwigsburg

Du warst so einfach und so schlicht
in deinem Leben voller Pflicht.
Du hast gesorgt, du hast geschafft,
du warst so fröhlich und so gut.
Unser Herz will dich halten,
unsere Liebe dich umfangen,
unser Verstand muss dich gehen lassen.
Die Liebe, die du uns gegeben hast,
bleibt immer in unseren Herzen bestehen;
und wir werden dich immer lieb haben.

In tiefer Trauer, ewiger Liebe und Dankbarkeit: deine Ehefrau Erika, Tochter Luise, Sohn Helmut, Schwiegersohn, Schwiegertochter, acht Enkel und eine Urenkelin; Schwester Lilly Will, Schwägerin Irene Kugel und Schwägerin Nelly Fast mit Familien sowie alle anderen Angehörigen.

ROSA KLAUS
geb. Schneider

geb. 29.10.1914 in Rastatt/Odessa
gest. 4.6.2015 in Mölln/Lauenburg

In tiefer Trauer verneigt sich die gesamte Großfamilie Klaus vor einer sehr, sehr starken Frau – unserer Mutter, Oma und Uroma, die allen Schicksalswidrigkeiten zum Trotz immer Mensch geblieben ist, immer anderen zu Hilfe eilend. Sie war ein Vorbild für uns und für viele andere auch. Wir sind glücklich, das sagen zu dürfen. Wir verneigen uns und sagen DANKESCHÖN!

Zum 47-Jahres-Gedächtnis

JOSEF OKS

geb. 12.4.1915 in Krasnoje/Odessa
gest. 2.3.1968
in Karaganda/Kasachstan

Zum 10-Jahres-Gedächtnis

ROSA OKS, geb. Wilhelm

geb. 20.5.1922 in Krasnoje/Odessa
gest. 11.8.2005 in Augsburg

Nun ruhet sanft und schlaft in Frieden,
in unseren Herzen sterbt ihr nie.

In Liebe und Dankbarkeit: eure Kinder Elisabeth, Maria, Ida und Johann mit Familien.

In uns ist es stiller, wir danken
für jedes Wort, jedes Gebet, jedes Lied.
Um uns ist es kälter, wir danken
für jede Nähe, jeden Händedruck,
jede Umarmung.
Für uns ist es dunkler, wir danken
für all die Blumen, all die Kraft,
all die Hoffnung,
und allen für die Gemeinschaft
beim Abschied von meinem Mann

WALDEMAR WIESNER
geb. 11.3.1951 in Prokopjewsk
gest. 15.6.2015 in Nagold

Im Namen der Familie: Nelly Wiesner.

†

RUDOLF ALBRECHT

geb. 2.8.1930 in Friedensthal
gest. 28.6.2015 in Würzburg
Letzter Gruß von Monika Albrecht mit Kindern und Enkeln.

WALFRIED LANDEIS

geb. 11.12.1930 in Simferopol/Krim
gest. 18.7.2015 in Würzburg/ Bayern

Ganz still und ohne ein Wort
gingst du aus diesem Leben fort.
Du bist erlöst von allen Schmerzen
und bleibst bei uns in unsren Herzen.

In Liebe und tiefer Trauer: Ehefrau Martha, Kinder Ludmilla, Olga und Alexander, Enkel und Urenkel, Geschwister und Familie Eisenbraun.

†

FRIEDA MAYER-MELIKOWA

geb. 26.10.1906 in Tiflis, gest. 23.6.2015 in Schorndorf

Das bewegte, lange Leben von Frieda Mayer-Melikowa ging nach 108 Jahren und knapp acht Monaten zu Ende.
In Tiflis wurde Frau Mayer-Melikowa 1906 als Tochter des Pastors Anton Richard Mayer und von Emilie Margarete geb. Wetzel geboren. Ihr Vater war der letzte Pfarrer der evangelischen Kirche in Tiflis vor der Deportation der Deutschen 1941 nach Sibirien. Das eine oder andere Kind wurde in den deutschen Kolonien Georgiens von ihm getauft und konfirmiert. Er hat Ehen geschlossen und Beerdigungen begleitet.
Die Vorfahren beider Eltern waren Auswanderer aus Schwaben, Königreich Württemberg, die Anfang des 19. Jahrhunderts ihre Heimat verließen und sich im Kaukasus ansiedelten. Frieda durfte mit sieben Geschwistern eine glückliche Kindheit und Jugend genießen. 1931 wurde jedoch ihr Vater vom NKWD wegen „antisowjetischer Ideologie, Agitation, Propaganda, illegaler Literatur etc." verhaftet; 1933 starb er im Krankenhaus.
1932 hatten Frieda und ihr Mitstudent Kolja Melikow geheiratet. Eine Tochter wurde dem Ehepaar geschenkt. 1935 wurde die inzwischen diplomierte Fremdsprachenkorrespondentin wegen "antisowjetischer Tätigkeit" zu acht Jahren Haft verurteilt. Unter den schlimmsten Bedingungen wurden aus diesen acht Jahren am Ende 16 Jahre Haft und vier Jahre Verbannung. Dabei zerbrach ihre Ehe, und die Tochter wurde ihr entfremdet. 1957 wurde sie rehabilitiert, 1962 konnte sie nach Tiflis zurückkehren. Mitte der 1990er Jahre kam sie mit ihrem zweiten Ehemann nach Deutschland. Kurz vor der Ausreise hatte Frieda Mayer-Melikowa einen Unfall, wonach sie erblindete. Ab 1997 war sie im Marienstift in Schorndorf, wo sie mit 88 Jahren autodidaktisch die Blindenschrift erlernte.
Über ihr schicksalhaftes Leben schrieb Frieda Mayer-Melikowa das Buch „Ein Leben zwischen den Mühlsteinen der Politik". Ihre Freunde in Schorndorf – an denen sie, wie sie sagte, „sehr reich war" – halfen ihr beim Herstellen und Herausgeben des Buches.
Am 16. Juli 2015 wurde sie in Schorndorf im Kreise ihrer Verwandten und Freunde beigesetzt.

NACHRUF AUF WENDELIN JUNDT

Lange Jahre war der Name Wendelin Jundt unter den Heimkehrern und Aussiedlern aus der ehemaligen Sowjetunion nicht nur in Niedersachsen ein Begriff. Jahrzehntelang prägte er das Profil der Landsmannschaft in Niedersachsen, später engagierte er sich als Ehrenvorsitzender der Landesgruppe. Insbesondere hervorzuheben sind seine Verdienste in der Sozialberatung auf allen Ebenen bis hin zum berufenen Referenten des Bundesvorstandes der Landsmannschaft, dem er von 1993 bis 1995 angehörte. Am 16. Juli 2015 ist Wendelin Jundt in Nienburg verstorben.

Er wurde am 16. Oktober 1930 in Selz, Odessa, geboren. Nach Stationen im Warthegau und in Brandenburg wurde er, als die Rote Armee Deutschland erreichte, von seinen Eltern getrennt und nach Sibirien (Udmurtien) deportiert. Erst nach Aufhebung der Kommandantur konnte er nach Tadschikistan ziehen.
Bereits ab 1966 konnten Mitglieder der Familie Jundt nach Deutschland aussiedeln. 1973 durfte auch der damals 43-jährige Wendelin Jundt mit seiner Familie als Heimkehrer nach Deutschland (Nienburg) zurückkommen. Neben der erfolgreichen beruflichen Integration engagierte er sich zuerst im Bund der Vertriebenen und später vor allem in der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland.
1984 gründete er die Orts- und Kreisgruppe Nienburg der Landsmannschaft, wurde deren Vorsitzender und bald darauf (ab 1990) Motor und Vorsitzender der Landesgruppe Niedersachsen, die er bis 2002 leitete. Als Landesvorsitzender organisierte er mit großem Erfolg sieben niedersächsische Landestreffen.
Nach dem Eintritt in den Ruhestand richtete Jundt 1990 in seinem Haus eine Sozialberatungsstelle der Landsmannschaft ein und unterstützte tatkräftig das Netzwerk zur Integration der Zuwanderer im Landkreis Nienburg/Weser, der wie die Stadt Nienburg damals einen Anteil von etwa zehn Prozent Aussiedlern hatte.
Durch seine ehrenamtliche Tätigkeit half Wendelin Jundt, Härten zu mildern, und vermittelte den Menschen das Gefühl, nicht allein gelassen zu werden.

Wendelin Jundt

Für sein unermüdliches ehrenamtliches Engagement wurde Wendelin Jundt mit der bronzenen, silbernen und goldenen Ehrennadel der Landsmannschaft ausgezeichnet. Bei den Feierlichkeiten zum

30-jährigen Bestehen der Ortsgruppe Nienburg im Oktober 2014 bekam er für den jahrzehntelangen Einsatz die Katharinen-Medaille der Landsmannschaft.
Als Zeichen der Anerkennung seiner Verdienste in der Integrationsarbeit wurde Wendelin Jundt 1993 mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland gewürdigt. 2004 erhielt er für sein besonderes Engagement und langjähriges Wirken zum Wohle der Allgemeinheit in Niedersachsen das Verdienstkreuz am Bande des Niedersächsischen Verdienstordens.
Die Worte des damaligen niedersächsischen Innenministers Uwe Schünemann fassten den tieferen Sinn seines herausragenden Engagements zusammen: „Sie, Herr Jundt, haben uns deutlich gemacht, was es heißt, von einer Aufgabe überzeugt zu sein und in dem Bewusstsein zu handeln, einen wichtigen Beitrag für die Spätaussiedler und deren Integration in ihrem neuen Heimatort zu leisten. Nicht nur die Betreuung der neu ankommenden Spätaussiedler lag Ihnen am Herzen. Auch das Zusammengehörigkeitsgefühl der Deutschen aus Russland in Niedersachsen wollten Sie unter dem Motto 'Unsere Heimat Niedersachsen' stärken und beleben."
Gemeinsam mit seiner Familie trauern wir um einen Landsmann, der sich um das Wohl der Deutschen aus Russland in ihrer neuen Heimat sehr verdient gemacht hat. Wir sprechen den Hinterbliebenen von Wendelin Jundt unser tief empfundenes Beileid aus.
Der Bundesvorstand der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland, der Landesvorstand und die Landesgruppe Niedersachsen, der Ortsgruppenvorstand und die Ortsgruppe Nienburg.

ROSA PFLUG - GEDICHTE

Rosa Pflug

Ein Grab im Wald

Amalie Keller (1919–1945)
zum Gedenken

Leise fällt der Schnee,
leise weht der Wind,
leise fallen Blätter
von den Bäumen ab.
Und wir senken traurig
dieses arme Kind
in sein stilles Grab.
Nach schwerer Krankheit
in fremder Ferne
musste sie zur Ruhe gehn.
In ihrer letzten Stunde
hätte sie so gerne
ihre Eltern noch einmal gesehn.
Amalie, die letzten Grüße
empfange noch aus unsren Herzen.
Der Tannenzweigekranz verschließe
dein irdisch Leid
und deine Schmerzen.
Leise fällt der Schnee,
leise weht der Wind.
Leise fallen Blätter auf das Moos herab.
Schlaf' in ewigem Frieden,
armes Menschenkind,
in deinem stillen Grab

Archbumstroj, 17. Oktober 1945

Im Hinterland

Ich war
im Frondienst
bei Archangelsk.
Polarlicht.
Graue Holzbaracken.
Nadelwald und Schnee.
Mit Stacheldraht
war unser Domizil umgeben.
Man nannte uns gewöhnlich
„Njemutschastok"
und unsere Fraueneinheit
„Trudarmee".
Es durfte niemand,
niemand klagen
am neblig trüben Dwinastrand.
Vorschlaghammer,
Karren, Tragen
fügten sich der Frauenhand.
... Es war im Hinterland.
Der Himmel über uns
war durch und durch
von Scheinwerfern durchlöchert,
und Brandgeschosse detonierten
südwärts irgendwo ...
Kugeln schwirrten
weit entfernt von unsren Dächern –
durchbohrten aber unsre Herzen ...

Uns blieb nichts übrig:
Wir verbissen unsre Schmerzen,
und morgens früh gings wieder los
mit Schubkarren,
mit Brechstangen
und Spaten ...
Jeden Tag das gleiche Los,
die karge Brotration
für uns Moorsoldaten.
Nein, wir vollbrachten keine Heldentaten.
Und hohe Auszeichnungen
wurden uns nicht zuteil.
Wo seid ihr heute, meine
Leidenskameraden?
In welche Himmelsrichtungen
seid ihr verstreut?
Ihr denkt gewiss wie ich an jene Jahre,
an jenen Wald und jenen Schnee,
an das Polarlicht über uns ...
Wir hatten damals keine Rechte,
nur noch Pflichten und schafften täglich
unsere zwölf Stunden.
Wo haben wir nur
Kraft und Zeit gefunden
für Handarbeiten,
Lieder und Gedichte,
zum Lachen und zum Weinen? ...
Gab's irgendwann so etwas schon?
Freundschaft und vereintes Streben,
diesen Graus zu überleben,
hielten unsre Herzen warm,
war der Wald auch sonnenarm.
Wir teilten Leid und Freud und Not
sowie das letzte Krümchen Brot.
So mancher Wind
wird mich noch streifen
und schenken manchen Blätterfall ...
Doch die Erinnerung an jene Zeiten
bleibt mir für immer, überall ...

(Aus „Der Wind singt vom kommenden Tag", BMV Verlag Robert Burau, 2002)

Die Bundesgeschäftsstelle Zentrale

Raitelsbergstr. 49,
70188 Stuttgart
Tel.: 0711/1 66 59-0
Fax: 0711/ 286 44 13
E-Mail: Kontakt@Lmdr.de

Mitgliederverwaltung, Anzeigen für Volk auf dem Weg: 0711-16659-17 und -18

Versand (Bücher etc.): 0711-16659-22

Projekte: Tel.: 0711-16659-12

Öffentlichkeitsarbeit: 0711/16659-0

MBE - Migrationsberatung:

Dresden: Tel./Fax: 0351-3114127

Hannover: Tel.: 0511-3748466

München: Tel.: 089-44141905, 089-59068688

Neustadt/Weinstraße: Tel.: 06321-9375273

Regensburg: Tel.: 0941-59983880

Stuttgart: Tel.: 0711-16659-19 und -21

Die Landsmannschaft der Deutschen aus Russland im Internet:
www.deutscheausrussland.de
www.facebook.com/Lmdr.eV

Beitrittserklärung

(Nur für neue Mitglieder. Die Mitgliedschaft von Landsleuten, die bereits Mitglied sind, verlängert sich automatisch.)

Ich erkläre hiermit meinen Beitritt zur **Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e.V.** Die Zeitung **"VOLK AUF DEM WEG"** wird mir als Mitglied zugestellt. Die Mitglieds- und Bezugsgebühr beträgt jährlich **30,- Euro** in den alten Bundesländern und **27,- Euro** in den neuen Bundesländern. Spätaussiedler zahlen in den ersten drei Jahren ihres Aufenthaltes in Deutschland **15,- Euro.**

Name _____ Vorname (Vorname des Ehegatten) _____

Straße _____ PLZ _____ Ort _____

Geburtsdatum _____ Einreisedatum _____

Der Beitrag ist jährlich im Voraus zu bezahlen.

Herr/Frau _____ hat mich geworben.

Einzugsermächtigung

Hiermit ermächtige ich die Landsmannschaft der Deutschen aus Russland widerruflich, die Mitglieds- und Bezugsgebühr durch Einzugsauftrag (Lastschrift) von meinem Konto einzuziehen.

IBAN (Meine Konto-Nr.) _____ BIC (Bankleitzahl) _____

Bank/Sparkasse _____

Datum _____ Unterschrift _____

KULTURANGEBOTE DER LANDSMANNSCHAFT DER DEUTSCHEN AUS RUSSLAND

Seit über einem Jahr bietet der Kulturausschuss der Landsmannschaft (Leiter: Ewald Oster, Sprecherin: Hermina Wagner) den Gliederungen der Landsmannschaft Materialsammlungen an. Diese sind als Handreichungen und praktische Tipps für die landsmannschaftliche Kulturarbeit vor Ort gedacht. Nach wie vor ist der Ausschuss auf der Suche nach gelungenen Szenarien zu Festen und Veranstaltungen. Melden Sie sich!

Die folgenden Sammelmappen stehen den Ortsgliederungen der Landsmannschaft zur Verfügung (zugeschickt per Mail oder postalisch auf CD):

„250 Jahre russlanddeutscher Geschichte":
Text- und Bildinformationen, Vortragsentwürfe mit PowerPoint-Präsentationen, Vorschläge für einen Veranstaltungsverlauf, Lieder/Gedichte zum Thema Heimat, Muttersprache und Identität.

„Rund um das Erntedankfest":
Handreichungen zum Thema „Rund um das Erntedankfest" mit Texten zur Geschichte, Gedichten und Liedern

„Der weite Weg zurück" - Geschichte der Russlanddeutschen in Liedern:

Das gleichnamige Projekt des Gesangsvereins „Melodie" 2004 Hamm präsentiert die wechselvolle Geschichte der Russlanddeutschen in Liedern.

„Abend mit Musik von Alfred Schnittke und Poesie von Viktor Schnittke":
Text- und Bildinformationen zu dem weltberühmten Musiker Alfred Schnitte und dem bekannten Dichter Viktor Schnittke, die sich mit etwas Kreativität für einen literarisch-musikalischen Abend verwenden lassen.

„Bei uns, ihr Leit, ist Hochzeit heit" – deutsche Hochzeit in Russland:
Textinformationen zu den deutschen Hochzeitbräuchen in den deutschen Siedlungsgebieten, Moderationsentwurf, Lieder mit Noten, Fotos und Zeitungsberichte.

Bestellungen der Sammelmappen oder einzelner Informationen bei:
Olga Knaub (09779-850272; o.knaub@lmdr.de) oder Nina Paulsen (0911-6279253; n.paulsen@ lmdr.de).

VOLK AUF DEM WEG erscheint monatlich, zweimal im Jahr mit der Beilage "Heimat im Glauben". Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Der Mitgliedsbeitrag von 30,- Euro ist laut Satzung am Jahresanfang für das laufende Kalenderjahr im Voraus zu entrichten.

Verleger und Herausgeber:
Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e.V.
Raitelsbergstr. 49, 70188 Stuttgart
Telefon: (0711) 1 66 59-0, Telefax: (0711) 2 86 44 13
E-Mail: Kontakt@lmdr.de, Homepage: www.deutscheausrussland.de
IBAN: DE91600901000214758001, BIC: VOBADESS
Volksbank Stuttgart eG
Herstellung: W. Kohlhammer Druckerei GmbH + Co. KG
Redaktion: Hans Kampen, Nina Paulsen
Alle Beiträge geben die Meinung der Autoren wieder, die sich nicht unbedingt mit den Auffassungen der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland und der Redaktion decken muss. Für unverlangt eingesandte Manuskripte oder Fotos kann keine Haft- oder Rücksendepflicht übernommen werden.

Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e.V., Raitelsbergstr. 49, 70188 Stuttgart
Postvertriebstück - E 6891 E - Entgelt bezahlt

Bilder vom Kulturnachmittag mit Musikern, Sängern und Tänzern der Landsmannschaft (von links oben im Uhrzeigersinn):

- **der Chor "Singende Herzen" aus Ingolstadt;**
- **die beiden Moderatoren Ida Martjan (Mitte) und Jakob Fischer mit der Sängerin Lina Neuwirth;**
- **der Chor "Gute Laune" aus Pforzheim;**
- **die Gruppe "Birkenhain" aus Bayern.**